

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtauskunft: Redaktion Dresden
Bemerkens.-Nummer: 25241
Ruf für Nachrufe: 20011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 30. Juni 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung frei Haus 1.70 Mark.
Postbezugssatz für Monat Juni 3.40 Mark ohne Postabonnementgebühr.
Singernummer 10 Preuss. Markthalb Dresden 15 Preuss.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzelpreis 20 mm breite Seite
25 W., für ausführliche 40 W., Sammelanzeigen und Stellenanzeiche ohne Rabatt
15 W., aufdruck 25 W., 20 mm breite Reklameseite 300 W., außerhalb
250 W., Offertarif 30 W., Auswärtige Aufträge gegen Vorauflösung.

Schriftleitung und Hauptredakteur:
Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von Siegel & Reichardt in Dresden
Postleitz.-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Rache.“) zulässig. — Unterlangte Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Berlin feiert die Atlantik-Bezwinger.

Begeisterter Empfang auf dem Flugplatz.

Drahtmeldung unserer Berliner Christleitung.

Flughafen Berlin-Tempelhof, 20. Juni. Je näher die zweite Nachmittagssonne rückt, um so beängstigender wird der Betrieb im Flughafen Tempelhof. Noch zu ½ Stunde braucht man, um sich im Kraftwagen bis dahin durchzuhumpeln. Die anderen Verkehrsmittel kommen kaum noch in Frage. Die Straßen sind verstopft. Die Schupo erhält mit Mühe und Not ein Mindestmaß von Verkehr aufrecht. Goll man die Tausende zählen wollen, die heute den ehemaligen Rittereckplatz des kaiserlichen Deutschland bevölkern, obwohl nicht ganz unerhebliche Eintrittspreise genommen wurden? Gegen 2 Uhr will es scheinen, als ob noch ein kräftiger Regenwirbel drohe, und bedenklich rückt die Mehrzahl der Zuschauer, die im Vertrauen auf das leidliche Sommerwetter den Regenschirm zu Hause gelassen haben, die Blicke nach oben. Aber der Himmel hat noch ein Einschenken. Die Rauchsprecher dröhnen:

Die Ozeansieger haben eben Staaten vollstellt. Kurz darauf erscheint das Vorgeschwader — es mögen an zehn Flugzeuge gewesen sein — am Himmel und kreist im großen Bogen über Flugplatz und dem Zentrum der Hauptstadt. Es folgt das Hauptgeschwader von ungefähr zwölf Flugzeugen, und als alle den Flugplatz umkreisen, gesellen sich abermals eine Anzahl von Maschinen dazu, so daß der blaugrane Himmel von einem Schmettern und Dröhnen von wohl 40 bis 50 Flugzeugen erfüllt ist. Zu diesem Augenblick donnern Röllerhüsse. Ganz niedrig fliegend, kommt die „Europa“ über das Flughafengelände dahingebraust, nicht eine Schleife stadtwärts, um dann plötzlich auf dem Erdboden anzusetzen. Die Uhr zeigt 2,15 Uhr.

Tücher und Hüte schwenken der vielen Tausende, begleitete Zürufe. Während die Maschine vor das Ehrenpodium rollt, intoniert die Reichswehrkapelle, die dort aufgestellt ist, das Deutschlandlied. Die Reichswehr nimmt Haltung an. Die verwirrte „Europa“, die vergeblich einmal schon zum Ozeanflug ansetzte, rollt heran. Die Photographen eilen herbei. Hauptmann Köhl entsteigt unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung, und während die Menge das Deutschlandlied anstimmt, als erster in seiner grauen Regenjacke dem Flugzeug. Er nimmt die Mütze und grüßt zu den Zuschauern hinüber. Dann entsteigt Firmaurice dem Flugzeug. Freiherr v. Hünfeld, der auf der anderen Seite ausgestiegen ist, kommt um das Flugzeug herum. Die Flieger müssen dann noch dem Ansturm der Kino-Operatoren standhalten, die Aufnahmen von den Fliegern am Flugzeug machen. Darauf werden die Flieger zu dem Festpodium geleitet, wo ein kleines Mädchen ihnen Blumensträuße überreicht und sie mit einem Gedicht begrüßt.

Inzwischen sind mit dem neuesten Junkersgroßflugzeug, das sonst auf der Strecke Berlin—Paris geflogen wird,

die Angehörigen der Flieger

eingetroffen. Frau Köhl steigt aus und erhält einen riesigen weiß-blauen Blumenstrauß, den Kranz der engeren bayrischen Heimat. Frau Firmaurice, ebenfalls den Arm voll Blumen, führt ihre Töchter an der Hand, das sich, wie es scheint, hoffnunglos mit einem Teddybären wahrhaft riesigen Formats abmüht. Geschenke werden herbeigebracht, Blumen und Süßigkeiten. Freunde und Bekannte sind herbeigeeilt. Die beiden jungen Frauen strahlen am Ehrentage ihres Mannes.

Auf der Tribüne beginnt indessen das übliche Begrüßungsspiel, weniger auf die britische Wirkung als auf das Rundfunkpublikum berechnet. Rauprecher sprechen die Reden, die gehalten werden, über den ganzen Platz. Guert ergrüßt das Wort Bizekanzler Hergt, der neben dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler steht. Man sieht den Präsidenten des Reichstages Löbe, den Vizepräsidenten Graef, den Reichskanzler a. D. Lüttich, den Berliner Oberbürgermeister Böß, ferner den Vertreter des Reichsverkehrsministers, Ministerialdirigent Brandenburg, die Berliner Gesandten Bayerns und Württembergs usw.

Bizekanzler Hergt

führt u. a. aus: Im Namen der Reichsregierung und zugleich im Namen der preußischen, bayerischen und württembergischen Regierung heiße ich Sie, meine Herren Köhl, Firmaurice und Freiherr von Hünfeld, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen.

Je tiefer wir vom Schicksal getroffen sind, um so höher schlagen unsere Herzen, wenn tapfere Pioniere des Deutschtums vor der Welt beweisen, daß wir ungebaut im Böllerwettstreit um die großen Kulturs

fortschritte unseres Mannes zu ziehen wissen.

Mit Stolz und Freude erleben wir nun die Heimkehr unserer Landsleute und den Besuch ihres vorzüglichsten irischen Gefährten, der mit Ihnen in Stunden höchster Gefahr und höchsten Glücks zum Kameraden auf Tod und Leben verwachsen ist. Wenn wir heute Ihren Flug als die erste Begleitung des Ozeans von Ost nach West feiern, so wollen wir zugleich ihrer gedenken, die in westlicher Richtung den Weg über das Meer gefunden haben. Auf deutschem Boden, hier auf diesem Platz, konnten wir im vorigen Jahre den hervorragenden amerikanischen Flieger Chamberlin

Nobile von Maddalena aufgefunden. Proviant und Ausrüstungsgegenstände aus dem Flugzeug abgeworfen.

Oslo, 20. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist es jetzt Major Maddalena gelungen, das Lager Nobiles aufzufinden und Proviant und Ausrüstungsgegenstände abzuwerfen.

Rom, 20. Juni. Amtlich wird bestätigt, daß es am Mittwoch Maddalena gelungen ist, 300 Kilogramm Lebensmittel und Material über Nobile abzuwerfen. Maddalena kehrte um 12,30 Uhr nach Kingsbay zurück.

Der erste Versuch Maddalenas vergeblich.

Rom, 20. Juni. Ein Funktelegramm der „Citta di Milano“ meldet, daß Dienstag 5,25 Minuten Maddalena zur Suche nach Nobile gestartet und um 11 Uhr 45 Minuten unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt sei. Er habe Nobile trotz eifriger Suchens nicht finden können.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist das italienische von Major Vencu geführte Flugzeug, sowie das aus Schweden zur Beteiligung an den Rettungsversuchen entstandene Flugzeug gestern kurz nach Mitternacht eingetroffen. (W. L. B.)

begrüßen. Jetzt haben Sie dem amerikanischen Volke unter den schwierigsten Verhältnissen den Gegenbesuch geleistet, und mit Genugtuung stellen wir fest, daß beide Flüge die Gefühle gegenseitiger Achtung und Freundschaft zwischen den beiden Ländern nur haben können.

Mit Stolz dürfen wir aussprechen, daß Sie mit deutschem Flugzeug und deutschem Motor Ihre Tat vollbracht haben, und es zielt sich wohl, auch der Tätigkeit jener Konstrukteure und Arbeiter zu gedenken, die unter Leitung von Prof. Junkers Ihnen das gesuchte Werkzeug geschaffen haben.

Meine Herren, Ihre Namen werden in der Geschichte des Flugwesens für alle Zeiten rühmend genannt werden. Froh bewegten Herzen dürfen Sie sich mit uns zu der Freiheit vereinigen, die Ihnen das deutsche Volk bereitet. Wenn Sie der Jubel umbraust, so wollen Sie daraus die Gewissheit entnehmen, daß unser Volk nie aufhören wird, die Männer vor allem zu ehren, die eine mutige Tat höher stellen als ihr Leben; und damit nochmals: Seien Sie auf das herzliche willkommen! — Der Rede Herrats folgte ein dreimaliges Hurra, woran sich von Tausenden gelungen, daß Deutschlandlied anschlägt.

Der Berliner Oberbürgermeister

begrüßt hierauf die Flieger im Namen der Reichshauptstadt. Dr. Böß führt die begeisterte Anteilnahme der Berliner und der Besucher der Stadt Berlin an dem Oceanflug darauf zurück, daß die Berliner und die Deutschen stolz darauf seien, daß wieder eine Tat vollbracht worden sei, die das deutsche Selbstgefühl hebe. Jedes einzelne Ereignis, das eine Tat eines Deutschen vorwärts führe, stärke in uns das Vertrauen in unsere Kraft und entlocke uns Dank und Bewunderung.



Exzellent Otto Hammann †

Amundsen im nördlichen Eismeer abgelandet.

Berlin, 20. Juni. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist nach dort eingelangenen Meldungen das Rathaus-Flugzeug, mit Amundsen an Bord, im nördlichen Polarmeer zu einer Notlandung gezwungen worden. Amundsen hat dringend um sofortige Hilfe gebeten.

Das Schicksal der „Bremen“.

Quebec, 20. Juni. Der Direktor der kanadischen Transkontinentalen Luftverkehrsgeellschaft, Louis Cuisinier, der das erste Flugzeug nach Greenly Island gesteuert hatte, um Kapitän Köhl und seinen Gefährten Bestand zu leisten, erklärt, daß der gestrandete Eindecker „Bremen“ auf der Insel bleibe, bis die deutschen Versicherungsbürokratien eingetroffen seien werden. Dann werde das Flugzeug verpackt und nach Deutschland verschifft werden. Die „Bremen“ sei zwar ernstlich beschädigt, könne aber für weitere Flüge wieder instand gesetzt werden. (W. L. B.)

Fräulein Böll gibt auf. Fräulein Böll hat ihren West-Ost-Flug wegen schlechten Wetters aufgegeben. Sie will die „Columbia“ nach Paris bringen, um dann von Ost nach West den Oceanflug zu wagen.

Köhl im Namen der Flieger.

Ein Aufschrei geht durch die Menschenmassen. Kurz, militärisch, doch mit vor Bewegung zitternder Stimme spricht Köhl. Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, beschieden selbst in der Stunde des Triumphes, seiner ganzen Erscheinung nach das, was man einen Prachtteil nennt. Kurz gedrunnen Figur und Schädel, Adleraugen, braungebranntes energisches Gesicht, das in der Mann, der am Steuer jener Maschine sah, die erstmals den Ost-Westflug über den Ozean vollbrachte. Er kommt vor Bravo und Jubel zuerst kaum zu Wort. Er und seine Begleiter feierten auf dem sportbegeisterten Amerika zu einem ungeahnten und unverdienten Empfang zurück. (Widerspruch.) Sie hätten ihre Aufgabe unternommen im Vertrauen auf deutsche Arbeit und aus Liebe zur Heimat. Sie dankten Gott, dem Allmächtigen, für das Gelingen des Unternehmens und brachten heiße Grüße aus Amerika und von den Deutschen Amerikas. Er dankt besonders dem amerikanischen Botschafter für das, was Amerika den Fliegern gegeben hat. Woge die Brücke durch die Luft von Deutschland nach Amerika, die über Irland führt, dessen besten Piloten er vorstelle (Hurra!) immer mehr sich festigen. Das walte Gott! (Immer wiederholter Beifall.) Wieder wird „Deutschland über alles“ gesungen. — Nun nimmt

Firmaurice

das Wort auf englisch. Er dankt für den wunderbaren Empfang in Berlin und endet auf deutsch mit „Herrlichen Dank!“ Auch seinen Worten folgt anhaltender Beifall.

Baron v. Hünfeld

schließt sich Köhl daran, daß es fast zu viel sei, was ihnen geboten werde. Er begrüßt herzlich als erfreuliches Symbol, daß ihm die Blumen überreicht seien von der kleinen Tochter des Ministerialdirektors im Reichsverkehrsministerium, Brandenburg, der selber alter Pour-le-mérite-Flieger sei. Die Baterlandsliebe der Bürger der Vereinigten Staaten übertrübt drübne die Partien. Gefreut habe er sich, daß in Bremen Stahlhelm- und Reichsbanner-Deputationen zur Begrüßung erschienen seien. „Wir wollen das Vaterland ehren, lieben und schätzen, ohne Unterschied der Partei, wenn der Ruf ergeht. Hoch Deutschland!“ In Hünfeld spricht der Politiker. Seine Rede ist die eines entschlossenen Nationalisten. Immer wieder unterstreicht er das Nationale dieser Leistung. Seine Rede bedeutet aber auch gleichzeitig einen

Friedensschluß mit dem Reichsverkehrsministerium, denn man entstellt sich, daß der Reichsverkehrsminister Koch dem damals bevorstehenden Oceanflug nicht gerade bold war. Der Erfolg hat für die Flieger gelrotet und mit den ersten Worten, die man hierüber in Berlin spricht, wird die Streitigkeit begraben.

Herr Böß steht daneben und lächelt sauerlich, während bei Hünfelds, wie auch bei den Reden der anderen Flieger immer wieder Hochrufe laut werden, schwarz-weiß-rote Fahnen in der Luft geschwungen werden und der Jubel kein Ende nehmen will. Die Botschafter sprechen, dankend, bewundernd, die Musik spielt die deutsche, die englische, die amerikanische und nicht zuletzt die irische Nationalhymne. Die Begrüßung ist zu Ende. Drei riesige Kränze schmücken die Helden der Luft. Zum dritten Male erklang das Deutschlandlied. — Unter stürmische Rundfahrt erfolgte nun

die Rundfahrt im Auto.

an den gedrängten Reihen des Publikums entlang. Die Spitze der Flieger im Auto sind so hoch angebracht, daß sie von allen Seiten gut zu sehen sind. Die Autos sind mit Kränzen und Blumen überladen. Die Flieger vergaßen ihre Damen mitzunehmen, für die ein Sonderwagen beschafft wurde.

und hinterher gesichtet werden mußte. Während der Rundfahrt wurden hundert japanische Bomben mit Flaggenketten abgeworfen. Zeppeline, Ballons, Rauchslangen und Rauchsternen in die Luft geschossen. Über 3000 Schüsse begleiteten die Flieger mit Gesangsvorträgen. Die Flieger wurden überall mit brausenden Hurrarufen und lärmenden Beifallsrufen empfangen, die immer wieder durch das Deutschlandlied unterbrochen wurden. — Nach Beendigung der Rundfahrt stand in der Westlichen Flughalle ein

Tee-Empfang

für einen Kreis geladener Gäste statt. Vor der Flughalle wurden Köhl, Hunnefeld und Fighmairice von den drei Charakteren des Corps im Fliegerhangar Palais Marcomannia-Halle begrüßt; die Köhl und Hunnefeld Ehrenband und Mütze verliehen. Bei dem Frühstück wurden die Flieger von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Luftschiff, dem Direktor der Deutschen Bank, Staub, gefeiert. Als nächster begrüßte Oberbaudirektor Sauerheimer, Direktor der Flughafengesellschaft, die Flieger.

Die Rundfahrt der Ozeansieger durch Berlin.

Berlin, 20. Juni. Die Straßen, durch die die Ozeansieger am Mittwoch nachmittag ihren Einzug in Berlin hielten, waren bereits in den ersten Nachmittagsstunden von einer fröhlich bewegten und erwartungsvollen Menge gefüllt. Der Partner Platz und die Linden sind reich mit den Flaggen Deutschlands, Irlands und Amerikas geschmückt. Hier haben zahlreiche Automobile des A. D. A. C. zur Spalierbildung aufgestellt genommen. Auch in der Wilhelmstraße, deren Reichs- und Staatsgebäude reich geschmückt sind, drängten sich die Menschen dorthin. Um 4 Uhr 15 Minuten setzte sich der Ehrentzug unter brausendem Jubel der Menge zu der Fahrt zur Reichskanzlei in Bewegung. Der Wagenzug wurde mit einem von Schupo besetzten Wagen eröffnet. Darauf folgten im reich mit Blumen und Fahnen geschmückten Wagen Hauptmann Möhl, v. Hunnefeld und Fighmairice, deren Angehörige im dritten und vierten Wagen folgten. In

den nächsten Wagen hatten die Vertreter der Reichs- und preußischen Regierung, der bayerischen und der württembergischen Regierung Platz genommen. In zwei weiteren Wagen folgten Vertreter der Junkerswerke und der Luftfahrtverbände. Den Beschluß bildete wieder ein Wagen der Polizei.

In den Straßen wurden die Flieger von der Menge lärmisch begrüßt. In der Hoffjägerallee wurde der Wagen mit den Ozeansiegern von der begeisterten Menge wiederholt angehalten und Köhl mußte viele Hände drücken. Die Flieger dankten durch fortwährende Winken für die ihnen dargebrachten Glückwünschen. In langsamem Fahrt zogen die Wagen über den Mittelweg der Linden und bog dann in die Wilhelmstraße ein. Als die Wagen in Sicht kamen, intonierte die in der Wilhelmstraße aufgestellte Kapelle das Deutschlandlied und unter ständigen Hurrarufen und Schwenken schwartz-goldener, schwarz-weisser und blau-weisser Fahnen, nahm der Zug zur Reichskanzlei seinen Weg. Die Menge war schließlich nicht mehr zu halten. Sie durchbrach die Postenfekte und umringte den Wagen der Ozeansieger, der nur mit Mühe vorwärts kommen konnte. Vor der Reichskanzlei kreuzten in Dirndl-Gewändern gekleidete Bayerinnen den Fliegerwagen mit bayerischen Bier, und Köhl tat unter großem Lachen der Volksmenge Beiseite. Hunnefeld gab einer der Damen unter allgemeinem Beifall einen Kuk. Darauf rollte der Wagen in den Vorhof der Reichskanzlei, wo die Flieger, ehe sie austreten konnten, noch einen Ansturm der Photographen über sich ergehen lassen und Händedrücke mit den sie begrüßenden austauschen mussten. Die Flieger und die mit ihnen gekommenen Festgäste wurden dann in die

Festräume der Reichskanzlei

geführt, wohin Reichskanzler Dr. Marx und Frau zu einem Tee gebeten hatten, an dem auch der Minister des Reichs und Preußen teilnahmen. Der Tee wurde im Kongreßsaal der Reichskanzlei eingenommen. Die drei Flieger saßen mit ihren Angehörigen an drei Ehrentischen. Nach dem Tee wurden die Flieger von allen Seiten ins Gespräch gesogen.

Der Abschluß der Feiern am Mittwoch.

Der Festempfang in der Kroll-Oper.

Berlin, 20. Juni. Der Festempfang, den der Reichsverkehrsminister der Ozeansieger am Mittwoch abend in der Kroll-Oper gab, vereinigte das gesamte politische, wirtschaftliche und geistige Berlin. Man sah mit Ausnahme Dr. Stresemanns sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister, fast sämtliche preußischen Minister, sämtliche Gesandte der deutschen Länder und alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt. Am Ehrentisch Hauptmann Köhl sah auch der österreichische Dr. Frankl. Neben den zahlreichen deutschen Pressevertretern sah man viele irische, englische und amerikanische Journalisten.

Reichsverkehrsminister Dr. Köhl

gedachte in seiner Begrüßungsansprache des wagemutigen todesrächtigen Fluges der drei Ozeanbewohner. Er achtete aber auch mit Nachdruck der Tatsache, daß das Flugzeug, das alle drei zum ersten Male von Europa nach Amerika über den Ozean gebracht hatte, deutschem Erfindergeist und deutscher Handarbeit zu danken sei. Dieser Ozeanflug sei ein Symbol der zivilen Luftfahrt, wie sie sich die Deutschen denken.

Reichstagpräsident Löbe

sprach in launiger Weise über seine Bedenken, hier das Wort zu ergreifen im Namen der Volksvertretung, nachdem das Volk selbst schon gesprochen habe. Diese Bedenken seien ihm freilich vergangen, als er heute auf dem Flugfeld festgestellt habe, daß die Ehrengäste nicht nur zu fliegen, sondern auch zu reden verstanden: „Herr Dr. Köhl ich glaube, Sie nehmen es mit zehn Mann von einer Fraktion auf. Weiter möchte ich einen Glückwunsch dafür aussprechen, daß Sie Fliegen und nicht Reben als Beruf gewählt haben.“ Löbe erinnerte weiter an die alten Chamberlins und Levines und Dr. Eckners, und schloß den Zuhörer an, daß die Rettung Nobles gelingen möge.

Hauptmann Köhl

dankte für die hohe Ehre, inmitten der höchsten Würdenträger des Reichs zu sprechen, und dankte zugleich im Namen seines englisch sprechenden Freunden Fighmairice. „Als ich heute mit einer Verlehrstaffel vor mir, eine Staffel hinter mir, auf das Tempelhofer Feld stieg, sah ich“, so führte er aus, „alle die Freunde und Kameraden, und es schien mir die Worte, um die Tiefe des Eindrucks wiederzugeben. Ich kann sie nur zusammenfassen in dem Ausdruck der grenzenlosen Liebe an

unserem geheilten Vaterland.“ Köhl stand dann anerkennende Worte für den Motor, sein Flugzeug, für die Arbeiterhände, die es gebaut, für die Treue aller Mitwirkenden und Helfer, für die Reichswehr, der er angehört habe, für die völkerverbindende Aufgabe des Flugverkehrs und leerte ein stilles Glas auf die gefallenen Puschkäppler aller Länder.

Major Fighmairice

hielt eine kurze englische Ansprache, in der er gleichfalls seinen beider Dank für den Empfang ausdrückte. Er habe sich davon überzeugt, daß Berlin, wenn nicht die schönste, so doch eine der schönsten Städte der Welt sei. Er habe die für die ganze Welt vorbildlichen Leistungen der deutschen Verkehrsflieger hervor und gab Episoden aus dem Fluge zum besten, den er mit den „wonderful men“ habe. „Theoretisch waren wir tot, ehe wir abhingen, praktisch leben wir Gott sei dank noch.“ Der Geist des Sports sei der gleiche Geist, der die Liebe zwischen den Völkern auf Grund der Liebe zum eigenen Volke entwickelt. v. Hunnefeld dankt auf die, die aus dieser Liebe zum eigenen Volke während des Krieges und als Sportblute späterhin starben.

Freherr v. Hunnefeld

begann, mit einem Blumenstrauß habe man ihm sein Monopol aus dem Auge geworfen. Das sei ihm heute willkommen gewesen, weil es ihm Gelegenheit geboten habe, die nahgewordenen Augen unaufällig zu trocken. Im übrigen stellte er seine Ausführungen auf den Gegenstand zwischen Theorie und Praxis ab und meinte, „theoretisch waren wir tot, ehe wir abhingen, praktisch leben wir Gott sei dank noch.“ Der Geist des Sports sei der gleiche Geist, der die Liebe zwischen den Völkern auf Grund der Liebe zum eigenen Volke entwickelt. v. Hunnefeld dankt auf die, die aus dieser Liebe zum eigenen Volke während des Krieges und als Sportblute späterhin starben.

Festenwerk und Fackelzug

Berlin, 20. Juni. Den Abschluß des Empfangstagebilden ein prächtiges Festenwerk auf dem Tempelhofer Feld und ein Fackelzug, an dem sich u. a. die Studentenschaft, sowie Abordnungen von Sports- und Luftfahrtverbänden beteiligten, und der vor den Festhallen des Kroll-Theaters stattfand, wo der offizielle Empfang der Flieger durch das Reichsverkehrsministerium stattfand. Nachdem eine Kapelle mehrere Mußstüde gespielt hatte, bewegte sich der Zug nach seinem Ausgangspunkt in Moabit zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Neue Verschiebung der Lage in Berlin.

Starke Missstimmung der Volksparthei über die unverblümte Absage Brauns.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 20. Juni. Die Schwierigkeiten in den Negociationsverhandlungen haben im Laufe des heutigen Tages eine ganz wesentliche Verschärfung erfahren. Jurisdiktionsstreit ist das in erster Linie auf die Belästigung des preußischen Ministerpräsidenten Braun, der Deutschen Volksparthei eine bindende Zusicherung über den Termin zu geben, zu dem in Preußen die Deutsche Volksparthei an den Regierungsgeschäften beteiligt werden würde. Der Eindruck, den die volksparteilichen Vertreter von ihrer Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten empfingen, ist überaus ungünstig. Braun hat sich sorglos auf das hohe Ross gelegt und festgestellt, daß da für die gegenwärtige Preußenregierung sich jederzeit eine Mehrheit im Landtag finde, gat kein Anlaß bestände, jetzt vielleicht eine Regierungserweiterung vorzunehmen. Die volksparteilichen Vertreter gaben in ihrer Unterredung mit Herrn Braun jedenfalls den Eindruck, daß dieser keine Lust verfügt, die Macht, die die derzeitige Weimarer Koalition in Preußen in den Händen hat, mit der Deutschen Volksparthei zu teilen. Man erblickt deshalb in der amtlichen Mitteilung, die Braun nach der Unterredung veröffentlichten ließ,

Eine Brüderlichkeit der Deutschen Volksparthei.

die um so stärker empfunden wird, als die Partei in ihrer Grundsicherung auf baldigste Umänderung der preußischen Regierungswahlzeit ja ein sehr weites Entgegenkommen gezeigt hat. Herr Braun hat es um so leichter, der Deutschen Volksparthei die Türe zur preußischen Regierung verschlossen zu halten, als natürlich keine der preußischen Regierungsparteien Lust zeigt, zuwenden der Deutschen Volksparthei einen Minister hin zu räumen. Die Deutsche Volksparthei erhebt in Preußen Anspruch auf zwei Ministerposten, aber weder die Sozialdemokraten, noch die Demokraten, noch das Zentrum wollen einen ihrer Ministerposten aufgeben. Diese Verfestigung in den voreinigen Kreisen hat naturgemäß starke Rückwirkungen auf den Gang der Reichsverhandlungen ausübt. Die Deutsche Volksparthei hat sich an den heutigen Verhandlungen über den von dem Adm. Müller-Franken vorgetragenen Grundriss eines Regierungsbildes einverstanden, zwar bestätigt, aber durch den Mund ihres Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz ausdrücklich feststellen lassen, daß aus der Teilnahme an den sachlichen Programmbesprechungen nicht der Schluss gezogen werden dürfe, als ob die Fraktion ihren Standpunkt in der Preußenfrage aufgegeben hätte.

Die Verhandlungen über das Regierungsbildes Ergebnis Müller-Franken haben zu seinem abschließenden Ergebnis

geführt. Die kleinen Steuerfragen hat man, was bei der Bedeutung dieses Problems kennzeichnend genug ist, überhaupt nicht behandelt, sondern einfach ausgelöscht. Auch in anderen Fragen, so hinsichtlich des Verfassungslages, der Amnestie, ist man, wie schon gestern, so auch heute zu keinem Einvernehmen gelangt. Die Vereinbarungen über das zukünftige Regierungsprogramm sollen am Donnerstag fortgesetzt werden. Müller-Franken hofft mit seiner Methode der Verhandlungsführung sehr auch auf starken Widerstand aus den Reihen der eigenen Fraktion. Man ist nämlich in radikalen Kreisen sehr unzufrieden damit, daß der Genosse Müller nicht die „proletarischen“ Forderungen stark genug vertrete. Man verlangt von ihm, daß er den bürgerlichen Parteien unzweckmäßig erkläre, daß die Sozialdemokratie z. B. die Einführung des Arbeitentages und die Senkung der Sozialsteuer fordert und von dieser Forderung nicht absehen werde. Demgegenüber vertritt die nemäßige Richtung in der sozialdemokratischen Fraktion die Ansicht, daß man diese Forderungen, von denen selbstverständlich nicht absehen werden solle, auf mehr sozialistische Weise durchsetzen sollte.

Dennoch ist innerhalb der Sozialdemokratie ein heftiger Streit für und gegen Müller entstanden, den auszutragen bereits heute die sozialdemokratische Fraktion in einer Sitzung sich bemühte. Über diese Sitzung hat die sozialdemokratische Fraktion dann noch ein Kommunikat ausgespeist, in dem erklärt wird, daß die Fraktion den Bericht ihrer Unterhändler über die interfraktionelle Verhandlung entgegengenommen habe. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Meinungsverschiedenheiten über die gesetzliche Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag, über die Amnestie, über die Abschaffung der Todesstrafe, über die vorbehaltlose Ratifizierung des Washingtoner Arbeitsabkommen, über die Erweiterung der Mitbeteiligung der Arbeiter an der Gestaltung der Wirtschaft und ebenso in der Frage der Agrarrechtsstellung fortbestehen. Da die Beratung über die anderen Punkte des Müllerschen Programms noch ansteht, hat die sozialdemokratische Fraktion eine weitere Sitzung auf Donnerstag nachmittag anberaumt. Der vorausichtliche Reichstagstermin steht sich jetzt gewissermaßen zwischen zwei Fällen, zwischen dem der bürgerlichen Parteien und dem seiner eigenen Partei, so daß die Lage für ihn allmählich anfängt, unangenehm zu werden.

Wie die Telegraphen-Union aus Preußenkreisen hört, haben die Unterhändler des Zentrums in allen wesentlichen

Punkten zu dem Programm Müller-Franken ihre Zustimmung erklärt; lediglich die Schulfrage ist vorläufig zurückgestellt. Es ist aber voraussichtlich mit einer Verhandlung auch in dieser Frage in Kürze zu rechnen. Beigleitend des Verfassungslages hat das Zentrum seine Zustimmung erklärt, mit dem Vorbehalt, daß zugunsten der Landwirtschaft gewisse Erklärungen zugesagt werden.

Der weitere Gang der Dinge wird nun ganz wesentlich davon abhängen, wie sich die Deutsche Volksparthei mit der Stellungnahme des preußischen Ministerpräsidenten Braun, der seine Macht mit seinem anderen teilen will, abfindet. Hält die Volksparthei an ihren Forderungen fest, so wäre natürlich das Schicksal der Großen Koalition besiegelt. Wie noch ein der Volksparthei zugängiger Modus aussehen und wie er vor allem gefunden werden könnte, ist auf der anderen Seite eine schwierige Frage. Man wird gespannt darauf sein dürfen, was unter diesen Umständen die nächsten Tage bringen werden.

Der Rücktritt der bayerischen Regierung.

München, 20. Juni. Anlässlich des Rücktritts der bayerischen Regierung hat Ministerpräsident Dr. Held an den Präsidenten des Landtages folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Hochwohlgeborenen beehre ich mich, ergebnis mitzuteilen, daß die sämtlichen Herren Minister im Hinblick auf Paragraph 80 Absatz 2 der Verfassungsurkunde des Staates Bayern beschlossen haben, von ihren Amtern zurückzutreten. Der Herr Staatssekretär im Staatsministerium für Handel, Industrie und Gewerbe schließt sich für diesen Zeitraum an. Gemäß Paragraph 86 Absatz 1 der Verfassungsurkunde werde ich bis zur Bildung eines neuen Ministeriums die Geschäfte weiterführen.“ ges. Dr. Held.“

Keine Fraktionsgemeinschaft D. A. B. P. — D. A. B. P. in Bayern.

München, 20. Juni. Die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Fraktionsgemeinschaft zwischen den Deutschen Nationalen und der Deutschen Volksparthei im Bayerischen Landtag haben sich verzögert. Die Deutsche Volksparthei wollte nur eine lose Verbindung eingehen und lehnte den deutschnationalen Gegenvorschlag auf Schaffung einer Fraktionsarbeitsgemeinschaft ab. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. Es ist noch unbekannt, ob die vier Volksparteilichen Abgeordneten Anschluß an den Bauernbund suchen oder ohne Fraktionsbildung allein bleiben werden.

Richtlinie und Rosses Freilassung abgelehnt.

Paris, 19. Juni. Wie aus Kolmar gedruckt wird, hat das Kassationsgericht das Gefängnis Richtlin und Rosses und Schalls auf vorläufige Freilassung abgewiesen. Kurz vor 12 Uhr wurde Ihnen im Gefängnis von Kolmar dieser Verhältnis mitgeteilt. Schall soll Ihnen mit gleichzeitigem Lächeln aufgenommen haben. Dohmeyer dagegen rief: „Ich habe es vorher gelesen!“ Und Richtlin erklärte: „Das ist sehr bedauerlich. Das ist ein Unglück!“ Rossé befindet sich bekanntlich im Gefängnis von Mühlhausen.

Der katholische elsässische Abgeordnete Michel Walther erklärt, daß er im Hinblick auf die Ablehnung der vorläufigen Freilassung der Abgeordneten Richtlin und Rossé seitens der Kammerversammlung eine Abstimmung der beiden Abgeordneten stattgefunden habe. Darauf wurden die Abgeordneten verlangt, wieder aufzunehmen und daß er die Freilassung der beiden Abgeordneten bestätigt habe.

Paris, 20. Juni. Der Abgeordnete Walther hat heute dem Kammerversammlung ein Schreiben überreicht, in dem er seine Interpellation über die Freilassung des Käfigs Richtlin und Rossé vorläufig zurückzieht, da sie durch die Abstimmung der Kammerversammlung ungünstig beeinflußt werden könnte.

Berthelots Londoner Reise.

Paris, 20. Juni. Der Generalsekretär im Außenministerium Berthelot ist, wie gemeldet, gegenwärtig in London. Eine Havasmitteilung über diese Reise teilt mit, daß dieselbe auf Einladung des französischen Botschafters in London erfolgt sei und rein privat charakter trage. In London dagegen sollen die diplomatischen Kreise von der Unwesenheit Berthelots sehr überrascht sein, und es wird angenommen, daß Berthelot mit dem Unterstaatssekretär im Foreign Office, Tyrell, wichtige Fragen, wie die Tangierfrage und die Chinapolitik, besprechen werde. Man erinnert sich, daß Berthelot vor einiger Zeit eine ähnliche Reise in die Tschechoslowakei unternommen hat. Bekanntlich wird der englische Unterstaatssekretär Tyrell in vier Wochen als Nachfolger des zurücktretenen Lord Crewe den englischen Botschaftsposen in Paris übernehmen.

Das Sicherheitskomitee einberufen.

Prüfung auch des deutschen Kriegsverhinderungsvorschlags. (Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 20. Juni. Der Präsident des Sicherheitskomitees, der tschechoslowakische Außenminister Beneš, hat das Komitee zu seiner dritten Tagung für den 27. Juni nach Genua einberufen. Auf dieser Sitzung werden u. a. behandelt werden, die in der Märzflucht in Genua in der zweiten Sitzung ausgearbeiteten sogenannten Modellverträge. Für Deutschland ist von Bedeutung, daß auf dieser Tagung auch die deutschen Vorschläge über Kriegsverhinderung geprüft werden sollen. Die deutsche Regierung hatte zu der zweiten Sitzung des Komitees eine Reihe von Vorschlägen über die Frage des Ausbaues von Verbünden zur Vermeidung kriegerischer Konflikte vorgelegt. Dafür hat das Komitee einen Berichterstattung in der Person des belgischen Vertreters Jacques de Gaulle ernannt. Dieser hat in einem ausführlichen Bericht die Vorschläge und die Schwierigkeiten der deutschen Vorschläge und die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung geprüft. Dieser Bericht soll die Grundlage für Deutschland sehr wichtigen Verhandlungen bilden. In maßgebenden Kreisen Deutschlands hofft man, daß es gelingen wird, im Sinne der deutschen Vorschläge ein Verfahren zu entwickeln und international zur Annahme zu bringen, daß eine weitere Garantie nicht nur der europäischen Sicherheit darstellt, sondern daß auch mit dazu führen könnte, endlich von deutscher Seite oft und vergeblich geforderten ersten Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung zu tun. Allerdings wird man sich vor jedem Optimismus zu hüten haben, denn die bisherigen Verhandlungen über Abrüstung und Sicherheit lassen ihn als ganz und gar ungerechtfertigt erscheinen.

Die überragende Stellung Chiangkaischehs.

Schanghai, 20. Juni. Das Zentralratifikatkomitee der Kuomintang hat Chiangkaischeh beauftragt, in Peking vor dem Sarge Sun Yat-sens ein feierliches Danckfest darzubringen. Es wurde beschlossen, den Sarg mit Sun Yat-sens Relieven von den Westbergen in Peking nach einem für ihn zu errichtenden Mausoleum zu überführen, sobald dieser fertiggestellt ist. Im Anschluß hieran soll ein dritter nationaler Kongress der Kuomintang-Partei einberufen werden. General Feng hat sich bereiterklärt, Chiangkaischeh nach Peking zu begleiten und an dessen Verhandlungen mit dem Reich zu teilnehmen. Dadurch würde die vorherrschende Stellung Chiangkaischehs nach außen unterstrichen werden. Chiangkaischeh hat sich jetzt öffentlich für Nanjing als Hauptstadt des vereinigten China erklärt. Die von Mukden entstandenen Unterhändler, die mit den Vertretern Nanlings über den Anschluß der Mandchurie an das nationalsozialistische Regime verhandeln sollen, sind bereits in Peking eing

Deutschland und die Kleine Entente.

Bur Konferenz von Bukarest.

Was der Völkerbund in Genf, die Große Entente in Paris, das ist die Kleine Entente in diesem Jahre in Bukarest. Am Dienstag haben sich dort die Außenminister Rumäniens, Süßlawiens und der Tschecho-Slowakei zu einer gemeinsamen Beratung versammelt, wie sie es von Zeit zu Zeit zu tun pflegen. Also ein zentraleuropäisches Ereignis, dessen Wirkungen bislang weit über die Grenzen der teilnehmenden Länder ausstrahlen werden, und zwar nach Italien, nach dem Balkan, nach Rußland und nach Deutschland. Das hat seine Gründe in der Handlung der Kleinen Entente, die sie seit ihrer Entstehung erfahren hat. Der Anlaß zu der engeren Verbindung dieser drei Staaten war einerseits ihr Bestreben, den aus dem Weltkrieg heimgebrachten Staub zu sichern, andererseits aber das „liebvolle“ Versprechen der mächtigen französischen Freundin, die in der Südflanke des besieгten Deutschlands einen ihr gefügten Länderbalk als Figur im diplomatischen Schachspiel sehr wohl gebrauchen konnte. Doch die Entwicklung der politischen Lage durch die französisch-italienischen Gegenseite im Südosten Europas haben dann die für Prag, Belgrad und Bukarest überaus peinliche Folge gehabt, daß die gemeinsamen Sorgen immer geringer, die speziellen Sorgen des Einzelmitgliedes aber immer größer wurden. So wurde die Kleine Entente in den letzten Jahren oft schon zu den Toten gezählt und die beredten Communiqués über die Konferenzen von Joachimsthal und Velde läuteten über den Verfall der inneren Geschlossenheit dieses Staatenbundes nicht mehr hinweg. Da hat Frankreich, besorgt um seine Machstellung auf dem Balkan, versucht, ihm neuen Atem einzublasen. Und den Pariser diplomatischen Aeraten ist das mit der St.-Gotthard-Affäre und den Vorstößen Lord Northemers sowie Mussolini in der Richtung einer Revision des Trianonvertrages zugunsten Ungarns als Relebungsmittel vorzüglich gelungen.

Swar steht auf dem Programm der Bukarester Tagung als offizieller Hauptpunkt die Erörterung über den amerikanischen Friedenspaßt. Aber in Wirklichkeit werden sich die drei Außenminister am meisten darüber den Kopf zerbrechen, wie sie jeden Versuch zur Revision des Trianonvertrages im Kelme erstickt können, um sich ihren gesamten Kriegsraub zu bewahren. Zur Darstellung dieser sehr egoistischen Bemühungen werden die Kellergassen-Kriegsschäfte vortrefflich geeignet sein. Man wird nicht versäumen, sie emphatisch zu preisen und im Zusammenhang damit ganz besonders betonen, daß die Kleine Entente für den Frieden in Mitteleuropa der beste Garant sei, indem sie für die Aufrechterhaltung des Status quo einztritt. Ob solche Doppelkunst mit Worten erreichen wird, die Welt über die wahre Bedeutung dieses Staatenverbandes zu täuschen, ist eine Sorge, die den Beteiligten überlassen bleiben kann. Viel wichtiger ist die Frage, wie weit es dem Quai d'Orsay gelingen wird, die Kleine Entente wieder als Vorspann für seine Balkanpolitik zu gewinnen. Leicht wird das nicht sein, denn die Sorgen der drei Staaten um die Aufrechterhaltung des Status quo gehen allzu sehr auseinander. Jugoslawien hat es nur mit Italien zu tun. Rumänien und die Tschecho-Slowakei aber haben gar keinen Aushalt, mit Rom zu zürnen. Auch haben sie verfeindet wenig Lust, sich in die so heisse mazedonische Frage einzumischen. Bukarest fühlt sich ferner stets durch die Sowjets bedroht, die das von Rumänien annekterte Bessarabien nie und nimmer preisgeben werden. Dagegen haben Belgrad und Prag keinerlei praktische Motive, sich Moskau gegenüber feindlich zu stellen. Während Bukarest in seiner Russlandangst Polen für kriegerische Geheimpläne zu gewinnen versucht — vielleicht auch schon gewonnen hat — wollen bisher die beiden anderen Verbandsmitglieder mit Warschau nur ungern etwas zu tun haben. Die im letzten Jahre untereinander abgeschlossenen Schiedsverträge, die zwar praktische politische Bedeutung nicht haben, können vielleicht als Kurswechsel gedeutet werden. Selbst in der Ungarn-Frage ist es mit der Geschlossenheit der Kleinen Entente nicht weit her. Belgrad hat nichts gegen Budapest, außer daß es der Verbündete Roms ist. Prag aber möchte gern, wenn es wirklich zu einer Revision des Trianonvertrages kommen sollte, daß sie nur auf Kosten Rumäniens geht, während Bukarests Wünsche natürlich diametral entgegengesetzt sind. Das sind wahrlich derartige innere Familienwidrigkeiten, die selbst französische Liebenswürdigkeit und Überredungskunst kaum zu beseitigen vermögen. Ohne Zweifel wird der Besuch Titulescu bei Marinovitsch in Belgrad zu einer vollen Annäherung ihrer beiden

Staaten in den sie interessierenden Fragen geführt haben. Dafür zeugt wohl die frohe Mutter, mit der die Presse ihre Beratungen begleitete. Man wird nicht schließen in der Annahme, daß die Spieße dieser Einigung gegen Italien und seine Hegemoniepläne in Mittel- und Südosteuropa gerichtet sein wird. Denn Titulescu kommt hat allzu lauen Widerhall in den Zeitungen gefunden und Roms Bündnis mit Angora löste in Bukarest Besorgnis um die Durchfahrt durch den Bosporus aus.

Soweit liegen die Dinge günstig für Frankreichs Widerstand auf dem Balkan gegen den Duce. Ob es gewonnen werden kann, wird sehr von der Haltung der Tschecho-Slowakei abhängen. Bei diesem Lande hat sich nun aber am ersten und deutlichsten gezeigt, daß mit der zunehmenden inneren Festigung der mitteleuropäischen Kleinstaaten für diese auch die Notwendigkeit immer dringender geworden ist, eigene staatspolitische Interessen durch Einschlagen selbstständiger Wege zu berücksichtigen. Das dokumentiert am augencheinlichsten die vor kurzem stattgefundenen Rote Venetia nach London und Berlin. Der letztere Sinn dieser Besuch ist doch wohl nur darin zu finden, daß Prag langsam an der Erkenntnis gekommen ist, wie wenig eine Politik lediglich im französischen Fahrwasser dem eigenen Staate dienen kann. Wirtschaftliche Interessen erwingen nun einmal dazu, das Verhältnis zu Deutschland und Ungarn nach Gesichtspunkten des tschechischen Interesses zu regeln — und diese passen schlecht zu der von Frankreich der Kleinen Entente zu Außland und Italien. Beide bieten sich Deutschland zahlreiche Möglichkeiten, die Eigenentwicklung der Mitgliedstaaten in einem deutschfreundlichen Sinne zu beeinflussen. Nichts aber wäre törichter, als mit der Linkspresse zu wünschen, daß die Bukarester Konferenz zu einem „mitteleuropäischen Vocano“ führen möchte — „um des Friedens willen“. Denn dieser Bund würde nicht den Frieden, sondern nur den Kriegsaufschub sichern und lediglich ein Werkzeug französischer Politik sein. Damit jedoch ist nie und nimmer deutsches Interesse gedient. Auf jeden Fall aber ist der Zeitpunkt gekommen, in dem Berlin den Donaustaaten größte Aufmerksamkeit widmen muß, um nicht durch Italien oder Frankreich vor neue unliebsame Überraschungen gestellt zu werden.

eigentlich nicht zu erwarten, denn er weiß genau, daß eine blinde Gesellschaft gegenüber dem Quai d'Orsay nicht das Heil für Prag bringen kann. — Für Deutschland jedoch wird es nur von Vorteil sein können, wenn auch die anderen mitteleuropäischen Länder gleich der Tschecho-Slowakei immer mehr auf eigenen politischen Wegen wandeln würden. Denn die Befreiung von der Bormundhaft der französischen Politik würde gewiß die Bahn frei machen zu einem besserem Zusammenarbeiten jener Staaten mit Berlin. Die Donau-Hoheitspläne Venetias, mit denen er den Anschlußgedanken wirksam zu bekämpfen sucht, sollen von Berlin nicht auf die leichte Achsel genommen, brauchen aber auch nicht allzu sehr geschrägt zu werden. Denn weder Bukarest noch Belgrad werden auf der Konferenz sich dafür ins Gewebe legen, weil nicht nur Ungarn, sondern auch Wien und Deutschland Venetia einen Korb gegeben haben. Nicht minder wird von Deutschland zu beachten sein, daß die Mitglieder der Kleinen Entente auch in anderen Fragen zu Wegen veranlaßt werden, die sie auseinanderführen, um Frankreichs Einfluß immer mehr zu mindern. Besonders in der Einstellung der Kleinen Entente zu Außland und Italien bieten sich Deutschland zahlreiche Möglichkeiten, die Eigenentwicklung der Mitgliedstaaten in einem deutschfreundlichen Sinne zu beeinflussen. Nichts aber wäre törichter, als mit der Linkspresse zu wünschen, daß die Bukarester Konferenz zu einem „mitteleuropäischen Vocano“ führen möchte — „um des Friedens willen“. Denn dieser Bund würde nicht den Frieden, sondern nur den Kriegsaufschub sichern und lediglich ein Werkzeug französischer Politik sein. Damit jedoch ist nie und nimmer deutsches Interesse gedient. Auf jeden Fall aber ist der Zeitpunkt gekommen, in dem Berlin den Donaustaaten größte Aufmerksamkeit widmen muß, um nicht durch Italien oder Frankreich vor neue unliebsame Überraschungen gestellt zu werden.

Der Belgrader Attentäter verhaftet.

Auch Stephan Raditsch verletzt. — Bazaricek gestorben.

Belgrad, 20. Juni. Der Abgeordnete Punisa-Nacislich sich am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr beim Innensenator zu einer Rücksprache melden. Der Minister verweigerte diese und ließ ihn sofort verhaften.

Bei seiner ersten Vernehmung sagte der Attentäter aus, daß er nur in der größten Erregung gehandelt habe, als ein Abgeordneter ihn als Dieb beschimpfte. Den Revolver trage er schon seit 1913 als Talisman bei sich, denn dieser Revolver habe ihm einmal das Leben vor den Türken gerettet. Der Mörder ist ein 44jähriger Montenegriner, der sich in letzter Zeit im Kampf gegen die Opposition stets bemerkbar gemacht hatte.

Im Besinden der verwundeten Abgeordneten ist eine Ver schlechterung eingetreten.

Agram, 20. Juni. Unter dem Eindruck der Schiebereien in der Skupština war der Telephonverkehr zwischen Agram und Belgrad eine Zeitlang gesperrt. Wie jetzt noch ergänzend gemeldet wird, ist auch der Führer der kroatischen Bauernpartei, Stephan Raditsch, erheblich verletzt worden. Nach einem amtlichen Bericht ist Raditsch operiert worden. Der Abgeordnete Bazaricek ist inzwischen seinen Verleihungen erlegen. Die Revolverkugel hatte ihm die Hals schlagader zerrissen. Nach dem Attentat verließ Punisa-Nacislich sofort das Parlament, vor dem ein Automobil auf ihn wartete. In der allgemein herrschenden Aufregung gelang es ihm zunächst mit dem Auto zu flüchten.

In Kroatien haben die Belgrader Vorfälle die größte Erregung hervorgerufen. Die Agramer Blätter gaben mehrere Extrablätter heraus, die das Publizum und selbst des Ministerpräsidenten abgelehnt. In den Kreisen der Bauernpartei wird erklärt, man habe Beweise dafür, daß die Mordtat vorbereitet und organisiert worden sei. — Die Nationalversammlung ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Der König besucht Stephan Raditsch.

An der Bühre des erschossenen Paul Raditsch.

Belgrad, 20. Juni. Gegen Abend wurde in Belgrad die Telephonverke wieder aufgehoben. Wenn auch in Belgrad nach dem Attentat in der Skupština, dessen Opfer zwei Tote und drei Verwundete sind, Ruhe herrscht, so ist die Erregung in den politischen Kreisen ungeheuer groß. Überall zittert die Nachwirkung des furchtbaren Geschehens nach.

Die letzten Worte des erschossenen Abgeordneten Paul Raditsch waren: „Meinet mich wegen meiner armen Kinder

und meiner armen Frau!“ Paul Raditsch hinterläßt acht Kinder. — Während die bekanntesten Operatoren sich um den verwundeten Stephan Raditsch zu bemühen, erschien König Alexander im Operationsaal. Der König verlangte von den Arzten, daß sich alle anderen Anwesenden aus dem Operationsaal entfernen sollten. Als diesem Wunsche folge geleistet worden war, näherte sich der König Stephan Raditsch und erkundigte sich nach seinem Zustand. Der König sprach tröstende Worte zu dem Abgeordneten und ermahnte ihn, nicht zu verzagen, denn es werde alles wieder gut werden. Nach dem Besuch bei Stephan Raditsch begab sich der König zu der Leiche des ermordeten Abgeordneten Paul Raditsch, die sich in einem Saale des Krankenhauses befindet. Dort traf er die Witwe des Toten, die er mit Tränen in den Augen zu trösten suchte.

Ministerrat in Belgrad.

Budapest, 20. Juni. Eine aus Belgrad eingetroffene Meldung besagt, daß der Ministerrat gleich nach den Ereignissen in der Skupština zusammengetreten ist und daß er veranlaßt hat, daß das Gericht die Untersuchung sofort einleite. Die Opfer der Schüsse in der Skupština werden auf Staatskosten bestattet. Ebenso erstattet der Staat die Kosten für die Behandlung und die Haltung der verwundeten Abgeordneten. Der Ministerrat hat dem Präsidium der kroatischen Bauernpartei und den Angehörigen der toten und der verwundeten Abgeordneten sein Beileid ausgesprochen. Die Sitzung des Ministerrats dauerte bis 22 Uhr. Von einem führenden Regierungsmittel wurde erklärt, die Regierung gedenke nicht zurückzutreten, da sie für die Mordtat keinerlei Verantwortung trage. Trotzdem wird die Zone der Regierung als unsicher angesehen.

Der Abgeordnetenklub der Kroatischen Bauernpartei hat die Annahme der Beileidsbeschreibungen der Regierungspartei und selbst des Ministerpräsidenten abgelehnt. In den Kreisen der Bauernpartei wird erklärt, man habe Beweise dafür, daß die Mordtat vorbereitet und organisiert worden sei. — Die Nationalversammlung ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Der Grüne Bund. — Die erfolgreichen Bewerber aus der Gemeinschaft der Feinschmecker um die 25 000 R.-Mark der Burgeff!-Jubiläums-Stiftung erhalten statutengemäß die 500 Prämien im Ansatz Juli 1928. Die alten Bewerber von „Burgeff!-Grün“, der Seltmarke für Kenner seit 1897, Graf Zeppelin, Adolf von Menzel, Ernst von Bergmann usw., haben zahlreiche Nachfolger gefunden: Auch General Nobile hat sich vor seinem Polarstart in wiederholten Handschreiben als Bewerber von „Burgeff!-Grün“ bekannt.

bekannter Gottlieb Wilhelm Rabener besonders liebten. Davon erhielt er den Namen „Poetenweg“. Wer technische oder mineralogische Interessen habe, der Vogelstelleri huldige, gern felsigegeblühte Erd-, Stein-, Heides- und Preiselbeeren esse, werde, so hören wir, sicher auf seine Rechnung kommen. Empfohlen wird ein Ausflug nach dem „Hohstein“, von dem es heißt: „Als hätten Titanen dieses Felstünd hinausgewältigt, um der Bildhauer eines donnernden Jupiters als Sitzgeleit zu dienen, so steht es allein auf der wildalpin Höhe.“ Als sehr lohnend wird auch ein Besuch des Rittergutes Gersdorf bezeichnet, dessen Besitzer, Rittermeister von Leyser, eine fünfliche Ruine hatte erbaute lassen, die die Trümmer eines Wachturmes oder „Luginslandes“ darstellen sollte. Von einem geräumigen, mit steinernen Bänken versehenen Saale im Erdgeschoss führte eine verborgene Wendeltreppe auf den oberen Teil des Turmes, wo noch gotische Fenster, halb zerbrochen, zerstörte Binnen, mit Moos und Strauchwerk bewachsen, die letzten Reste voriger Herrlichkeit zu sein schienen.

Schließlich betont der Verfasser, der lebhafte Verkehr auf der von den Badehäusern aus zu übersehenden Straße bietet viel Abwechslung, die Gäste könnten bisweilen in wenigen Wochen die Physiognomie fast aller europäischen Völker, selbst der Muselmänner, studieren.

In Rummel des nächsten Jahrganges befindet sich ein von einem Dresdner, aber ohne Angabe des Namens geschriebener Aufsatz: Tharandt und sein Bad. Er röhmt an ihm, man könne sich ebenso ganz einer „interessanten Einsamkeit“ in den zauberhaften Naturschönheiten der damigen Umgebungen“ als auch der munteren Gesellschaft in die Arme werfen, oder auch stets zwischen beiden wechseln. Besonders lohnend sei ein Ausflug in den „Plauenischen Grund“, der sich 3½ Stunden lang fast bis nach Dresden hinzogt. Er sei „ein Aggregat reizender Naturseen, wo tolze Felsen und fühlige Vergrünen mit lieblichen Parkpartien und lachende Sommerhäusern und andere nette Gebäude mit freundlichen Dörfern und üppigen Hütten an der rauschenden Weisserib wechseln.“ Dann wird uns Tharandts Lage zwischen drei ineinander greifenden Tälern geschildert und seine wundervollen, durch Laub- und Nadelwald führenden Promenaden. Diese hatte der Hof- und Justizrat Baron v. Lindemann angelegt, ihre Pflege hatte später die Regierung übernommen. Eine geradezu schwärmerische Darstellung der „Heiligen Hallen“ mit dem Denkmal des Adolfsdorfer Gesner folgt. Tharandt war, wie wir aus diesem Aufsatz erfahren, schon damals ein außerordentlich beliebter Ausflugsort der Dresdner und an Sonn- und Festtagen überfüllt. Die Bäder zum „Dirich“ und zum „Lehnergericht“ erfreuten sich dann sehr starken Besuchs.

Die Badeanstalt bestand aus vier Stein- und acht Wannenbädern. Die meisten dienten dazu, dem Publikum das Baden in einem schwefel- und eisenhaltigen Wasser zu gestatten; drei der Wannenbäder wurden von einer damals neu erbauten eisenhaltigen Quelle gespeist. Auch Trinklaken gab es. Groß ist die Zahl der Krankheiten, für die Tharandt empfohlen wurde: Berstrophungen und Berolleinungen der Drüsen, Rheuma, Podagra, Paralysie, Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden, Unregelmäßigkeiten der Menstruation. Zur Unterhaltung der Gäste gab es eine „Bürgersbibliothek“, die der Pfarrer Voigt angelegt hatte, und eine „Journal-Lese-Gesellschaft“. Als Badearzt fungierte Dr. Friedel aus Wilddruff, der mehrfach in der Woche herüber kam.

Unter den Badegästen befanden sich in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts der französische und der preußische Gesandte in Dresden, der Oberkonfessor Teller aus Berlin, der drei Jahre nacheinander kam, Franzosen, Engländer usw.

Es gab Quartiere in allen Preislagen, sogar Pferdehäuser und Wagenremisen standen den Fremden zur Verfügung.

Weitere hierher gehörige Mitteilungen bietet der Aufsatz: „Über die Bäder um Dresden“ (Jahrgang 1895, Nr. 89 und Nr. 90), dessen Verfasser sich hinter *** versteckt und sicher kein Dresdner ist. Ganz kurz erwähnt er Bischbadi bei Meissen, wo ihm weder die Quellen noch das Publikum — es waren nur Leute aus der näheren Umgebung da — behagten. Auf den Rat eines Dresdner Arztes bin ging er nach Radiberg. Die dreistündige Fahrt dort hin gefiel ihm gar nicht. Die Quelle wurde weder gebrüggt gereinigt noch von wilden Wasser freigeschalten. Da sie wenig ergiebig war, wurde nachts, wie ein Gerücht wissen wollte, mit gewöhnlichem Wasser aufgefüllt. Die Wohnungen waren, von einigen abgesehen, primitiv, die Bäder nicht sauber, der Badehöflich. Es fehlte an einem Aufenthaltsraum für die Gäste bei schlechtem Wetter und an Spaziergängen. Erst wenn man eine halbe Stunde bis in das dem Grafen Moritz von Brühl gehörige Seifersdorfer Tal gegangen war, hatte man schöne Spazierwege. Trotz aller Ubelstände war der Besuch von Radiberg nicht schlecht. Sodann kommt der Verfasser auf Schandau zu sprechen, dessen Bad wegen seines reichen Gehalts an Schwefelüberfluss und Eisen manchem Kranken sehr empfohlen wurde. Man erreichte es damals in sieben (!) Stunden von Dresden aus. Die Biegend gestalt dem Verfasser sehr, namentlich von Pirna, einer artigen, kleinen Stadt, an. In Schandau fühlte er sich sehr wohl. Das damals von seinem Besitzer, einem Kaufmann Hering, neu erbaute Badehaus war durchaus zweckmäßig angelegt, enthielt einen großen Versammlungsraum mit Neben-

Sächsische Badeorte vor 125 Jahren.

Die Neisezeit steht vor der Tür. Da wird mancher Dresdner gern etwas darüber erfahren, wohin seine Befahren gingen, um sich zu erholen. Weite Reisen zu Erholungswecken macht man erst in neuerer Zeit. Die schlechten Wege und die Tatsache, daß man selbst für kleine Strecken viel Zeit brauchte, ließen früher das Aufsuchen nahegelegener Kurorte geraten erscheinen. Über solche in Dresden's Umgebung sei auf Grund einiger Aussichten berichtet.

In den Nummern 45 bis 47 des Jahrganges 1893 berichtet sie uns über das Georgenbad zu Berggasse 18. Der Verfasser, der sich K.-t. unterzeichnet und wohl nicht mehr zu ermittelnen ist, warnt alle diejenigen vor diesem Bade, denen es um „Genuß thörende Berstreunungen“ und um das Kasinospiel, besonders das damals so beliebte Pharispiel, zu tun sei. Aber wen „der Oppochondor oder das gliederzerbrechende Kind des Bacchus und der Venus bestreift“, wer sich im „Schloß einer wunder schönen Natur“ von dem ermüden Einerlei der Geschäfte erholen und „ruhige Fröhlichkeit genießen“ wolle, dem sei es zu empfehlen. Der Verfasser schildert sodann seine Lage an der Heerstraße Pirna-Prag und erzählt von dem Kupferbergbau und der Vitriolgewinnung.

1729 erwarb der Kriegszahlmeister Tüllmann das Mühlengut, ließ es neu erbauen, gab ihm den Namen Friedrichsbad und errichtete nicht weit davon ein für jene Zeit ungewöhnlich großes Badehaus, wohin eine mineralische Quelle geleitet wurde. Auch wurde ein Sauerbrunnen eingesetzt und für die Badegäste „apertiert“ (hergerichtet). Bis zum Siebenjährigen Kriege erfreute Georgenbad sich eines großen Zuspruchs; dieser ruinierte es völlig, bis es von etwa 1700 an wieder in Aufnahme kam. Das Leben war sehr preiswert; die Erfolge, die eine Kur im Georgenbad bei Oppochondrie, Göltz, Rheumatismus, Nervenleiden usw. hatte, sollen recht erfreulich gewesen sein; mancher, der „Döplich“ und andere Bäder ohne Erfolg aufgesucht hatte, fand hier Genesung. Man konnte im Badehaus selbst wohnen; auch gab es genug freundliche und saubere Bürgerquartiere. Was das Städtchen selbst nicht zu liefern vermochte, war aus Pirna und Göltz leicht zu beschaffen. Im Badehaus gab es, wie besonders betont wird, ein „Billard“. Die Wege in der nächsten Umgebung waren mit Bänken ausgestattet. Von den Spaziergängen empfiehlt der Verfasser besonders den nach dem Zwiesel und den nach dem Rittergute Giesensteine, den Gellert und den als Saitritzer

Dertliches und Sächsisches.

Das Polizeikapitel im Haushausschuss A.

Bei der Beratung des Polizeikapitels im Staatshaushaltsschuss hielt sich der Berichterstatter Abgeordneter Liebmann (Soz.) mit sachlichen Ausführungen nicht lange auf, sondern hörte gleich drei Stunden zu teilweise amüsanter Standalgeschichte, besonders über Verfehlungen einzelner weniger Polizeioffiziere. Dadurch gelang es ihm keineswegs, die allgemeine Überzeugung zu erschüttern, daß trotz weniger inadäquater Über- und Missacht einzelner unserer sächsischen Polizeien in Ordnung sich befindet, und daß die oberste Verwaltung bemüht ist, unsere Polizei zu einem schlagfertigen und gründlich geübten Werkzeug zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung auszustalten.

Innenminister Dr. Apelt

erklärte: Die Auslösung der Staatssicherheitsverwaltung sei ein vortrefflich und bedeutsame Vereinfachung und Verbilligung. 135 Stellen würden eingespart. Die geldliche Verminderung betrage 156 000 Mf. Für die weitere Entwicklung der Umorganisation der Polizei müsse Zeit gelassen werden. Neue Pläne für die Ausbildung seien in Vorbereitung. In Bezug auf die Verteilung der Polizeikräfte sei das Ministerium vielfach gebunden, sei es an die Bestimmungen der Entente, sei es an Vorschriften des Reiches oder an die neue Maßnahme der Dreiteilung des Dienstes. Eine gründliche militärische Durchbildung der jungen Beamten sei unerlässlich. Militärischer "Ritus" sei zu verurteilen, aber ohne militärischen Geist sei nicht auszukommen. Ob eine Aushebung des Standortbereiches möglich sei, müsse geprüft werden.

In der am Nachmittag fortgesetzten Aussprache brachte der Kommunist Sieverstorff die schon bekannten Klagen gegen provozierendes Benehmen der Chemnitzer Polizei bei Gelegenheit des kommunalischen Jugendkongresses vor und forderte überhaupt Abholzung der Polizei in der jeweiligen Norm. Nur jetzt forderte er wenigstens Unterdrückung jeder militärischen Form und lehnte u. a. die Mittel für Beschaffung von Kraftfahrzeugen, Waffen und Munition für die obersten Verwaltungsstellen ab. Die Führer der Polizei müssten beeinflußt werden. Zusammen mit den Demonstrationen unbedingt zu vermeiden. Beide Vertreter der Linken ertrügten sich darüber, daß ein pensionierter Polizeioberst sich offen als Mitglied des Stahlhelms bekannt habe. Der kommunistischen Forderungen, auf eine Änderung der Richtlinien des Reiches hinzuwirken, begegnete der Minister mit dem Hinweis auf die Subventionen des Reiches. Der Regierungsvorstand gab den Bericht über die Chemnitzer Vorfälle wieder, aus dem hervorgeht, daß in mehreren Fällen die Provokation von der Berliner Gruppe der K. P. D. ausgegangen ist. — Abg. Dr. Gelfert (D. P.) begründete verschiedene Anträge zur Besoldungsordnung und zur Verwaltungsreform in der Richtung, daß gewisse Hörten der Besoldungsreform ausgleichen werden möchten, und daß die Umorganisation nicht zu einer Abschwächung der Verwendungsfähigkeit führen möchte. Der Geist von Ordnung und Rucht sollte in der Polizei erhalten bleiben. — Abg. Klaus (Dem.) stellte sich befürwortend auf dem Boden vieler Einnahmen der Beamtenverbände. Die Bereitstellung der Polizei zu Demonstrationen und Umsätzen sollte eingeschränkt werden. Die Allgemeinbildung sollte in die Dienstzeit eingerechnet werden. Trotz Abholzung der Vorstellen die Verhältnisse in gewissen Dresdner Straßen ärgern, erregender als zuvor.

Die Beratungen wurden hier abgebrochen. Es schloß sich eine Versammlung der Technischen Hochschule und des Pädagogischen Instituts an.

Aus dem Rechtsausschuss des Landtages.

Am Mittwoch beriet der Rechtsausschuss zunächst den Gesetzentwurf über die

Verteilung des Landesanteils an der Kraftfahrzeugsteuer und 14 dazu eingegangene Eingaben. Abg. Dr. Blüher (D. P.) bemängelte, daß heute die Steuer noch nach denselben Grundlagen verteilt wird wie früher, als es noch die Zugsteuer gab. Es sei unbedingt nötig, daß ein neuer Verteilungsschlüssel gefestigt werde. Er erinnerte daran, daß die Regierung wiederholt vom Landtag erfuhr worden sei, sich wegen eines neuen Schlüssels mit den anderen Ländern in Verbindung zu setzen und entsprechende Vorschläge zu machen. Der Geist stellte daraus den Antrag, für 1928 die Verteilung mit der vorgesehenen Verteilung anzunehmen, aber baldmöglichst dem Landtag Vorschläge über eine andere Regelung zu machen. Der Antrag wurde angenommen, nachdem noch besonders Abg. Dr. Eberle (D. R.) darauf hingewiesen hatte, daß die jetzige Verteilungsart eine Benachteiligung des platten Landes bedeute, das in der Hauptstadt auf seinen Straßen den starken Verkehr mit Kraftwagen ausgebaut habe. Innenminister Weber erklärte, daß die Regierung der Schlüsselfrage von jeher die größte Aufmerksamkeit geschenkt habe. Er glaube aber, daß vorläufig

räumen, mehr als zwanzig gut eingerichtete Zimmer. Einige Badeabinen waren beibehalten. Die Bäder waren dem Verfasser sehr wohl. Ihr Besitzer war gefällig und zuvorkommend, die Speisen und vor allem die Weine vorzüglich und preiswert. Auch mit den Wohnungen wurden die Fremden nicht übertraten. Sehr trug die Umgebung bei, Schandau beliebt und den Aufenthalt dort wirklich gesundheitstärkend zu machen. Pastor Göppinger hatte in seiner Beschreibung der Sächsischen Schweiz so viel Spaziergänge und Ausflüge zusammengestellt, daß man vier Wochen lang jeden Tag einen anderen unternehmen konnte. Der Verfasser schließt mit der Berichtigung, daß er sich körperlich und seelisch sehr erholt habe und jedem einen Aufenthalt in Schandau empfehlen könne.

Dr. Bernhard Lange.

Kunst und Wissenschaft.

* Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: "Die ägyptische Helena" (7). Schauspielhaus: Volksschauspiel. Albert-Theater: "Der letzte Schleier" (18). Meissendorf-Theater: "Schwarzwalddädel" (8). Die Komödie: "Aops oder Schrift" (18). General-Theater: "Die lustige Sunderlin" (18).

* Dresdner Räckler auswärts. Die Konzertsängerinnen Gretel Küßling und Lehmann-Oden, Schülerinnen der Gesangspädagogin Veronica Fechtman, haben in Aloysie einen erfolgreichen Lieder- und Duettenauftritt.

* Die Städtische Kunstsammlung Dresden, Galerie, 84, zeigt in einer Ausstellung das Ergebnis des Platzwettbewerbs für das Rathausamt Chemnitz, der von der Direktion des Wittenberger Landesgewerbeaufsehers Stuttgart ausgeschrieben wurde. Der größte Teil der eingegangenen Arbeiten ist hier zuerst als Wanderausstellung zu sehen, und zwar unentgeltlich, Montags und Freitags von 8 bis 6 Uhr, Sonntags von 8 bis 2 Uhr.

* Sächsische Landesbibliothek (Sächsische) Palais, Wilhelmplatz 11. Die Sonderausstellung der Sächsischen Landesbibliothek "Technische Ideen und Erfindungen in alten Büchern" ist bis auf weiteres Mittwochs, nachm. von 4 bis 6 Uhr, geöffnet. Eintritt frei.

* Schüler von Prof. Walther Bachmann zeigten am Dienstag in einem Vortragabend im Hotel Bristol alle Vorträge der ausgesuchten Schulung, die ihnen die hohe Künstlerschaft ihres Lehrers zu verleihen vermag. Erfreute die Spielerin der "Melodie" von Bachmannhoff und der Konzertstude von Johann durch Kultur und Anschlag und weiche, flüssige, romantisch überhauptete Spielart, so empfingen zwei Gläubiger von Hensel durch den kraft- und temperamentvollen Portra einer zweiten Schülerin beinahe höheren Kunstwert. Plosser wirkten zwei der Kapellen nach Wagner-

der jetzige Schlüssel für die sächsischen Verhältnisse immer noch der beste sei. Andere deutsche Länder behielten überhaupt die ihnen vom Reich ausreichenden Mittel aus der Kraftfahrzeugsteuer für den rein staatlichen Begebauaufwand zurück. Schließlich wurde die Vorlage angenommen, und die Eingaben wurden der Regierung als Material überreicht.

Bei dieser Gelegenheit erklärte der Finanzminister Weber auch, daß er noch im Laufe dieses Jahres eine

Niederlassung des Reichsfinanzausgleiches, wenn auch noch keine endgültige, zugunsten von Sachsen erwartet. Dieser Ausspruch wurde von verschiedenen Seiten, so von den Abgeordneten Dr. Eberle, Dr. Blüher und Dr. Dehne, widerprochen, wobei u. a. ausgetreten wurde, daß der Gang der Verhandlungen um die Regierungsbildung im Reiche nicht geeignet sei, die Hoffnungen auf eine baldige Neuordnung des Finanzausgleiches zu stützen. Ein Antrag der Sozialdemokraten gegen die Wiedereinführung der Radfahrtaxen, Fahrradnummern sowie der Fahrabsteuer wurde als erledigt erklärt, nachdem die Regierung die Erklärung hat abgeben lassen, daß nirgends die Absicht bestehe, wieder Radfahrtaxen oder eine Radfahrtaxen einzuführen.

Niederlassung des Reichsfinanzausgleiches.

Die Elternräte an den Volksschulen sind dauernd um das Wohl der Schulkindern und der Schule bemüht. Ihre Arbeit zu unterstützen, sollte Pflicht eines jeden Elternpaars sein, welches Kinder zur Schule schickt. Die Unterstützung geschieht, indem jeder Vater und jede Mutter am 24. Juni 1928 zur Elternratswahl geht! Beide Elternteile sind wahlberechtigt!

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung des Strafenbaumandats vom Jahre 1781 und Schaffung eines neuen Strafbangeschesses wurde angenommen, nachdem auf allen Seiten die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen Strafbangeschesses betont worden war. Dann wurde ein Antrag der Kommunisten verhandelt, in dem gefordert wird, daß

Beziehs- und Innungsrankenkassen nicht mehr errichtet werden dürfen. Auf bürgerlicher Seite vertrat man die Ansicht, daß zwar die Genehmigung zu voraussichtlich nicht leistungsfähigen Kassen nicht zu erliegen sei, daß es aber nicht angebracht wäre, die Errichtung von Beziehs- und Innungsrankenkassen überhaupt zu verbieten, wenn die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sind und die Leistungsfähigkeit gesichert ist. Sozialdemokraten und Kommunisten forderten das Verbot jeder Neueröffnung solcher Kassen. Der Antrag wurde bei Stimmenthaltung der A. S. P. mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Die Beratung zweier Anträge der Volkspartei wurde vertagt, weil für die nächste Woche eine Sitzung zur ausschließlichen Behandlung von Auswertungsfragen in Aussicht genommen ist.

Ermäßigung der Gebühr für die Ausstellung von Pässen.

Aus Berlin wird folgendes gemeldet:

Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen ist eine Einigung darüber erzielt worden, die Gebühr für die Ausstellung von Pässen von 5 Mark auf 3 Mark herabzusetzen. Diese Gebühr gilt sowohl für Einzelpässe wie für Familienpässe, in die die Ehefrau und die noch nicht 15-jährigen Kinder des Passinhabers mit eingetragen werden. Die Gültigkeitsdauer der Pässe beträgt regelmäßig fünf Jahre. Die Neuregelung tritt bereits am 1. Juli 1928 in Kraft.

Gedenkfeier für die Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof.

Am Sonntag, dem 24. Juni, findet auf dem Garnisonfriedhof eine Gedenkfeier für die Gefallenen der Dresdner Garnison statt. Die Feier wird veranstaltet von der Vereinigung für die Ausschmückung des Ehrenhains auf dem Garnisonfriedhof. Diese Vereinigung will nicht nur den Ehrenhain mit seinen Gedächtnistafeln pflegen im treuen Erinnern an die gefallenen Kameraden, sie will auch durch diese jährlich wiederkehrenden Feiern das Gedächtnis an deren Opferfest nändig wach halten. Die Vereinigung ruft nicht nur die Mitglieder der angeschlossenen Vereine, sondern alle, die das Andenken an die Gefallenen hochhalten. Sie ruft zu dieser Feier besonders die Mitbürger, die im Krieg Angehörige verloren haben. Die Vereinigung will den Hinterbliebenen zeigen, daß die Dresdner Kameraden die Gefallenen nicht vergessen haben. Die Feier findet vormittags 11 Uhr statt. Die Vereine stellen 11 Uhr auf der Marienallee. Auch das Publikum wird gebeten, sich um diese Zeit einzufinden und sich beim Marsch den Vereinen anzuschließen. Der Friedhof ist bis zum Einmarsch, das ist bis 11 Uhr, laut Verfügung der Kommandantur gesperrt. Auf dem Friedhof werden die Pläne

durch die Ordner zugewiesen. Um Interesse eines würdigen Verlaufs der Feier wird gebeten, den Anweisungen der Ordner unbedingt Folge zu leisten und vor allem die Friedhofsanlagen zu schonen. Für alte oder gebrechliche Personen werden Karten für Sitzplätze ausgeteilt. Diese Karten sind erhältlich in der Zeit vom 18. bis 23. Juni in der Blumenhandlung Herbst, Christianstraße Ecke Struvestraße. Die Gartenhaber müssen sich in der Zeit von 10 bis 11 Uhr am Friedhofeingang einfinden. Die Ehrenkompanie für die Feier sowie die Musikkapelle des Infanterie-Regiment Nr. 10, Gedächtnisreden halten Oberhofsprecher Pfarrer Nehls und Generalleutnant von der Decken. Nach der Feier soll sich das Publikum dem ausmarschierenden Militär und den Vereinen anschließen. Die Vereinigung bittet um rege Teilnahme an der Feier. Der Standort der Vereine auf der Marienallee wird durch Tafeln bezeichnet. Der Einmarsch und der Ausmarsch erfolgt genau in der Reihenfolge, die den Vereinen bereits bekanntgegeben worden ist.

— Pfarrer a. D. v. Sendig-Gerstenberg †. Am Mittwoch verstarb hier im 70. Lebensjahr der frühere langjährige Pfarrer an der Matthäuskirche in Dresden-Friedrichstadt Friedrich Georg v. Sendig-Gerstenberg. Nach Beendigung seiner theologischen Studien wurde er am Reformationsstage des Jahres 1881 als Pastor der lutherischen Kirchengemeinde zu La Ville in Paris ordiniert, an der er bis zum 15. August 1888 regenreich gewirkt hat. Seit dem Jahre 1887 war der Heimgegangene an der Matthäuskirche, und zwar seit 1906, als Pfarrer tätig. Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Seelsorger, dem seine Gemeinde eine große Befreiung entgegenbrachte. Das Jahr kam auch zum Ausdruck, als Pfarrer v. Sendig-Gerstenberg am 31. Oktober 1921 sein 40jähriges Amtsjubiläum feierte und zwei Jahre später seine Amtshabilitation hielt.

— Der Antrag auf Erlass eines Gesetzes über die Abschaffung gewisser Markanteile der Gemeinden und Gemeindeverbände, über den im Mittwoch-Morgenblatt berichtet wird, ist von den Landtagsabgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei und der Volksrechtspartei gestellt worden.

— Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 26. bis 30. Juni im Veksel (geöffnet werktags 10 bis 12 und 4 bis 7 Uhr) ausgestellt. Ein Bericht über die Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten", Marienstr. 28, Erdg., aus.

Sommers Anfang.

Was wir vom Sommer zu erwarten haben.

Am 21. Juni, um 5 Uhr nachmittags, erreicht die Sonne in ihrer Scheinbahn den nördlichen Punkt der Ellipse, den Wendekreis des Archies. Wir sind auf der Höhe des Jahres angelangt, und nach dem längsten Tag beginnt bald, wenn zunächst auch noch unmerklich, der dem Herbst entgegenführende Abstieg. Dabei haben wir, an der Schwelle des Mittsommerabends, vom Sommer bisher noch so gut wie nichts gesehen; denn Frühling sowohl wie Sommer sind in diesem Jahre von einer Unfreiheit und einer Kühle geprägt, wie es seit dem Jahre 1923 nicht mehr der Fall gewesen ist. Leider sollen, wie wir einer meteorologischen Korrespondenz entnehmen, bisher auch alle Anhaltspunkte zu einer günstigeren Vorausgabe für den Hochsommer fehlen. Wir könnten schon zufrieden sein, wenn die Sommermonate nicht allzu regnerisch verlaufen werden. Gewiß werde es noch manchmal warme, vielleicht sogar heiße Tage geben; aber es sei gerade das Charakteristische derartiger Sommer, daß ihre warmen Tage meist vereinzelt bleiben und gewöhnlich schon im Laufe des Nachmittags durch Gewitter wieder beendet werden, ähnlich wie es zu Beginn der zweiten Juni-Tiefade gewesen sei. Die alte Erfahrung, daß die Sommer in der Zeit des Fleckenmaximums der Sonne die ungünstigsten zu sein pflegen, scheint sich eben auch diesmal wieder zu bestätigen, und wenn etwa der Hochsommer wider Erwarten doch noch warm und schön werden sollte, so wäre das eine ebenso seltene Ausnahme von der Regel, wie es vor elf Jahren, zur Zeit des letzten Fleckenmaximums, der warme und beständige Sommer von 1917 gewesen sei. Freilich wären uns auch damals die nachhalten Sommer nicht erspart geblieben; sie kamen in den Jahren 1918 und 1919. Häufig folge auf diese ungünstigen Sommer allerdings ein warmer und beständiger Herbst, und wir wollen wenigstens hoffen, daß wir, sollte der Sommer wirklich bis zu seinem Ende unfreiheitlich bleiben, im Herbst dafür entschädigt werden.

Sommer-Kleider chemisch reinigen bei **J. Kelling** zum Reinigung-Färberei

Schäffers Trauerspiel "Demetrius" zur Erstaufführung. Trob des unzulänglichen äußeren Rahmens kam unter der Regie von Kirchheimer Schubarts die feine dichterische Gestaltung dieser Demetrius-Bearbeitung zur Geltung. Das Premierenpublikum lohnte die ausgewanderte Mühe durch starke Beifall. — Ein Hochballschauspiel auf der Freilichtbühne. Unter niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Nähe der holländischen Grenze, in Calcar (bei Cleve), liegt eine der schönsten und romantischsten deutschen Freilichtbühnen. Hier brachte eine aufgabegeprägte Spielschule Peter Macholins Volksbühnspiel "Parsifal" zur Uraufführung. Der Verfasser hat seiner dramatischen Formung der Walzslage das Epos Wolframs von Eschenbach zugrunde gelegt, sich aber im Aufbau sehr geschickt an Wagners Ideenkreis angelehnt: Parsifal, der reine Tor, findet nach langer Erfahrt zu Gott, den er verlor, weil er die rettende Mitleidsfrage an den fleichen Amfortas unterließ, zurück. Unter der energischen und feindseligen Regie von Dr. Marie Krug (Witten), die vor allem drachenvoll bildhafte Waffenwirkungen erzielte, hinterließ die Darstellung diesen Eindruck.

— Der Restor der Pianisten. Die Kriegslegsgeneration erinnert sich noch sehr gut an den großen Pianisten Francis Planté, der schon um die Jahrhundertwende herum, wenigstens den Jahren nach, ein Großer war und die Zuhörer mit seinem Spiel und noch viel mehr mit den geistvollen mündlichen Paraphrasen dazu ergoßte. Schon damals galt Planté als einer der größten Klaviervirtuosen aller Zeiten. Seine Force war vor allem Chopin. Dann kam der Artikel, der Künstler wurde vergessen, und man rechnete ihn seitdem zu den längst Toten. Er ist aber auferstanden. Mit neuem Leben nahm er leichtlich in seinem Landhaus bei Paris vor einem erlebten Publikum mit zwei Monstertonarten auf immer Abstand von der Erscheinlichkeit. Der Neuzugang spielte fast das gesamte pianistische Programm von Chopin und Liszt, eine Kleinarbeit, die heute auch den Vertretern der jüngsten Generation Mühe und Atemlosigkeit bereitet. In den Konzerten will Planté nicht mehr auftreten. Dennoch so erklärt er zu Pressevertretern, werde er das Leben am Klavier nicht lassen können. Der alte Herr ist jetzt noch täglich vier Stunden.

— Die größte Weltkriegsschausammlung. Der Kreis der Engländer Gesellschaft in Copenhagen hat es sich als Lebenaufgabe gesetzt, Bilder alter Werke und Sprachen, die sich mit dem Weltkrieg beschäftigen, in Erstaufführungen zusammenzutragen. Diese Bibliothek, die größtenteils von den Autoren finanziert bzw. ihm selbst gewidmete Exemplare enthält, repräsentiert eine einzigartige, weil allseitige Geschichte des Weltkrieges.

Besitztäglichung der Talsperren Klingenberg und Mälter.

Die angekündigte Vorlage über den Erwerb der der Weißeritz-Talsperren genossenschaft gehörenden Talsperren bei Klingenberg und Mälter durch den Staat ist dem Landtag zugegangen.

In der Vorlage heißt es u. a.: Diese beiden Talsperren sind im Besitz der Weißeritz-Talsperren genossenschaft, einer öffentlichen Wassergenossenschaft im Sinne von § 99 des Wassergerichtes. Auf die Wasserwirtschaft des gesamten Weißeritzgebietes sind diese Sperren von ausschlaggebendem Einfluss, und sie werden in Zukunft bei der wachsenden Bedeutung einer geregelten Wasserwirtschaft für diesen Landesteil, insbesondere nach Vollendung der im Bau begriffenen staatlichen Talsperre bei der Lehnsmühle, eine erhöhte Bedeutung für die Sicherstellung des Trink- und Brauchwasserbedarfs des Landesteiles Mittelsachsen gewinnen. Um die vierbei sicher zu erwartenden Gegenläufe ausgleichen zu können und einen Betrieb zum Nutzen der Allgemeinheit nach den Gesetzen einer rationalen Wasserwirtschaft zu gewährleisten, ist es erforderlich, Verwaltung und Betrieb sämtlicher Talsperren des Weißeritzgebietes in den Händen des Staates zu vereinigen. Nur wenn der Staat über die Talsperren, die Wirtschaftsträger der Wasserwirtschaft, verfügt, und durch den Betrieb der Sperren Einfluss auf die Verteilung der beschränkten Wasserschäfte nach den tatsächlichen Bedürfnissen hat, ist die Gewähr dafür gegeben, dass der rasch anwachsende Wasserbedarf auch in den periodisch wiederkehrenden Zeiten der Dürre befriedigt und schwere hydraulische und wirtschaftliche Schäden in diesem Landesteile verhindert werden können.

Eigentümer der beiden Talsperren ist die Weißeritz-Talsperren genossenschaft. Als Erwerbspreis sind 8 151 700 Reichsmark eingestellt. An jährlichen Einnahmen sind angegeben: 120 000 Reichsmark aus dem Wasserverkauf, 20 500 Reichsmark aus Pachtentnahmen und 38 500 Reichsmark aus Beiträgen der Gemeinden und Gewerbebetriebe; zusammen 185 000 Reichsmark, von denen 20 000 Reichsmark Ausgaben für Unterhaltung, Verwaltung und Betrieb der Anlagen abzusehen sind; so dass sich eine Einnahme von 175 000 Reichsmark oder eine Verzinsung des Erwerbspreises zu 5 Prozent ergibt.

Mit der Stadt Freital und der A.-G. Kraftwerke Freital als den Hauptbeteiligten hat das Finanzministerium bereits einen Vertrag abgeschlossen, der allerdings noch der Genehmigung des Landtages bedarf.

Besondere Hilfsmahnahmen für die sächsische Landwirtschaft.

Dem Landtag ist soeben die in Aussicht gestellte diesbezügliche Vorlage zugegangen. Nach dem Hinweis auf die von der Reichsregierung in Angriff genommene Durchführung des sogenannten Notprogramms für die Landwirtschaft wird u. a. ausgeführt: Wenn auch mit Sicherheit zu erwarten ist, dass die Reichsmaßnahmen auch der sächsischen Landwirtschaft zugute kommen werden, so hat anderseits eine eingehende Prüfung ergeben, dass mit den vom Reich eingeleiteten Maßnahmen allein der Nöllage der sächsischen Landwirtschaft nicht so nachhaltig wie erwartet werden können, wie es die besonderen hiesigen Verhältnisse verlangen. Es wird daher notwendig, dass in Sachsen noch weitere Landesmittel bereitgestellt werden, um die Hilfsmahnahmen des Reiches zu ergänzen und zu stärkerer Auswirkung kommen zu lassen. Vor allem müssen Maßnahmen ergriffen werden, die dem Landwirt die Wege zur Selbsthilfe zeigen und eben. Als solche Sonderhilfsmahnahmen kommen in Betracht:

1. Förderung des Abbaus landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Verarbeitung der Landwirte über Markt- und Absatzverhältnisse durch Beschaffung von Rundfunkgeräten für die landwirtschaftlichen Schulen und die Geschäftsstellen der Landwirtschaftskammer zur Aufnahme des täglichen Wirtschaftsrundfunks,
2. Förderung der auf eine Produktionsverbilligung hinzielenden Maßnahmen durch Bewährung von Beihilfen für Bodenuntersuchungen zur Feststellung des Nährstoff-, Kalk- und Säuregehaltes und für die Einführung einer neuzeitlichen Stallmistbehandlung,
3. Verbreitung laufmännischer Betriebsweise zu rationeller Bewirtschaftung in den weitesten Kreisen insbesondere durch Verlustringe.

Hierfür werden 100 000 Reichsmark erbeten.

erner hat das Wirtschaftsministerium aus zahlreichen Anträgen ersiehen, dass die Schwierigkeiten, denen die sächsischen Bauerntypen bei der Beschaffung des notwendigen Stallhilfspersonals gegenüberstehen, das Verlangen nach vermehrter Anlegung von Tauerwelen und nach Beschaffung von maschinellen Melkvorrichtungen immer stärker werden lassen. Die Regierung beschäftigt deshalb, die für die genannten Zwecke bereits zur Verfügung stehenden aber nicht ausreichenden Mittel durch Bereitstellung eines weiteren Beitrages von 100 000 Reichsmark zur Gewährung verbilligter Kredite zu ergänzen.

erner muss die Tätigkeit, die die landwirtschaftlichen Schulen auf dem Gebiete der Wirtschaftsberatung schon jetzt ausüben, durch Bewilligung eines Beitrages von 200 000 Reichsmark an die Landwirtschaftskammer unterstützt werden. Es ist nicht anzunehmen, der Landwirtschaftskammer die Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel durch Erhöhung der Umlagen ihrer Mitglieder zu erlauben. Die Sächsische Landwirtschaftskammer erhebt schon jetzt wesentlich höhere Umlagen, als die übrigen Landwirtschaftskammern des Reiches, und zwar nicht zuletzt aus dem Grunde, weil die Sächsische Landwirtschaftskammer für zwei große Aufgabenbereiche, das landwirtschaftliche Schulwesen und das Melkvorrichtungswezen, in viel höherem Maße aus eigenen Mitteln beiträgt, als die der übrigen deutschen Länder.

Zusammen werden also für die besonderen Hilfsmahnahmen 400 000 Reichsmark angesetzt.

Damaskus vor den Studenten.

Der Ausschuss für geistige Interessen der Studentenschaft der Technischen Hochschule hatte für Dienstag den „Bodenreformer“ Dr. h. c. Adolf Damaskus geladen. Im Studentenhaus sprach er. Der Saal war voll besetzt. Unter den Studenten und Studentinnen auch einige Professoren und der immer frischlebendige Sport- und Reformfreund Hueppes.

Krieger zwischen dem Individualismus und dem Sozialismus zu finden, führte Dr. Damaskus aus, sei die Aufgabe unserer Zeit. Er könne nur gebracht werden durch die Schaffung gerechter Grenzlinien zwischen diesen beiden Grundlagen des Gesellschaftslebens. Diese Grenzlinien wolle die Bodenreform schaffen. Die Grundlagen der sozialen Gemeinschaft sind nach der Auffassung der Bodenreform der Boden selbst, was die Natur hervorgebracht hat: Boden und Bodenschäfe, Luft, Wasser, kurz alles, was der Mensch nicht herstellen kann, Arbeit und Kapital.

Eingehend erörterte der Redner die Bedeutung der Grundrente für den „Aufbau unserer Volkswirtschaft“, wie das Thema des Vortrags lautete. Die Grundrente sei der Höherwertung des Bodens durch menschliche Ansiedlung und durch Ansammlung menschlicher Arbeitsstätzung an einzelnen Punkten. Beispiel: Ein Quadratmeter Kartoffelfeld in rein landwirtschaftlicher Gegend ist 50 Pfennig wert, ein Quadratmeter neben Wertheim in Berlin 5000 Mark.

Meiner Individualismus und Kommunismus begegnen beide den Feind, Boden, Arbeit und Kapital gleich zu behandeln; die Bodenreform aber verlangt, dass der Boden sozialisiert werde, Arbeit und Kapital jedoch individual bleiben. Darin lache die Bodenreform die.

Versöhnung von Persönlichkeit und Allgemeinheit. Spekulation könne von Segen sein, wenn sie sich auf Dinge erstrecke, die vermehrt werden können; Spekulation

Bon der Ungarnfahrt der „Dresdner Nachrichten“.

Budapest, 17. Juni.
Der Freitag brachte den Ungarnreisenden eine Autour Fahrt durch die Stadt sowohl von Pest wie von Buda. Eingehend besichtigt wurden die Szarikirche der inneren Stadt, d. h. der ältesten Kirche von Pest, die schon seit 1046 besteht und deren vorderer Teil durch die Türken zerstört und im 18. Jahrhundert erneuert worden ist, sodann die Zentralmarkthalle, die im vollen Betrieb war, im Vergleich zu Dresden aber doch in manchen Beziehungen rückständig erschien. Als eine vornehme, prachtvolle Anlage repräsentiert sich das Gellertbad, wo ein Quell von 47 Grad Celsius aus der Erde sprudelt, und wo schon die Türken vor dreihundert Jahren gebadet haben. Die Badezellen wurden, nach den Abteilungen von Herren und Damen getrennt, besichtigt, und das gemeinsame Freibad war so verlockend, dass einige Reiseteilnehmer am Nachmittag in seinen Fluten untertauchten. Das Bad ist nur ein Teil der Gesamtanlage, die auch ein erstklassiges Hotel umfasst, in deren Salons und Zälen Empfänge und Festessen seitens der Stadt abgehalten werden. Reider hatten wie Sachsen es übersiehen, und rechtzeitig an zuständiger Stelle dazu anzumelden. Hochinteressant war die

Besichtigung der Königlichen Burg.

über deren Besonderheiten ja in jedem Reiseführer das Nähere nachgelesen werden kann. Hier aber wiss unter Führer am Denkmal des Matthias Corvinus ausdrücklich darauf hin, dass der Machterfolg dieses Königs bis in die Laufzeit ginge, wo ihm in Banthen am Eingang zum Schloss ein Denkmal errichtet worden ist. In der Krönungskirche, in der von Matthias ab alle Könige Ungarns gekrönt worden sind, wurde in einer besonderen Kapelle eine Madonnenstatue gezeigt, die von den Türken nach Eroberung der Stadt eingemauert worden und später (1866) bei einer Restaurierung der Stadt wieder aus Licht gekommen war, was die Türken als Zeichen für die gotigewollte neue Christenherrschaft genommen und damit den Widerstand aufgegeben haben sollen. Auch auf ein Grabmal eines ungarischen Edelmannes aus dem Jahre 1196 wurde aufmerksam gemacht, das zu Füßen des Mannes einen Löwen als Symbol der Kraft und zu Füßen der Frau einen Hund als Symbol der Treue aufwies. Was alles sonst an Plänen, Brücken, Denkmälern, Palästen usw. während der Jahrhunderte vom Wagen und angesehen wurde, soll nicht besonders aufgeführt werden; es trug aber wesentlich zur Orientierung in der Stadt bei. Der Nachmittag war jedem zur freien Verfügung überlassen, so dass einige das Gellertbad, andere die Margareteninsel mit Bad besichtigt, und wieder andere einen Ausflug nach dem Schwabenberg unternommen. Seligere Stunde schon am Vormittag die Höhe, so dass die Pederesse im Auto nach jeder Besichtigung außerordentlich gut geheist zeigten, so brachte der Spätmittag ein erfrischendes Gewitter; doch waren fast alle Reiseteilnehmer vor seinem Ausbruch wieder im Hotel. Durch den Regen war aber das Ausflugsprogramm gestört, das einen Besuch des „Ruhbaums“ vorgesehen hatte, eines Cafés, in welchem eine Sängerinakademie im Kreis aufführte. Man beugte sich mit dem Besuch eines Cafés in der Nähe des Hotels, wo man auch ungarische Musik hörte, die auch durch Radio weitergegeben wurde. Als man dort dahintergekommen war, dass „eine Reisegesellschaft aus Deutschland“ anwesend sei, erlangte plötzlich

deren Meistrain „Lieb Vaterland, magst ruhig sein ...“ nicht bloß unwillkürlich von uns, sondern auch von fast allen anwesenden Ungarn mitgesungen wurde, wodurch in uns das gerade hier ganz eigenartig frohe Gefühl ausgelöst wurde, wie dieses für uns räumlich so weit entfernt liegende Volk sich uns innerlich verbunden fühlt.

Das Radio war während dieser Szene nicht abgestellt!
So war für uns auch dieser Tag ein Erlebnis, das uns unvergessen bleiben wird.

Die Bewohnerstadt der Stadt ist den Deutschen überaus freundlich gesinnt. Wenn man in den Auslagen der Geschäfte auch fast nirgends ein deutsches Wort findet und auch die Namen der Straßen nur ungarisch beschriftet sind, versteht man doch in den Banken, in den Geschäften und vor allem in den Hotels überall Deutsch. Ja, als ein Schuhmann keine deutsche Auskunft zu geben vermochte, hielt er einen Passanten an, der dazu in der Lage war und der Ausforderung gern nachkam. Überall kommen einem die Beamtin und Bewohner aus freundlich entgegen, so dass man sich hier überaus behaglich fühlen muss.

Der Sonnabend brachte prächtiges Wetter, sonnig, und doch nach dem gestrigen Regen auch hübsch kühl. Am Vormittag ging jeder seine eigenen Wege, einige zur Besichtigung des Parlaments, einer zum Gottesdienst in der Synagoge, und die Damen meist durch einige Hauptstraßen der Stadt, um die Schaufenster zu besichtigen und vielleicht ein Reisandenken zu erwerben. Am Nachmittag wurde gemeinsam der Zoologische Garten und der Volkspark (Vogelwiese) besucht. Am Abend blieb man im Hotel, da am Sonntag sehr früh zur Fahrt nach dem Plattensee aufgebrochen werden musste.

Zum Schluss ein kleines Sizzungsbild.

Ich sah auf einer Bank auf dem Elisabethplatz zwischen blühender Rhododendron unter schattigen Bäumen und Sträuchern. Ein Unkar setzte sich daneben, und als er die weiße Schuhe gesehen, fragte er: „Ich bitte schön, wo kommen Sie her? Hier sind jetzt viele Besucherinnen verlaufen.“ Nachdem er aufgeläppt worden, bemerkte er: „Wenn das Krieg nicht gewesen hätte, dann hätte unsere Stadt doppelt so groß gewesen und wohl zwei Millionen Bewohner gehabt. Nun ist es bloß fast eine Million. Bitte Sie, ich bitte schön, die ungarische Rose fehlt Tauer hat. Er ist in allem an Bildung vor. Hier sind gescheite Künstler, und alles liegt im Blut.“ Er beklagte das Kriegsende und bemerkte: „Ich habe fünf Söhne gehabt, die haben alle maturiert. Heute sitzt der letzte im Examen in Medizin in Medzin, um 12 Uhr soll er fertig sein. Aber zwei sind aus dem Krieg nicht zurückgekommen, einer ist in Italien, der andere in Italien. Und die beiden anderen sind in Amerika. Ich bitte schön, Ungarn kann nicht Millionen Intelligenz nicht ernähren. In Rumänien findet sie nicht gebüldet, auch nicht in Siebenbürgen. Für Offiziere, die haben Pension, ist das Leben in Budapest zu teuer. In der Stadt ist über der Hälfte Intelligenz. Ich bitte schön, muss sie nicht verarmen?“ Er stand bei mir Verständnis für seine Lage, wir schieden als Freunde. — Bis her alle von der Reise austrichig befriedigt!

„Ich hab die Ehre! —

in Boden aber sei ungern, da niemand Boden neu zu schaffen vermöge. Auch Monopole über Dinge, die neu geschaffen werden könnten, seien nicht zu fürchten, denn auch sie unterliegen der Ueberholung. Dauernde Monopole seien nur möglich durch den Alleinbesitz an Bodenräumen (Kohle, Gold).

Es fragt sich, ob

der geschilderte Augenblick

für die Bodenreform da sei. Entgegen den Reformen des Freiherrn vom Stein habe die preußisch-deutsche Entwicklung die völlige Freiheit des Bodenhandels gebracht, die Aufhebung der Allmende gemeinsamer Gemeindebesitz der Bauern, das große Bauernregen und die Auswanderung gerade der Tüchtigsten nach Amerika. Heute seien wir verantwortlich für den neuen Ausbau des Reiches.

Die deutsche Geschichte sei eine tausendjährige Siedlung nach Osten gewesen. Die letzten 50 Jahre hätten unserer Landwirtschaft den steigenden Zugang slawischer Landarbeiter gebracht und damit die ungeheure Abwanderung der Bauern in die Städte bewirkt.

Der Mangel an Familienwohnungen sei die Ursache des erschreckenden Geburtenrückgangs.

Die Bodenpolitik unserer slawischen Nachbarn arbeitet zielbewusst in der gegenteiligen Richtung: über 200 000 bürgerliche Siedlungen seien in den slawischen Ländern an den deutschen Grenzen neu entstanden.

Eindringlich mahnte der Redner seine jungen Hörer zum eingehenden Studium dieser Gedanken; die vorgeschobene Aussprache unterblieb wegen des starken Eindrucks des Gehörten

Dr. Liebsch und Herr Kunze trugen das Verdienst am Gelingen des Festes. Die übrigen Gruppen des V. D. U. waren vertreten.

Studienfahrt der Automobilstraßenbau. Die Dresdner Jahrestagung der „Stufa“ (Studienfahrschule für Automobilstraßenbau, Sitz Berlin-Charlottenburg) nahm am gestrigen Mittwoch ihren Anfang mit einer Reihe von Arbeitsausflügen, in denen Fragen wie Hauptverkehrsstraßen, Kraftfahrzeugsteuer, Teer- und Asphaltstraßenbau beraten wurden. Am Abend versammelten sich die zahlreichen Teilnehmer im Belvedere auf der Brühlichen Terrasse zu einem gefestigten Beisammensein. — Die Hauptveranstaltung findet am heutigen Donnerstag in Form einer öffentlichen Tagung im Konzertsaal des Ausstellungspalastes statt. (Beginn 10.30 Uhr vormittags.) Es sprechen Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Hirsh Berlin über „Finanzierungsprobleme im Verkehr Deutschlands“ und Prof. Dr. Höft Hannover über „Geopolitische Faktoren beim Ausbau des deutschen Hauptstraßennetzes“, des weiteren werden Fachvorträge von den Herren Dr. Heymann, Dr. Rappaport, Prof. Langer und Ministerialrat Dr. Spec gehalten.

Festnahme im Gerichtssaal. Während in einem der vielen Verhandlungssäle des Dresden Landgerichtsgebäudes am Münchner Platz eine Privataktion wegen Bekleidung zum Auszug gebracht wurde, bemerkte eine Person unter den anwesenden Zuhörern ihren vormaligen Untermieter, von dem sie glaubt, bestohlen worden zu sein. Dieser wurde auf deren Veranlassung hin sofort festgenommen.

Die Beerdigung des Rollendorfer Mordopfers.

Die Beerdigung der kleinen Margarete Mehner fand am Mittwoch 11.15 Uhr vormittags auf dem Friedhof in Pirna statt. Hierzu hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Die Trauerfeier wurde in der Totenhalle abgehalten, die einen Tiefenraum und sehr würdigen Verlauf nahm. Pfarrer Peter, zu dessen Seelsorgerbezirk der Stadtteil Rollendorf gehörte, der vor 18 Jahren die Mutter des ermordeten Mädchens eingesegnet und der das Kind getauft hatte als Teste seiner wohlhabenden Grabrede die Worte aus der Bergpredigt: „Selig sind, die reines Herzeng sind, denn sie werden Gott schauen“ gewählt. Nachdem Pfarrer Peter den Trost der Kirche gespendet und die Schulfasse an der Totenhalle ein Abschiedslied gesungen, wollte das Schlusslob der hier sehr ergreifenden Anwesenden sein Ende nehmen. Als der kleine weiße Sarg in das Grab gesenkt wurde, brach die Mutter, wie schon bei der Auffindung der Leiche, zusammen, sie musste weggeführt werden.

Aus der Industrie.

Ein Beispiel für wirkungsvolles Zusammenarbeiten zwischen Fabrik und Vertreter im Dienste der Kundschaft dienen die 3 Winkler-Läden, Dresden, Struvestraße 9, Johannstraße 19 und Prager Straße 36. — In langjährigem Zusammenwirken mit den Fabrikanten hat diese Firma die Bedürfnisse des deutschen Marktes in ihren jederzeit neuesten Wandlungen zu erkennen und zu bestredigen verstanden.

Gemeinsam mit den Deutschen Industriewerken A.-G., Spandau, Bayerischen Motorenwerken A.-G. in München sowie den Ischpauer Motorenwerken J. S. Rasmussen A.-G., Ischpau, bat sie ihr Augenmerk stets auf den Aufbau eines nach jeder Richtung hin soliden, reichen Vertriebes deutscher Erzeugnisse nur dieser bedeutenden, rein deutschen Motorrad-Fabriken gerichtet. Betriebe, die nicht von heute auf morgen denken, sondern sich einen bleibenden Ruf geschaffen haben durch weitgehendste Pflege der Interessen der Kundenschaft. Ganz besonders gilt das auch von der immer stärker in den Vordergrund tretenden Frage des Kredit-Geschäfts, von der Schaffung billiger Finanzierungsmöglichkeiten, wozu der Kundenschaft sehr günstige Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Wer heute ganz besonders preiswürdig, in höchstem Maße leistungsfähige Motorräder kaufen und auf lachendige Beratung, auch nach erfolgtem Kauf, rechnen will, wer dauernd Freude an seinem Motorrad haben will, der wende sich an die 3 Winkler-Läden, Struvestraße 9, Johannstraße 19, Prager Straße 36. —

Tagung des Reichsverbandes des deutschen Tiefbaugewerbes.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Technischen Hochschule Dresden, des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, der Tiefbauforschung und der Bergakademie Freiberg, der Staatsbauschule Dresden, des Reichsverbandes der industriellen Bauunternehmungen und einer langen Reihe von Delegierten bestreiter Organisations fand am Mittwoch im großen Saale der Kaufmannschaft der Verbandsitag 1928 des Reichsverbandes des deutschen Tiefbaugewerbes statt. Der Erste Vorsitzende, Dr. Ing. Max, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Ehrengäste. Die Gräfe und Bänche der Straßen- und Wasserbaudirektion überbrachte Regierungsbaudirektor Rentsch, im Namen der Stadt Dresden hieß Stadtbaurat Beske die Versammlung willkommen, für den Reichsverband industrieller Bauunternehmer sprach Stadtverordneter Bauamtschef Wagner. Dann trat man sofort in die Verhandlungen ein.

Zunächst erstattete Verbandsdirektor Dr. Schütt den Geschäftsbereich.

Wir halten aus diesem folgendes fest: Die wirtschaftliche Lage des Tiefbaugewerbes steht unter den großen Gesichtswinkeln der Zeit, Produktionssteigerung, Ausbau der Produktionsmittel, intensive Nationalisierung. Gestaltungswirtschaftlich gesprochen, daß die Produktion im abgelaufenen Jahre den größten Umfang seit der Stabilisierung der Währung erreicht. Gestiegerner Beschäftigungsgrad ist aber nicht ohne weiteres ein Beweis für gesteigerte Produktivität. Obgleich an sich alle Vorbedingungen für ein wirklich nutzbringendes Jahr gegeben waren, hat das Tiefbaugewerbe doch auch die Konsequenzen hochpolitischer Auseinandersetzungen ertragen müssen. Der Redner wandte sich dann der Tatsache zu, daß der große Streit über die Richtigkeit der Auslandsanleihen namentlich auf dem Rücken des Baugewerbes ausgetragen worden sei. Zahllose Bauvorhaben hätten zurückgestellt werden müssen. Makros viel Zeit und Geld seien ungloss geopfert. Die Notstandsarbeiten hätten keinen Ausgleich dafür bieten können. Wenngleich die Zahl der beschäftigten Notstandarbeiter im Verhältnis zu dem vergangenen Jahr eine beachtliche Höhe aufweist, bedeutet doch die Ausführung von Notstandsarbeiten, bei denen planmäßige Gewinnchancen verhindert sind, keinen angemessenen Beschäftigungsgrad. Der Arbeitsmarkt hätte erlaubt und geboten, daß in viel geringerem Umfang von der Möglichkeit der Notstandarbeiten Gebrauch gemacht wurde, sei doch festgestellt worden, daß nicht alle in den öffentlichen Räumen zu diesem Zweck bereitstellten Gelder abgerufen und ihrer Verwendung zugeführt worden sind. Wollte man die Lage überblicken, so müsse man auch berücksichtigen, daß auch die Zusammenbrüche einzelner Firmen des Baugewerbes zeigen, daß das Baugewerbe nicht aus dem Rahmen der allgemeinen Lage herausfällt.

Der Redner wandte sich dann im einzelnen den Organisationstagen, der Sozialpolitik und der Wirtschaftspolitik zu, beprach die Zukunftsaufgaben und schloß mit einem Appell, daß jeder das seine tue, um die Besserung im Gewerbe zu einer dauernden zu machen.

Darauf sprach Prof. Wilhelm Geissler von der Technischen Hochschule Dresden über

Neuerliches Straßenbauverfahren.

Er ging zunächst auf die stärkere Abnutzung der Straße in unserer Zeit ein und führte diese auf drei Gründe zurück, nämlich auf veränderte Beanspruchung der Decklage, auf die immer größer gewordenen Gewichte der Lasten und die zunehmenden Geschwindigkeiten der Fahrzeuge und auf die Konstruktion und die sorgende Wirkung der Raderbereitung. Durch all das werde eine erhöhte Wirkung auf die Fahrbahndecke ausgeübt. Daher müsse die Raderland zu leisten vermögen gegen Abbiegung, sie müsse homogen sein und gefestigt gegen die Saugwirkung und sie müsse dauernde Ebenheit garantieren. Ausgestaltung des Grundprofils, Schlankführung der Straßen im Grundriss, Vermeidung von Engpassen und schienenfreie Kreuzungen seien unbedingt erforderlich. Die Verkehrsmittel mit der größten Geschwindigkeit seien in die Mitte der Straße zu verlegen. Der Redner, dessen Ausführungen von instruktivem, wissenschaftlich bearbeitetem Videobildmaterial reichlich unterstutzt waren, zeigte Straßen-Normprofile und betonte, daß Straßenbreiten von 8 bis 27 Meter das richtige seien. Weiterhin sei vor die der modernen Straßenbautechnik entsprechende Verbesserung des Längsprofils und der Grundrissgestaltung. Große Sorge sei bei den Bindestoffen der Decklage und ihrem Aufbringen auf die Straße zu widmen.

An diesem Zusammenhange erwähnte der Redner die interessante Tatsache, Erfahrungen hätten ergeben, daß Granitplaster sich schneller abnutzt als Stampsplast. Es wurde dann noch gezeigt, daß Bitumine und Bitumenhydraulische Bindemittel (Beton), über die Systeme ihrer Herstellung, ihre Verwendungsmöglichkeiten usw. Die Rede war getragen vom Geiste des Fachwissenschaftlers und stand regen Beifall.

An zweiter Stelle hielt der Direktor des Wasserwirtschaftsverbandes, Regierungsbaurat Rudolf, seinen bekannten grundlegenden Vortrag über

das Pumpwerk Niederwartha der Energiesicherung Groß-Dresden.

Wir haben erst kürzlich über diesen Vortrag anlässlich der Tagung des Deutschen Wasserwirtschafts-Verbandes eingehend berichtet.

Als letzter Redner ließ sich Direktor Felix von der Kreditanstalt für Verkehrsmittel über

die Finanzierung des Tiefbaugewerbes

aus. Er sprach zunächst über Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit und warnte vor geldtechnischer Überspannung. Kredit würde zunächst für uns immer teuer bleiben. Bevor nicht untere Endbilddsumme festgelegt sei, würde sich das Ausland stets seine Risikoräume ziehen lassen. Klare finanzielle Position nach außen und vor sich selbst sei besser als Kredit. Also sei planmäßige Wirtschaft auch für den Kleinsten von unbedingter Notwendigkeit. Jeder müsse zeitlos zurückkommen von den faulen Grundlägen der Inflation und Nachinflationszeit.

Am Nachmittage wurden in geschlossenen Sitzungen die Regularien und interne Verbandsangelegenheiten erledigt. Im übrigen sollen die von ernster Arbeit freibleibenden Stunden zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und ihrer Umgebung verwendet werden.

— Rückkehr Dresdner Kinder. Die im Dresdner Kinderheim Oberwiesenthal untergebrachten Kinder kehren nicht am 26. Juni, sondern am 28. Juni 1910 Uhr zurück. Die Angehörigen werden erucht, die Kinder auf dem Hauptbahnhof rechtzeitig in Empfang zu nehmen.

— Leipziger Herbstmesse und Eisenbahnsverkehr. In Nürnberg fand eine internationale Eisenbahnskonferenz statt, um die für den Leipziger Sonderzugsverkehr an den kommenden Herbstmesse zu entsendenden Züge festzustellen. Bei der

Im Wirrsal der Gleise.

Streiszug durch den Rangierbahnhof Dresden-Friedrichstadt.

Man steht auf der Brücke rechts neben dem Gebäude des Personenbahnhofs Dresden-Friedrichstadt und blickt auf Gleise, Gleise und wieder Gleise. Sie laufen spitz zusammen, sie schlängeln sich im blühenden Sonnenlicht ineinander, sie sind mit Kolonnen von Wagen bedekt, da Granit, dort Kohlen, hier landwirtschaftliche Geräte, dort lange Hölzer. Man steht unten mitten zwischen ihnen. Hart an einem sahnt eine schwere Lokomotive vorbei, Räder klappern über Schienen, man sieht die hartrige Arbeit unter dem Schuppendach der Umladehalle, die allein 121 Beamte und Arbeiter beschäftigt, sieht, wie die Stückgüter geordnet und in bevorzugte Güteklassen verladen werden. Man hört vorher im Dienstgebäude den Vortrag von Reichsbahnrat Dr. Krohne, vernahm Zahlen, das der Bahnhof 250 Meter lang, 40 Meter breit und eine Gesamtgleislänge von 111 Kilometer (gleich der Strecke Chemnitz-Dresden-Bautzen) aufweist, 700 Weichen gibt, fast 2000 Mann dort tägl. sind, 117 Lokomotiven dort täglich Dienst tun und etwa 4500 Güterwagen täglich ein- und ausfahren, die hintereinander einen Zug ausmachen, der von Dresden bis Freiberg reicht... Und alles das nur Worte, Zahlen und Karikaturen, wie das stumme Bild illustriert hinsicht, das die Zeichnung des Bahnhofes wieder gibt. Man sieht den Film der Reichsbahnrealität, und schon wird mehr Leben. Endlich aber steht man mitten im Wirrsal der Gleise. Und da droht auf einmal die Arbeit zu kommen, da hört man das Klappern, Rillen, Rattern, das Zusammenprallen der Wagen, da erschüttert die Erde unter dem Takt der Maschinen... Und da bereitet man auch, ein wie vielseitiges und empfindliches Instrument dieser

größte Rangierbahnhof Sachsen

neben Leipzig-Engelsdorf, Chemnitz-Hilbersdorf, Nielsa und Zwönitz ist. Man hört, daß die Reichsbahngeflecht 150 dieser großen Rangierbahnhöfe besitzt, die mit 600 000 bis 700 000 Umladungen 700 Millionen Mark im Jahre kosten, vernimmt, daß diese Bahnhöfe erst im letzten Entwicklungsstadium der Reichsbahn entstanden sind, um den Wagenvorrat möglichst auszunutzen, große Mengen Massengüter bei schnellster Verförderungsmöglichkeit villa von Ost zu Ost zu schaffen. Und trotzdem hört man, daß alles wiederum zu eng ist, drüber an der linken Seite arose Lokomotivhäuser entstehen sollen, neue Gleise gelegt werden müssen und weiter oben an Ablaufberg auch etwas aus Einzigartiges zu sehen wäre. Vorläufig ist man noch unten, vernimmt, daß eine Gleisgruppe zur Rechten den einfahrenden Zügen diene, nach Prüfung der Plomben und Papiere aber die roten Wagenglocken von den schweren Schleppmaschinen bewarnt nach Görlitz zu auf den Ablaufberg gezogen würden, der 20 Meter hoch ist über der Elbe aufwärts und aus den Erdmäntel des Ablaufbergs erbaut ist. Und man wandert die Steigung hinunter, auf je hundert Meter einen Meter bergauf. Ja, es geht so einfach an; nach dem Rangierzelte löst man die Wagen in Gruppen, nach bestimmten Richtungen geordnet, talwärts laufen, läßt sie über die Weichen rattern, in die Richtungsgleise münden und ordnet sie weiter in den nächsterartig ausbreitenden Gleisen nach einzelnen Stationen, um sie dann nach den Ausfahrtssäulen zu leiten. Ja, und dann können die Güterzüge nach allen Himmelsrichtungen abdampfen! Aber daß dazu Bremszüge notwendig seien, Appellungen lose gehängt werden müssen und die Wagen in der Fahrt voneinander zu töten sind, ja, eine sogenannte Sandweiche von einem sich selbsttätig hochziehenden Gewicht bedient, automatisch, wenn die letzten Achsen über den Taster

im Gleis gefahren sind, sich umstellt, um beim Auseinanderreissen des Zuges ein Zurückfahren auf der abschüssigen Bergstrecke in den Sand unverhinderbar zu machen, daß Lautsprecher Befehle schrillen, ein großer grüner Rahmen mit automatisch auflaufenden roten Lampen dem Beamten ganz genau sagen, in welcher Wagengruppe der Ablaufberg auf den Augenblick besteht ist, weiß man nicht. Wie sagt der Nachmann?

Dresden-Friedrichstadt ist ein Gefäßbahnhof! Ein recht einfaches Wort. Doch der moderne Gefäßbahnhof der Welt! Nicht die fünfstrahlige Drehweiche, die hoch oben die Lokomotiven aus den vier Schleppgleisen auf das Rückfahrtsgleis gelangen läßt allein, macht das aus. Da sieht man auf einmal in den Gleispaaren engere andere Gleise unter Profil, eine Art flachen Schlittens mit einer Eisenstange darauf wird in einen Mähdrescher unterhalb des oberen Prellbocks geführt, sieht Radschuhräder, Scheiben, Bremsbretter, Elektromotoren und Seilepaare, die im Dunkeln verschwinden, und dann heißt es...

Diese Seilbremse ist die einzige in der Welt, die bis jetzt im Eisenbahnbetrieb verwendet wird, der Schlitten wird an die Kuppelung des letzten obersten Wagens befestigt und man kann so die Geschwindigkeit des Zuges bei der Fahrt regeln und nutzt die Gesamtkraft durch die Motoren, die als Dynamomaschinen wirken, noch aus, um die Elektrizität in Akkumulatorenbatterien zu sammeln. Ein Bild zeigt viel auf einmal! Doch es wird noch verwirrender. Weiter unten spreizt sich breiteinig die rötliche Betonbau des neuen Reiterstellwerkes über die Gleise, man erklimmt die Treppen und sieht einen Tisch mit Rädern, farbigen Lampen und Süppen. Hier soll der Mann stehen, der den ganzen Ablaufbetrieb regelt, durch große Spiegel sieht er, was hinter ihm vorgeht. Ein Signal, auf Gleis 4 steht ein Zug bereit, dessen Wagen geordnet werden sollen. Und jetzt soll dieser eine Mann drei Nachläufer (Bremsstellen) auf jedem Zug erziehen. Eine weiße Lampe leuchtet auf. Das heißt, der Drehweichenwärter meldet, daß der Zug oben an dem erwähnten Schlitten angehängt sei. Eine orangefarbene Lampe leuchtet auf. Das sagt, die Bremsen der Wagen sind gelöst. Eine grüne leuchtet auf; der Zug hängt im Seil. Und ein einziger Knopfdruck bewegt ihn, Zeiger weisen genau die Geschwindigkeit, den Stromverbrauch nach. Ein anderer Beamter aber bedient die roten und blauen Knöpfe eines Weitenschranks. Durch einen einzigen Knopfdruck jedoch in der Zug eben schnell zum Halten zu bringen. Dreifach sichern ihn die Bremsvorrichtungen oben in der Scheibenklammer außerdem. Und der Zweck der ganzen Aulae, von Reichsbahnrat Dr. Krohne erachtet, ist, die Ablaufgeschwindigkeit des Zuges um 0,7 Metersekunden zu erhöhen. Das entspricht 600 Wagen am Tage mehr, zehn Güterzüge mehr in 24 Stunden. Und ist man doch verwirrt von allen diesen so einfach aussehenden und doch so vielfältig wirkenden Maschinen, zeigt einem die Reichsbahn schon wieder das neue fünfstrahlige Unterkunftshaus, das durch eine hohe Brücke mit dem Damir verbunden, nach der Planeten Seite zu entsteht mit Unterkunftsziimmern und Baderäumen. Man fühlt die Freude mit, die in den Wörtern des Reichsbahnpräsidenten Dr. Kluge klang, man freut sich mit dem Stab seiner Beamten, die mit unverhülltem Stolz das alles zeigten. Gern, alles ist Güterbahnhofarbeit, Altenbrödeln. Und doch so wichtig im Dienst an der deutschen Volkswirtschaft und am wirtschaftlichen Ausbau.

Tagung waren sämtliche deutschen Reichsbahndirektionen und vom Auslande Frankreich, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei, England, Österreich, Ungarn und Dänemark vertreten. Es wurde beschlossen, für die vom 26. August bis 1. September stattfindende Leipziger Herbstmesse 42 Messesonderzüge, 12 Verwaltungsonderzüge vierten Klasse und 278 Vor- und Nachzüge, im ganzen also 332 Sonderzüge, zu entsenden. Vom Auslande werden sechs Sonderzüge nach Leipzig zur Messe abgehen, und zwar vor allen Dingen aus Holland und der Schweiz.



Sonntagsfahrten

der

Dresdner Nachrichten

Sonntag, den 24. Juni

Dresden — Pirna — Zehista — Seidewitztal — Liebstadt — Börnersdorf — Hartmannsdorf — Gottscheba — Berggießhübel — Ottendorf — Bahatal — Zehista — Pirna — Dresden.

Frühstückspause: Liebstadt, 1 Stunde

Mittagessen: Gottscheba, 12—1½ Uhr

Empfohlen wird Autozug auf den Augustusberg (½ Std.)

Auf Fahrt: 8.30 vorm. vor unserem Verlagshause, Marienstraße 38.

Haltepunkt für unterwegs Einsteigende:

Stübelplatz 8.40, Gruna (Grüne Wiese) 8.50, Seidewitz (früherer Gasthof) 8.55, Leuben (Gasthof) 9 Uhr.

Rückkehr: etwa 7 Uhr abends.

Preis: M. 4.70 pro Person.

Fahrscheine werden in unserer Hauptgeschäftsstelle, Marienstraße 38, Erdg., bis Freitag mittag 12 Uhr ausgegeben. Bei schriftlichen Bestellungen ist der Betrag mit einzufinden.

Telephonische Anmeldungen werden nur vorgenommen, eine Garantie für Berücksichtigung wird jedoch erst nach Einlösung des Fahrscheines übernommen.

Die Fahrt findet in geschlossenem Wagen statt.

Verlag der Dresdner Nachrichten.

Der Verband sächsischer Elektrizitätswerke hielt für sich seine Hauptversammlung in Bad Schandau ab. Direktor Camozzi begrüßte die zahlreichen Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der Tagungsstadt und der Technischen Hochschule. Bürgermeister Ritter entbot im Namen der Stadt Bad Schandau den Willkommenstruß und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Nach Prof. Dr. Görge soll dem Verband seine Anerkennung dafür, daß er auch die elektrotechnische Wissenschaft zu seinen Beratungen hinzuziehe und sprach den Dank der Technischen Hochschule für die von Mitgliedern des Verbandes gestiftete Jubiläumsgabe, bestehend aus einem 1-Million-Volt-Transformator, aus. Damit sei die sächsische Technische Hochschule in Europa aufgewertet könne und die ein äußerst wertvolles Lehrmittel für die Studierenden der Elektrotechnik darstelle. Dann berichtete Direktor Camozzi über die unter fachlicher und finanzieller Beteiligung des Verbandes zu stande gekommenen elektrotechnischen Abteilungen auf der Ausstellung „Die Technische Stadt“ in Dresden und der Deutschen Landwirtschaftsausstellung in Leipzig, und Direktor Menzler über interne fachliche Angelegenheiten der Elektrizitätswirtschaft. Dr. Rumpf von der Vereinigung der Elektrizitätswerke in Berlin sprach über wichtige Verhandlungen mit Installateuren und dem Elektrogroßhandel sowie über Belange der Vereinigung. Danach hielt Dipl.-Ingieur Buchholz einen sehr instruktiven Vortrag über Schaltvorgänge unter Öl mit Lichtbildern und Filmaufnahmen, während Dr. Fuchs einen Vortrag mit Filmaufnahme über den Bau moderner Höchstspannungsleitungen unter besonderer Berücksichtigung der 220/380 kV-Ahnenleitung hielt. Der Abend vereinigte die Teilnehmer mit Damen nochmals in einem geselligen Beisammensein im Festsaal des Kurhauses an einer gemeinsamen Tafel.

Gedruckte Abschiedsrede. Die von Prof. Dr. Blaßmeier gehaltene Abschiedsrede ist im Druck erschienen und im Buchhandel zu haben. Verlag Dr. Sturm & Co., Dresden-A, 16.

Liebesdrama in Liebertwolkwitz.

Am Mittwoch morgen hat sich in den frühen Morgenstunden in Liebertwolkwitz ein Liebesdrama zugestanden, daß ein Todesopfer forderte. Hier lebte seit mehreren Jahren der Rechtsvertreter Karl Schulze, der sich vor einiger Zeit mit der gleichaltrigen Frau Elsa vermählt hatte. Wahrscheinlich wegen finanzieller Schwierigkeiten ergaben sich bald Differenzen, die zur Auflösung des Verhältnisses durch die Braut führten. Als sie ihre Möbel aus der gemeinsamen Wohnung abholen wollte, war es zu Streitfechten gekommen, in deren Verlauf Schulze seiner Braut einen Revolver an den Kopf gesetzt hatte. Sie hatte nur mit knapper Not flüchten können, und die Polizei um Hilfe angerufen. Darauf war sie mit ihrer zehn Jahre alten Tochter in die Wohnung ihrer Eltern übergezogen. Am Nachmittag zum Mittwoch gegen 13 Uhr begab sich Schulze in angebrunkene Zustände dorthin, stieg mit einer Peitsche nach Durchschneiden der Fenster in das im ersten Stockwerk gelegene Schlafzimmer der Frau ein und gab aus einem Revolver sechs Schüsse auf die Schlafende ab, durch die sie glücklicherweise aber nur am linken Oberarm verletzt wurde. Dann richtete Schulze die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf.

Billigster Kilometer

Peters Union-Reifen

Größte Sicherheit

Sommerverbrechen und ihre Verhütung.

Wertvolle Ratschläge eines Kriministen. — Die Zeit der Wohnungseinbrecher, Fassadenkleiterer, Täschspieler, Gepäckdiebe, Heiratschwindler und Hochstapler. Man kann sich leicht vor Schaden bewahren. — Selbstschutz durch Vorsicht und Aufmerksamkeit.

Einer unserer Mitarbeiter fragte einen erfahrenen Kriministen nach den „Sommerverbrechen“ und ihrer Verhütung und hörte von ihm einige Darlegungen mit humoristischem Einschlag, die aber sehr ernst gemeint sind. Der Geheimrat, einer unserer erfahrenen und fundigsten Kriministen, fügte aus: „Es ist vollkommen richtig, von Sommerverbrechen zu sprechen. Es gibt einen ausgesprochenen Typ von Verbrechern, die den Sommer als die Hauptarbeitszeit betrachten und

von der Sommererne den Winter über als hoch-

anständiger Mensch sein Dasein fristet,

ohne natürlich einer sich bietenden guten Gelegenheit für einen sicher und möglichst mühelosen Erwerb grundsätzlich aus dem Wege zu gehen.

Aber der Sommerverbrecher kann sich im Winter den Augus leisten, ein zu großes Risiko abzulehnen und seine Freiheit erst im Sommer wieder aufs Spiel zu setzen, wenn die vorjährige Ernte aufgezehrt ist und die neue Arbeitsaison mit ihren sehr einfachen und recht gefährlichen Verdienstmöglichkeiten beginnt. Für den Verbrecher ist der Sommer die Quelle ungehemmter Lebensfreude, für den Kriministen die eines alljährlich neu erscheinenden Ärgers über die

Sorglosigkeit und Leichtfertigkeit der Zeitgenossen,

die dem Verbrecher unbewußt, aber sicher in die Hand arbeiten und dann von der Polizei erwarten, daß sie im Handumdrehen den Schaden wieder gut macht, wenn sie nicht als leistungsunfähig ausgescholten werden will.

Aber wie findet man den

Fassadenkleiterer

— es braucht nicht einer der echten, großen Künstler seines Berufs zu sein —, der sich in ein offenstehendes Parterrefenster schwingt und im Salon feierlich das Silberzeug in die echten Brücken und Teppiche einwickelt, während der Besitzer aller dieser schönen Dinge eine frohe Gesellschaft mit einem vorzesslichen Abendessen oder einer venezianischen Nacht in seinem Park unterhält? Die Gesellschaft hört vielleicht das Rufen des Autos, dessen sich der nächtliche Räuber bedient, und vermutet die Ankunft eines noch erwarteten Gastes, und niemand denkt daran, daß das laufende Auto einem unerwarteten Gäste gehörte, der sich nicht an Speis und Trank, sondern an noch reizenderen Dingen schadlos gehalten hat. Nicht selten hat der nächtliche Autolenker sein Transport- und Fluchtfahrzeug gleich an Ort und Stelle „gefunden“, weil irgend ein Selbstfahrer oder irgend ein Chauffeur, dem es eine Lüchengrafe angeht haben mag, ihr Fahrzeug verliehen, ohne den Magnet abzuziehen oder sonst eine Sicherung zu treffen.

Der Sommerverbrecher lebt von der Sorglosigkeit und Leichtfertigkeit seiner Mitmenschen, die man auch mit viel härteren Ausdrücken belegen dürfte, unter denen Dummheit noch als milde angesehen werden kann. Der Verbrecher empfindet aber gerade die Bestohlenen und Veräubten als seine besten und zuverlässigsten Hilfskräfte.

Das geöffnete Fenster in den Abend- und Nachtstunden, aber auch

das tagelang geschlossene und sorgfältig verhängte Fenster

sind für ihn ganz offizielle Einladungen des Vorstaus: „Hier darfst du ungestört holen, was dir beliebt!“ Und er wird diese Einladung immer dankend annehmen. Bei seinen Rundgängen durch die guten Wohnviertel ist er zu seiner Sicherheit ja schließlich auch nicht untätig gewesen. Er beobachtet besonders scharf die Autotaxis, die in den frühen Morgenstunden die reisefreudigen Hausbewohner mit Kind und Regel aufnehmen, und leistet sogar, wenn es sich machen läßt, einen kleinen Hilsdienst und gewinnt dabei Anknüpfung mit der Else oder der Minna oder der Lieselotte, die er „außfällig“ bei Ausgängen oder bei Sonntagsunterhaltungen wiedertrifft, die dem „anständigen“ und gut angezogenen kleinen jungen Manne nichts Schlechtes zutrauen und sich kinderleicht über alle Wohnungseinzelheiten von ihm ausfragen lassen.

Oder er war

als biederer Gas- und Elektrizitätsmann

vor irgendeiner verschloßenen Wohnung und läßt sich von anderen Hausbewohnern belehren, daß er dort vor Ablauf von drei oder vier Wochen nicht hineinkönne, worauf er der Sicherheit halber schon in der gleichen Nacht wieder erscheint. Eine Wohnung darf eben im Sommer keinen unbewohnten Eindruck machen, muß unter nachbarlicher Kontrolle gehalten werden, unter einer Kontrolle, die sich auch nach außen durch gelegentliches Deffnen der Fenster bekundet. So etwas betrachtet der Verbrecher nämlich als Ausladung und ist höchst genug, solcher ablehnenden Gesten zu folgen, weil er sich denn doch nicht gern erwischen läßt, gibt es doch leichte und sichere Arbeit in Hülle und Fülle.

Da ist der Gepäckdieb, der auf größeren Absahrts- und Ankunftsstationen die

Hast des Abschiedes oder die Freude des Wiedersehens

zu einem Durchmarsch durch den Zug unter Requisition leichtesten, aber wertvollen Gepäcks benutzt und die Verlegenheit jener Damen hervorgerufen pflegt, die mit fliegendem Atem ihre Handtasche suchen, die sie doch „eben noch hierhergelegt“ haben und die einen Teil des Schmucks und das ganze Kleingeld enthielt. Den Herren der Schönung ist er ebenfalls gewachsen, besonders, wenn er sie im Verlaufe einer längeren Eisenbahnfahrt als riesig netter Gesellschafter einschließt. Ein gewandter Hochstapler ermittelt im Handumdrehen bei solchen Reisegegenden die näheren Lebensumstände, Vermögens- und Wohnungsbetrüllisse und gewinnt während 100 Kilometer Schnellfahrt sehr oft Einsicht, die ihn zur Rückreise und zur Abwicklung eines „Geschäftes“ in der Wohnung oder im Büro des Reisegeführten veranlassen, ehe er seine

Saisonarbeiten in Autorenn- und Bädern aufnimmt.

Vielleicht trifft er dort sogar sein Opfer wieder und hört aus dessen eigenem Munde von seiner „Arbeitsleistung“, fällt einem scharfsinnigen Kriministen vielleicht als verdächtig auf, hat aber gar nicht mehr nötig, sich in Verdacht zu bringen, weil er von der ersten, schlau vertriebenen Beute schon bis zum nächsten Jahre als hochständer und achtbarer Mensch leben kann. — Der Sommer ist eben die große Zeit der Wohnungseinbrecher, Fassadenkleiterer usw! Die Polizei tut immer ihr Bestes, um ihnen die Saison zu versalzen. Aber sagen Sie Ihren Lesern: Selbstschutz, ein wenig Umsicht und Überlegung ist die sicherste und leichteste Art, sich vor Schaden durch die Sommerverbrecher zu bewahren.

Vermischtes.

Der Mordfilm als Verräder.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich zu zwei Verhaftungen entschlossen, die das Städtel um einen der geheimnisvollsten der Berliner Kriminalfälle der letzten Jahre zu rätseln geeignet sind. Beamte der Kriminalpolizei erschienen in der Wohnung des Großkaufmanns Johannes Gleißner in Lichtenfelde-West, sowie in der Wohnung der Witwe des unter geheimnisvollen Umständen verstorbene Großkaufmanns Hugo Vernetta in der Alexanderstraße und nahmen beide unter dem dringenden Verdacht, Vernetta im Mai 1927 ermordet zu haben, fest. Schwerwiegendstes Belastungsmoment ist die Tatsache, daß Gleißner und Frau Vernetta zusammen einen Film verfaßt hatten, in dem die Mordtat so, wie sie sich abgespielt haben könnte, beschrieben war. Als die Staatsanwaltschaft von diesem Manuskript Kenntnis erhielt, entschloß sie sich zu erneuter Verhaftung und sagte Gleißner auf den Kopf zu, daß er bei dem Tode Vernettas zugegen gewesen sei.

Fußgänger gegen Motor.

Wie in jedem Kulturlande ist auch in der Schweiz der Auto- und Motorradverkehr in den letzten Jahren mächtig aufgeblüht. Die allsonntäglichen Club- und Verbandsfahrten, die überall von den Sportorganisationen veranstaltet werden, finden aber nicht immer die Sympathie der Fußgänger, die durch das Motorgetriebe und die aufgewirbelten Staubwolken sich in ihrem Recht unversöhlliche Natur genießen und nicht durch Abgas verpestete Luft atmen zu können, geschmälerlich fühlen. Besonders in der Schweiz macht sich in letzter Zeit in steigendem Maße eine starke Missstimmung gegen die Verhandlung der Natur durch Autot und Motorradfahrer bemerkbar, und es gewinnt ein Projekt an Boden, das eine Organisation der Fußgänger schaffen will, um der unerträglich werdenden Belästigung durch die Motorfahrzeuge wirksam entgegenzuarbeiten. Diese Fußgängerorganisation erstrebt vor allem die Wiedereinführung des Sonntagsfahrverbotes, das früher in der Schweiz bestanden hat. Hand in Hand damit wird die strikteste Überwachung und Verhärtung der Verkehrs- und Straßenpolizeivorschriften verlangt.

In den Katakomben verirrt.

Der offizielle Bericht über das Heilige Jahr 1925, der jetzt vom Vatikan veröffentlicht wird, enthält auch die Erzählung eines bisher unbekannten Abenteuers, das eine Gruppe von Pilgern aus der piemontesischen Stadt Chieri zu bestreiten hatte. Bei einem Besuch der Katakombe trennten sich diese Pilger von den übrigen Besuchern, gerieten immer weiter in das Labyrinth der schmalen unterirdischen Wege und verirrten sich schließlich vollständig. Mit den kleinen Lichtern in der Hand, die jeder Besucher dieser unterirdischen Welt der Vergangenheit erhält, suchten sie vergeblich den Ausgang zu finden. Als aber dann die Kerzen erloschen und diese Dunkelheit sie umgab, gerieten sie in Verzweiflung und tappten sich immer weiter fort, ohne noch auf Rettung zu hoffen. Schließlich machten sie halt und knieten nieder zum Gebet. Da bemerkten sie plötzlich einen schwachen Lichtschein zu ihren Händen, und in diesem ungewissen Licht zeigte sich ihnen eine primitive Treppe, befestigend aus eisernen Stangen, die in der Mauer angebracht waren. Zwei der kräftigsten Pilger, die durch die Angst und den langen Nahrungs- und Schlafmangel noch nicht so sehr gelitten hatten, kletterten an diesen Stufen empor, und es gelang ihnen nach vielen Anstrengungen, einen großen Stein fortzustossen, der die Deckung bedeckte. Dann kletterten die Pilger alle hinaus und fanden zu ihrem Erstaunen, daß sie sich auf dem Friedhof von Campo-Verano befanden, viele Kilometer von der Stelle entfernt, an der sie in die Katakombe hinabgestiegen waren. Noch größer aber war das Erstaunen einer Frau, die an



Preußische Landespfandbriefanstalt

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Mohrenstraße 7-8 Berlin W 8 Fernspr.: Zentrum 8033-37
Grundkapital und offene Reserven über 26 Millionen RM.

Zeichnungs-Einladung

Wir legen hiermit in der Zeit vom 26. Juni bis 10. Juli 1928 zur Bekanntung auf:

reichsmündelichere

GM 2000 000.- 8% Igo Goldmk.-Pfandbriefe, Reihe XIII

zum Vorzugskurs von 97,50 %.

Die Einführung an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. Main erfolgt in den nächsten Tagen zum Kurs von vorerst geschätzte 98,25 %.

Gesamtkündigung bis zum 2. Januar 1934 ausgeschlossen.

GM 1000 000.- 8% Goldmk.-Kommunal-Obligation, Reihe XII

zum Vorzugskurs von 95,25 % (letzter Börsenkurs 95,70 %).

Gesamtkündigung bis zum 1. Juli 1933 ausgeschlossen.

Beide Reihen mit am 2. Januar und 1. Juli fälligen Binschein.

Die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank in Klasse A ist beantragt.

Silche zu GM 100,-, 200,-, 500,-, 1000,- und 5000,-

Bestellungen nehmen alle Banken, Bankiers, Sparkassen und die Anstalt direkt entgegen. — Ausführliche Projekte und Bestellanschriften sind bei diesen Stellen erhältlich.

Höhe der Bestellung und früherer Zeichnungsschlüssel bleibt vorbehalten.

Auto-Gelegenheitskäufe

11/40 Blitze-Säher, offen, fabriknew.,
10/45 Opel-Säher, offen, sehr gut erh.,
8/40 Fiat-Säher, offen, fabriknew.,
10/20 Blitzen-Vimouline, 8-Säher,
8/20 Puch-Säher, offen,
5/25 Ego-Säher, offen,
6/16 Ley-Säher, offen,
11/25 Chevrolet-Vimouline, Mod. Sedan, fabriknew.,
11/25 Chevrolet-Vimouline, Mod. Coach, fabriknew.
Sämtliche Wagen sind fabrikneu und sofort fahrbereit.
Sie sind mit allen Neuerungen versehen und noch tadellos erhalten.
s. geb. Pferdewagen, bis 20 Mrd. Druckkraft, sehr billig zu verkaufen.

Alfred Lippisch, Dresden-A.,

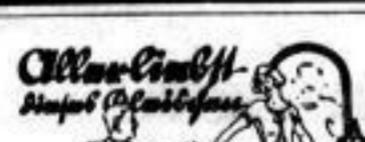
Autofabrik Chevrolet-Berleitung,
Gohliser Straße 49/51 Tel. 17280.

Dienstwagen

neue Limousine

Tauff

neuen 3-Tz. - 6-Lit.-Kraftwagen in
Abbildung genommen wird. Röh.
Gesokgaragen, Gesokstraße 21.



Ollmar-GmbH
Alteufelsgasse 10

PEAFF & KRAMASCHINE

Elektrohaushalt-Gerätebau

Technische Fabrik

FACHGESELLSCHAFT

REGISTRIERTE FIRMEN-PRÄSENTATIONEN

AN DER FRAUENSTRASSE 20

Güte, Schönheit, Preiswürdigkeit

Es ist leicht, eine dieser Eigenschaften auf Kosten der zwei anderen zu erreichen. Es ist schwierig, zwei davon auf Kosten der dritten zu verwirklichen. Unendlich schwer ist es, alle drei Eigenschaften in höchster Vollendung in einem Wagen zu vereinen. Dieses Kunststück hat STUDEBAKER vollbracht, als er sein Meisterstück, den ERSKINE SIX herausbrachte . . . Urteilen Sie selbst!

ERSKINE Regular Sedan (4-türig) M. 6250
Club Sedan (2-türig) M. 5850 Roadster M. 6425

a. Hamburg
(funfach bereit)



Autosalete Vertreter

Dresden, Georg Oswald Hofmann, Lützichausr. 29.

Leipzig, Gustav Heuker, Eutritzscher Str. 12 (Vorkplatz).

Ronneburg, Carl Richard & Co., B. m. b. H.

STUDEBAKER

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16

Seefisch ist im Sommer am fettesten! **Dresdner Fischhallen,** Webergasse 17 / Kesselsdorfer Str. 41

einem Grab kniete; sie glaubte ein Wunder zu sehen, als sich die Erde öffnete und Menschen hervorstiegen. Sie meinte, daß das Jüngste Gericht herangekommen sei, flüchtete entsezt und rief mit ihrem Schreien andere herbei, die nun die geretteten Pilger nach ihrer Unterkunft zurückführten.

Auch ein Opfer der Großstadt.

Eine Tragödie, die ein bezeichnendes Beispiel für den überwältigenden Eindruck moderner Technik ist, wird in Budapest erzählt. Ein alter Schäfer namens Gulyas, der sein ganzes Leben in den weiten Ebenen der Puscha verbracht und noch niemals eine Stadt gesehen hatte, wurde dazu überredet, nach der Stadt Debrecen zu kommen, wo ihn ein fremder Ethnologe über alte Bräuche und Sitten ausfragen wollte. Als er in die Stadt kam und den ersten Kraftwagen sah, wurde er freideblich und stieß einige unartikulierte Laute aus. Man fragte ihn, was er davon dachte, aber der alte Mann schüttelte nur den Kopf und weigerte sich immer wieder, etwas zu sagen. Auch bei dem Besuch des Geschäftes war er einstellig, und es war nicht viel aus ihm herauszubringen. Er schien ganz benommen und murmelte nur unverständliche Worte. Die elektrischen Straßenbahnwagen, das Telefon, die Aufzüge in den Häusern, das elektrische Licht — all diese Möglichkeiten des modernen Städtelebens erschreckten ihn. Er hat immer wieder dringend, man solle ihn nur nach der Puscha zurückbringen. Man versprach ihm, ihn am anderen Tage wieder in die Heimat zu entlassen. Aber am nächsten Morgen fand man ihn tot; er hatte sich an seinem Ledergurt erhängt — auch ein Opfer der Großstadt.

Der große Kanal durch Indien vollendet.

Einer der größten Kanäle der Welt, der Sardakanal in den Vereinigten Provinzen von Ostindien, der vor allem deshalb gebaut wurde, um durch reiche Bewässerung des Landes der stets wiederkehrenden Hungersnot in jenen Gegenden vorzubürgern und zugleich die Zuckererzeugung Indiens zu steigern, ist nunmehr vollendet und wird bereits in den nächsten Wochen dem Verkehr übergeben werden. Der Kanal, der annähernd 7 500 Pfund Sterling gekostet hat, von denen man sich in Erwartung eines regen Handelsverkehrs auf dieser neuen Schifffahrtsstraße eine siebenprozentige Vergrößerung verspricht, hat eine Länge von viertausend englischen Meilen und verfügt mit seinen zahlreichen Seitenanläufen und sonstigen Verzweigungen eine Fläche von rund sieben

Millionen Morgen Land. Der Bau des Kanals war mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, da er auf einer Strecke von siebzig Meilen durch dichte Dschungeln geführt werden mußte, wo Malaria, giftige Schlangen und sonstige wilde Tiere die Arbeiter zu Hunderten hinwegfressen. Dabei war das Klima außerordentlich ungünstig. In der heißesten Jahreszeit mußte die Arbeit völlig ausgesetzt werden, und dadurch, daß nur in sieben Monaten gearbeitet werden konnte, hat sich die Vollendung des Kanals weit über die ursprünglich ins Auge gesetzte Zeit verzögert.

**** Selbstmord eines Mitreisenden des Siegelsdorfer Unglückszuges.** Mittwoch früh hat sich der Generaldirektor Paul Matthes der Papierfabrik Hagedorn bei Kempten erschossen. Der Selbstmord ist darauf zurückzuführen, daß Generaldirektor Matthes als Insasse des bei Siegelsdorf verunglückten Zuges einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten hatte.

**** Erdstöße im Mittelrheingebiet.** Am Dienstagabend um 10.28 Uhr wurden im gesamten Gebiet des Mittelrheins zwei heftige Erdstöße verspürt. Der erste Stoß dauerte etwa 20 Sekunden, dem nach einer halben Minute ein weiterer Stoß von kürzerer Dauer folgte. Nach bis jetzt vorliegenden meldungen wurden diese Erdstöße am stärksten in den am Rhein liegenden Städten und Dörfern und in der Bördei- ckel verspürt.

**** Juwelenräuber in München.** In der Montagnacht wurde in dem Laden des Juweliers Albin in München von anscheinlich internationalen Einbrechern ein Einbruch verübt, bei dem den Tätern Brillanten, Armbänder und andere Schmuckstücke im Gesamtwert von über 40 000 Mark in die Hände fielen.

**** Der tödliche elektrische Strom.** Auf der Domäne Clementz bei Gleiwitz machten sich Bauarbeiter den Scherz, einen schadhaften Lichtschalter mit einer Türklinke durch einen Blumendraht zu verbinden. Sie belustigten sich dann, wenn Anzömmlinge, die den Türknaß berührten, einen elektrischen Schlag erhielten. Um die Wirkung noch zu verstärken, goss ein Zimmermann noch Wasser auf den Fußböden und feuchtete die Türklinke an. Als nun ein Maurer die Türklinke berührte, fiel er sofort um und verstarb nach wenigen Minuten.

**** Die Bluttat im Wiener Gerichtssaal.** Über die Ermordung des Redakteurs Bruno Wolf, über die wir in Nr. 287, Seite 9, berichteten, wird noch folgendes bekannt: Die Feind-

schaft Wolfss gegen Wolf führt daher, daß dieser eine Reihe von Machenschaften Wolfss öffentlich kritisiert hat und Wolf einen Revolverjournalisten und Expresser nannte. Das Verbrechen wird allgemein verurteilt und als ein schauerliches Zeichen der Verwirrung journalistischer Sitten in Österreich bezeichnet. Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte der Mörder, er wisse nicht, warum er die Tat begangen habe. Er sagte, er habe immer einen Revolver bei sich getragen, er habe die Absicht gehabt, sich selbst zu erschießen. Als der Richter den Beschuß verkündet habe, daß er sich entschied über die Verschiebung des Prozesses vorbehalte, habe ihn diese Mitteilung in wahnsinnige Erregung versetzt, und er könne sich augenblicklich nicht erinnern, was mit ihm vorgegangen sei. Er habe nicht die Absicht gehabt, Wolf zu töten, mindestens nicht im kritischen Augenblick, obgleich er angab, bei der Polizei angegeben zu haben, daß er sich wiederholt mit dem Gedanken beschäftigt habe, Wolf zu erschießen.

**** Neunzehn Todesopfer einer Kesseldetonation.** Aus Mexiko wird gemeldet: In einem Vorort platze der Dampfkessel einer Badeanstalt. Neunzehn Personen wurden getötet und dreißig verletzt. Die Gewalt der Detonation war so groß, daß nicht nur zwei Gebäude der Anstalt vollständig zerstört wurden, sondern auch die Häuser in der Umgebung große Sprünge aufwiesen.

**** Vom Blitz getötet.** In Indianapolis (Indiana) wurden vier Männer, die während eines Gewitters Schutz unter einem Baum gesucht hatten, vom Blitz getötet.



Anstandsunterricht.

„Gretchen, willst du dich gleich etwas artig hinsetzen!“

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden

Dauerwurst

ist in der Sommerzeit die schmackhafteste Abendkost

Wir empfehlen:

Westfälische Plockwurst	Pfund 180,-
Westfälische Zervelatwurst....	Pfund 220,-
Ia holstein. Salamiwurst.....	Pfund 280,-
Ia holstein. Zervelatwurst	Pfund 280,-

Die Qualität macht's, nicht der Preis!

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresende mit 6% Rückvergütung in bar bezahlt werden.

6% Rückvergütung

Jahrausendelei-Lotterie der Stadt Meißen

Steigung am 5. Juli

Los 2 Mark

Auf je 10 aufeinander folgende Lose mindst. 1 Gewinn

Lose bei allen Losverkaufsstellen

und beim Hauptwertstifter Invalidenbank, Dresden, Johannisstr. 8.



Wir treffen am Donnerstag wieder mit frischen Transporten ein und stellen ab Freitag, den 22. Juli, eine Auswahl von ca. 75 hochtragenden u. frischmolkenden

Kühen u. Kalben

der Original Ostpreußisch-Rolländer und anderer Rassen in nur milchreicher Qualität zu wirklich niedrigen Preisen unter günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Wir bitten um unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.

Emil Kästner & Co.

Fernruf: Freital 298

REIBUNGSLOSE ARBEIT



STANDARD

MOTOR OIL

Je reibungsloser die vielen mit ungeheurer Geschwindigkeit arbeitenden Teile des Motors gegeneinander gleiten, um so geringer ist der Kraftverlust, um so größere Schonung des ganzen Materials wird erreicht. Ohne Zuhilfenahme eines Trichters, ohne Verschmutzung fliesst »Standard Motor Oil« aus der geöffneten Glasflasche in das Kurbelgehäuse im Motor umkleidet »Standard Motor Oil« alle gleitenden Teile und schützt sie vor Abnutzung und Reibung. Richtig schmieren heißt schmieren mit

STANDARD

MOTOR OIL



MOTOR OIL

Zuverlässigkeit



Hast du einen Bruch im Rahmen? Geh' gleich zu Hahn. Jetzt Freiberger Straße 4 (HO)

Spez. Werkstatt für Rahmenbrüche, Vernicklung, Emailierung sowie alle Reparaturen.

Vertilgung von Wanzen, giftfrei. Rott. Mäuse, Rott. w. Arbeit. u. Behörden p. 12. Stadt. Kammerj. Geister. Dr. R. Neust. Mackie Tel. Amt Neugersdorf 5131

Pianos

Großes & Steinweg

1 Anzug

M. 4.50

demich zu reinigen,

einfach ausdrücken

1 Windjacke

M. 2.50

demich zu reinigen,

einfach ausdrücken

Das Reinigen und

Färben von

Damen-

garderobe

Groß-

Wäscherei

Öffnungs-

Zurthen / Sport / Wandern

Pferdesport

Pferderennen in Hamburg-Horn.

Großer Hamburger Ausgleich.

Das äußere Bild des dritten Tages der Hamburger Derbywoche war weit vorzüchter als an den ersten Renntagen. Bei sonnigem und warmem Wetter fiel auch der Besuch für den Sonntag sehr gut aus. Die sportliche Seite bestand nach jeder Rennen. Das Interesse galt zunächst dem Niedertrennen, in dem einzig Verbündete verloren gingen. Der Weg führte von Plauen über Hof durch die Oberpfalz nach Regensburg, weiter nach Landsberg und dann zur Grenze bei Salzburg. Nach einer Fahrt von rund zehn Stunden traf als Erste Frl. de Tersa (Berlin) auf Dixi in Bad Ischl ein. Wenig später folgte Kaiser (Leipzig) auf Hoch und Annothe (Altena 1. W.) auf Steiger. Einige Minuten später gab es auf der Straße. Häubler (Braunschweig) auf Paulus kollidierte vor der Grenze mit einem Ochsengepann, doch kam glücklicherweise niemand zu Schaden. Der von dem Hamburger Bed. gehörte Wärtsmann-Wagen geriet bei einem Bahnhöfbergang mit einem Kleinbahngang zusammen. Das Fahrzeug wurde zerstört. Taubien (Duisburg) geriet mit seinem Mercedes-Benz in einer schlechten Kurve auf der Bahn, konnte aber durch Verzögerung wieder voll gemacht werden. Sander (Berlin) auf Mercedes stellte infolge Ermüdung die Weiterfahrt ein. Jarchow musste wegen Pferdebeschädigung seines Droschken ausscheiden. Bisher erhielten Strafpunkte Müller (Düsseldorf), A. S. U. 23, Kotze (Dresden, Timon-Zupra) 3, Chrambach (Breslau, Mercedes-Benz) 7, Hinterleitner (München, Dubmobile) 1, Bernstein (München, Stuerer) 2, Dub (Berlin, Stomer) 1, Taubien (Danzig, Mercedes-Benz) 1. Nach einem Aufenthalt am Donnerstag geht es Freitag weiter von Bad Ischl nach dem 61 Kilometer entfernten Meran.

Hamburg-Horn, 20. Juni. (Gig. Drachimeld.) 1. Rennen. 1. Tarquinius Superbus (Großb.). 2. Alatane, 3. Autrol. Tot.: 15 : 10. Platz 10, 11 : 10. Werner: Gloria, 1. Rennen. 1. Olympia (Haynes), 2. Lotos, 3. Wanderlust. Tot.: 27 : 10. Platz 14, 12, 13 : 10. Werner: Velopeo, Offensiv, Selectia, Maltesa. — 3. Rennen. 1. Goldwähler (Huguenin), 2. Preßstein, 3. Burawart. Tot.: 24 : 10. Platz 12, 13, 16 : 10. Werner: Viole, Semper (dem), Rohbart, Polifast, Gottsall. — 4. Rennen. 1. Piemont (Haynes), 2. Stalde, 3. Haro. Tot.: 22 : 10. Platz 15, 12, 10 : 10. Werner: Normanne, Hector, Britisch II, Anton, St. Robert, Preußenhöhe, — 5. Rennen. 1. Aue-Dienz (Huguenin), 2. Gute Elte, 3. Geranium. Tot.: 25 : 10. Platz 20, 21, 23 : 10. Werner: Elsa, Ausbund, Bellac, Grünle, Jas London, Portia, Poffini, Theofl. — 6. Rennen. 1. Torero (Haynes), 2. Pampos, 3. Kreiswelt II. Tot.: 28 : 10. Platz 13, 18 : 10. Werner: Birratal, Solider Räuber, Patrikier. — 7. Rennen. 1. Aris Kronn (Dr. Schnyder), 2. Clavi, 3. Stromer (ausg.). nachg. Werner: Norge.

A. D. A. C.-Preisfahrt zur Presse in Köln am 7. und 8. Juni. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub München veranstaltete am 7. und 8. Juli die Preisfahrt nach Köln. Die Organisation und Durchführung obliegt dem A. D. A. C.-Gau IV Rheinland, Köln, Deutscher Ring 17. Am Sonnabend, dem 7. Juli, treffen die Fahrzeuge in Köln ein. Die Pferd控olle ist in der Preysa. Die Teilnehmer haben den Vorzug freien Eintritts bis zu vier Personen in einem Kraftfahrzeug, weitere Teilnehmer können ermäßigte Eintrittskarten lösen. Am Abend findet eine Begrüßungsfeier im großen Kursaal, verbunden mit rheinischem Abend, statt. Am Sonntag bleibt die Pferd控olle in der Presse bis 1 Uhr geöffnet. Beim des Großen Preises für Motorräder auf dem Nürburgring, veranstaltet von der Obersten Motorradsporthochschule (O. M. S.), ist für diesen Tag vorgesehen. Am Samstag darauf erfolgt die Befreiung der Presse. Rennungsfahrt ist der 1. Juli. Das Rennfeld von 50 Wett. ist erst in Köln zu entrichten. Sämtliche Anfragen sind zu richten an den A. D. A. C.-Gau IV Rheinland, Köln, Deutscher Ring 17.

Radsport

Rund um das Ostera-Gehege.

Bekanntlich muhte das für den 18. Mai andraumte Rundenrennen im Ostera-Gehege auf Grund polizeilicher Verfolgung verboten werden und ist nunmehr als neuer Termin der 1. Juli beobachtlich genehmigt. Die hiesige Gruppe der Deutschen Radfahrer-Union in Verbindung mit dem A. D. A. C.-Alfa wird nunmehr alles anstreben, dieses Rennen, das im Vorjahr einen großen Erfolg brachte, einwandfrei vom Gehege abzufassen. Da von der Alfa-Vereinsleitung Al. Hubrich, Weisse Gasse, festgestellt. So wertvolle Preise werden sicher vielen Fahrern ein Anreiz sein, sich in die Startliste einzutragen. Das Rennen ist allen Fahrern der Vereinigung Deutscher Radfahrerverbände offen, die in Sachen ihren Wohnsitz haben, sowie im Besitz einer Lizenz für 1928 sind. Das Startgeld beträgt 20 Pf. Die bereits zum 18. Mai abgegebenen Anmeldungen haben ihre Gültigkeit. Weitere Anmeldungen sind umgehend an Al. Hubrich, Weisse Gasse, abzugeben.

Die Rundstrecke Ostera-Tours-Güte, Schlachthofbrücke, Magdeburger Straße, Schlachthofstraße muss fünfzigmal durchfahren werden, was einer Gesamtstrecke von etwa 100 Kilometer entspricht.

Besonders macht der Veranstalter die Fahrt darauf aufmerksam,

dass das Training auf der Rennstrecke polizeilich verboten ist.

Trainingsrennen der Dresdner Begrüßfahrer.

Am Freitagabend um 8 Uhr findet erstmals auf der Meider Bahn ein Trainingsrennen statt, an dem u. a. Steinbach, Molenloher Jr., Herrlich, Roedelius, Hiltcher, Hartmann, Hünger und A. Schmidt teilnehmen. Der Eintritt ist frei. Ähnliche Veranstaltungen sind ähnlich geplant.

Das erste diesjährige Abendrennen in Chemnitz.

Als Einleitung der großen radpolizeilichen Ereignisse, die sich in dieser Woche in Chemnitz abspielen, bringt die Direktion Wittig auf der Chemnitzer Radrennbahn am Sonnabend, dem 23. Juni, ihr erstes diesjähriges Abendrennen zum Ausklang. Am Mittelpunkt steht der „Große Sommerpreis“, welcher als Dauerrennen hinter großen Motoren über 100 Kilometer in zwei Läufen von 40 und 60 Kilometer ausgetragen wird. Es starten der vierfache Weltmeister Linari, der holländische Meisterfahrer Jan Snell, der Meisterfahrer von Frankreich, Georges Paillard, der Berliner Emil Leonow, der Chemnitzer Losalmatodor Richard Dunghans und der Dresdner Alfred Schmidt. In den Fliegerrennen starten u. a. die Dresdner Einzel, Moller, Maldon, Grob, Wend, Behner.

Sportsonntag des A. D. A. C. (D. A. U.) führt nächsten Sonntag hat der Verein seinen Sportsonntag in Verbindung mit einer Tagesausfahrt nach der Schäfermühle (Winterquartier der Eisabteilung) in Waldenburg hinter Lipsdorf angelegt. Dabei wird ein Zehn-Kilometer-Ernährungslauf, Hindernissrennen, Langstrecken, Damencrossen (fünf Kilometer), Spurfahren u. a. veranstaltet werden. Gemeinsamer Treffpunkt am Sonntag früh 5 Uhr am Bismarckplatz. Gäste willkommen. Mitglieder ohne Radfahren 5,50 oder 7,14 Uhr ab Hauptbahnhof (Sonntagsfahrtkarte Lipsdorf).

Die Radrennen in Übersfeld, die für Mittwochabend angelegt waren, fielen wegen schlechtem Wetters aus und sollen am 8. Juli nachgeholt werden.

Kraftfahrssport

A. D. A. C.-Reichs- und Alpenjahr.

Die erste Etappe der Reichs- und Alpensfahrt des A. D. A. C. von Bernigeroth nach Görlitz (498 Kilometer) verließ bei leichtlich gutem Wetter erwartungsgemäß. Von den 89 gestarteten Wagen traten 37 in Görlitz ein. Auf der Strecke liegen geblieben waren wegen Materialschäden Friedrich (Friedrichroda) und Landi, beide auf Dgl. Die zweite Etappe führte auf einer 589 Kilometer langen Strecke nach Plauen.

30. Stiftungsfest des A. V. Wanderlust Radeberg (B. D. R.)

Der A. V. Wanderlust Radeberg feierte sein dreißigjähriges Stiftungsfest. Eröffnet wurde der Abend durch Mußstücke, anschließend folgte ein stotternd und lärmend gesagter Adler-Begrüßungsreden des schlagenden Vereins. Zwischenpielen im Zweier-Maddballspiel folgten. Ehrenmitglied Franz Richter stellte in seiner Festansprache die Entwicklung des Vereins und wies auf die Beurteilung des Radspors hin. Anschließend beschließt 1. Gauvorvorsitzender Bruno Goldby den Verein und stiftete die Silberne Bande an. Ein Scherz-Kunstreigen des A. V. Radeberg konnte den Besuch der zahlreichen Zuschauer hervorrufen. Darauf folgte die Entscheidung um den ersten und zweiten Platz im Maddball. A. V. Braunsdorf und A. V. Blitz ließen sich erbittert kämpfen. Sieger wurde A. V. Braunsdorf 6 : 5 (5 : 3). Dann folgte die Preisverteilung.

Hollands Sicherheitsmeisterschaft.

Den Abschluss der Meisterschaftswoche auf der Bahn im Hasen bildete das 100-Kilometer-Rennen der Dauerläufer. Die Meisterschaft wurde sicherte sich Snell, der das lange Rennen in 1 : 22 : 50 vor Höhner (1000 Meter), Seene (2400 Meter), Sturm (1640 Meter) und Dientzman als Sieger beendete. Leddy nahm nicht am Rennen teil. Aus dem 50-Kilometer-Einzelfahren um die Meisterschaft der Amateure ging van Rossum in 1 : 15 : 55 als Sieger hervor.

Gürteln

Schauluren der Turnerkinder in der Jungen-Kampsbahn.

An den Kinderabteilungen der Gauvereine werden die letzten Vorbereitungen für das

Fest der Turnerkinder

am 24. Juni in der Jungen-Kampsbahn statt. Nach den endgültigen Weibeergebnissen wird der Gau mit der stattlichen Zahl von 2200 Jungen und Mädchen erscheinen. Dabei nehmen nur Kinder vom 10. Jahre an teil. Der Verlauf des Festes ist etwa folgender: Nachdem die drei Reihen vom Volksparkplatz, vom Altenplatz und von der Permoserstraße die Kampfbahn erreicht haben und an den Tribünen vorbeimarschiert sind, läuft sie sich auf den Plätzen seitlich und hinter der Kampfbahnshänke auf, um sich für die gemeinsamen Freilüftungen der Knaben und Mädchen zu ordnen. Neben diesen Freilüftungen, die alle 2200 Kinder vereinen, dürfen die Gilbodenläufe mit Kindern ganz besonders anstreben. Dann werden die Jungen Hochsprünge, an den Schwabentanzen aber die Mädchen Geschicklichkeitübungen zeigen. Die Sondervorführungen sollen erkennen lassen, in welch hoher Blöße das Kinderturnen in den einzelnen Vereinen steht. Turnspiele manigfältiger Art folgen. Vor allem aber sind die heraldisch willkommen, deren Kinder noch Leibesübungen außerhalb der Schulstunden treiben. Neuerst niedrig sind die Eintrittskosten gehalten. Erwachsene zahlen 40 Pf. und Kinder 20 Pf. Das Turnen selbst beginnt nachmittags 3 Uhr. Die Rolle der Darbietungen: 1. Gemeinsame Freilüftungen der Knaben und Mädchen, 2. Hochspringen der Knaben, 3. Turnen der Mädchen an den Schwabentanzen, 4. Sondervorführungen, 5. Gilbodenlauf mit Kindern, 6. Allgemeine Turnspiele, 7. Ansprache, 8. Siegerverkündung. Bei schlechtem Wetter findet das Turnen in der Halle des Allgemeinen Turnvereins, Permoserstraße, statt. Den Belegschaften wird je Spende 1 Uhr davon entnommen gegeben.

Reichsjugendkämpfe der Turner in der Österre.

Der Turngau Mittelde (2. Bezirk, Dresden-Reutlingen-Löbtau) veranstaltete am Sonnabend am Sonnabend 20.6. jugendliche Turnerinnen und Turner mit ihren älteren Führern zu einer eindrucksvollen Sonnwendfeier. Der Sonnabendmorgen wurde durch Wettkampf eingeleitet. Dazu wanderten über 100 Wettkämpfer zum Bergcamp der Turnerinnen und Schachtfest der Turner. Unter 19 Siegerinnen des Turnabends 1912/13 errang Ende (T. B. Trachenbergs) 67 Punkte, Weise (T. B. Dresden-Nordwest) 56 Punkte, von 11 Siegern der Turner Daunhain (T. B. Trachenbergs) 113 P. und von 22 Siegern Mohn (T. B. Goswig) 123 P. Sieger in der gemischten Staffel wurde in der Untertruppe T. B. Goswig und in der Obertruppe T. B. Dresden-Nordwest mit je 30,8 Sekunden.

Platzübergabe der Turngemeinde Dresden 1867 — Laubegast.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag die Übergabe des neuen Platzes an die Turner statt. Vorsteher Heinrich bestonte in seiner Begrüßungsrede, dass die Freiheit nur eine sichtbare Übergabe sein solle, und doch er zur eigentlichen Platzweihe im nächsten Jahre ein großes Vogelsturmfest erhoffte. Turnbrüder Al. Höhner dankte allen Getreuen und übernahm den Vereinsvorstand. Er dankte allen Getreuen und übernahm den Vereinsvorstand. Unter 19 Siegerinnen des Turnabends 1912/13 errang Ende (T. B. Trachenbergs) 67 Punkte, Weise (T. B. Dresden-Nordwest) 56 Punkte, von 11 Siegern der Turner Daunhain (T. B. Trachenbergs) 113 P. und von 22 Siegern Mohn (T. B. Goswig) 123 P. Sieger in der gemischten Staffel wurde in der Untertruppe T. B. Goswig und in der Obertruppe T. B. Dresden-Nordwest mit je 30,8 Sekunden.

Schauluren des Turnvereins 1882.

Der Verein hält am Sonntag sein alljährliches Schauluren, dem ein Wettkampf aller Gruppen vorangegangen war, vor einer stattlichen Anzahl von Zuschauern. Vertretern des Gaues und der Brudervereine auf seiner Turnhalle, Görlicher Straße, ab. Infolge des Wetters muhte man in der Turnhalle die Kleinsten und die größeren Mädchen und Knaben ihr Können zeigen lassen. Gut sprachen die Görlicher Freilüftungen der Erwachsenen an. Eine Riege von Turnerinnen beschäftigt mit Turnen am Hochkreis die Veranstaltung. Die anschließende Siegerverkündung ergab folgende erste Sieger



SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

Als ich in meine Vaterstadt zurückgekehrt war, konnte ich nicht zur Ruhe kommen. Statt mich von den Strapazen auszuruhen und mich meines neuen Reichtums zu erfreuen, packte mich von neuem die Abenteuerlust. Schließlich rüstete ich ein großes, eigenes Schiff aus, belud es mit vielerlei Waren und fuhr ins Meer hinaus. Nach einigen Tagen guter Fahrt trafen wir eine Insel von unbeschreiblicher Schönheit. Während meine Gefährten staunend umhergingen, legte ich mich unter eine Palme und schlief ein. Aber wie groß war meine Bestürzung, als ich aufwachte, und sowohl das Schiff wie auch die Freunde verschwunden waren.

Verzweifelt irrte ich umher, bitter meine Reiselust bereuend.

Ihr würdet mich nicht beneidet haben, liebe Brüder. Bevor ich weitererzähle, lasst uns die Sorgenbrecherin und Vertreiberin aller quälenden Gedanken genießen. Nehmt, liebe Freunde, eine

(Fortsetzung folgt)

CIGARETTE SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich.

Gruppen: Turner: Oberstufe: Kübel; Unterstufe: Wunderwald. Jungen: Oberstufe: Büge; Unterstufe: Bud. Schramm. Kettler: Kleiner. Turnerrinnen: Oberstufe: O. Schramm; Unterstufe: G. Büchel. Erste Sieger im Wasserlauf waren: Böcking, Baum, Büge, Hertrum, Kon. Der Vereinswanderpreis erhielt zum zweiten Malhe Kübel.

Der T. B. Jahr Dresden, Thälmannstraße 1, veranstaltet morgen, Freitag, abends 19 Uhr, in seiner Halle ein Turnen seiner Schülerabteilung. Turnerrinnen: Oberstufe: O. Schramm; Unterstufe: G. Büchel. Erste Sieger im Wasserlauf waren: Böcking, Baum, Büge, Hertrum, Kon. Der Vereinswanderpreis erhielt zum zweiten Malhe Kübel.

Rasensport

Fußballsport am Mittwoch.

Technische Hochschule Dresden gegen Gewerbehochschule Göthen 3:1.

Auf der Algenkampfbahn errang die Fußballess der Technischen Hochschule einen sicheren Sieg über die Auswärts. Der beste Mann auf dem Felde war der Halbfürne Stößel, der auch die Erfolge für die Dresdner erzielte. Die Gäste konnten das Spiel größtenteils offen gestalten und hinterließen einen guten Eindruck. Besonders verdienten die Leistungen der Göthener Hintermannschaft Anerkennung.

Spiele am Donnerstag: Sportlukz Justiz-Mannschaft gegen Guts Muths-Jena-Gif auf dem Sportlukz-Platz, Helmholzstrasse, abends 19 Uhr.

Aufländische Fußballer in Deutschland.

Die Olympia-Fußballmannschaft von Chile gewann am Mittwoch gegen den Hamburger Sportverein verdient 4:3 (0:1). Die Nationalmannschaft von Mexiko verlor gegen den Sportverein Köln-Sülz 0:7 mit 7:0 (2:0). Mexiko zeigte eine recht gute Leistung, spielte aber sehr zusammenhanglos.

Südostdeutscher Verbandsligist.

Im Schweidnitz hielten der Südostdeutsche Fußball-Verband seine fallende Fahrtsetzung ab, die sich über 10 Stunden ausdehnte. Von wenigenen Schlüssen sind berichtet worden, daß ein Zusammenspiel einer Aenderung im Spielklima der Meisterschaftslage eintritt. Die drei großen Bezirke Mittel-, Oberschlesien und Oberlausitz stellen trotz zwei Mannschaften, die überzeugen Beziehungen. Oberlausitz, Niederschlesien je eine Mannschaft. Um den Verbandspokal spielen sich nur noch die kleinen Bezirke, der Pokalsieger erwirkt die Berechtigung zur Teilnahme an den Meisterschaftsspielen. Der Vorstand wurde wiedergewählt, ebenfalls die Bezirksoberhöchsten.

Einführung zwischen Italien und England?

Soweit Einleitung von Einführungverhandlungen zwischen der Italien und dem englischen Fußballvereinen hat sich Dr. Schröder als Vertreter der Itali nach England begeben und dort einer Konferenz der Fußballvereine aus Irland, Wales, Schottland und England beigejubelt. Dr. Schröder übermittelte eine Einladung zu einer Besprechung, in der die Basis zu Einführungverhandlungen geschaffen werden soll, der von den Vertretern bestimmt wurde.

Die Wiener Fußballmeisterschaft der Professonalliga ist beendet. Die Meisterschaft fiel an Admira vor Rapid und Wacker, zum Abstieg in die zweite Klasse sind Sommerling und Potsch verurteilt. Der neu gegründete Verein wird seine Berufsspielermannschaft infolgedessen wahrscheinlich aussöhnen.

Handballhäßtspiel Dresden gegen Halle in Halle.

Die Halleische Mannschaft wird am kommenden Sonntag den Dresdnern in folgender Aufstellung gegenüberstehen: Eckert (V. S. B.); Jad. Knobbe (V. S. B.); Donath (V. S. B.), Leibrich (Halle 9), Altmann (V. S. B.); Kuhmann (Halle 9), Büche (Vorussia), Proff (Halle 9), Burck (Halle 9), Werner (Eintracht-H.). Spielbeginn 4 Uhr; Platz Halle 98.

Leichtathletik

Abendsportfest des O. S. B. Guts Muis.

Gutes Wetter war wohl das wichtigste, und es war an diesem auch trüb, dennoch trockenem Abend. Bleiben also zweites die Leistungen. Auch sie sind durchaus zufriedenstellend, dazu zählte der Zuschauerkreis etwa 1000 Besucher. Manche Wünsche erfüllten sich. Zschule konnte Neunzehn an Müller nehmen, ließ im 100-Meter-Lauf Meyer (O. S. B.) hinter sich und Müller kam mit Bruchzeit auf den dritten Platz. Spannend war der 300-Meter-Lauf mit Kraft (Dresden) als Sieger, der nach hartem Kampf und nur einer Handbreite zurück den DSCer Hörster besiegt. Neumann (O. S. B.) kam hier zum Schluß gut auf und lag doch 6 Meter weiter zurück. Im Innenaum waren unterdessen die Diskuswerfer, Speer- und Kugelwerfer der der Alters, darunter die Meister Serafatis und Horst (O. S. B.), Serafatis mit einem schönen 14,6-Meter-Kugelwurf und Horst allerdings im Mannschaftswettbewerb mit einem schönen 18,0-Meter-Wurf. Dem Schlusslauf des Abends unter den 10 Wettbewerben der 11 Minuten Vier-Meter-Schlegel-Stoffel — galt alle Erwartung. Sie verlief spannend genug. An der ersten (Zwei-Rundengruppe) führte Prager (O. S. B.) vor Schmidt (Dresden) sicher, doch schon bei den 1½-Rundenwettkämpfen verschob sich das Bild, der Dresdenianer Wahl holte ihn ein, von da an führte Schwarz-Wels, zwar vor kurzem Albrecht und Zschude für Blau-Weiß, doch bei den beiden Endläufen Hödrich und Ebig siegte Dresden mit weitem Vorprung. O. S. B. lag etwa eine Drittelrunde, O. S. B. von Falkenhagen noch mehr zurück. Bei Guts Muis fehlten Koch und Enke. Wie zu schnell beendete die Siegerehrung, die Röber (O. S. B.) vornahm, den sportlich heissen Abend.

Ergebnisse: 200-Meter-Lauf für Junioren: 1. Vietsch (Dresden) 24 Sek., 2. Reh (O. S. B.), 3. Becker (Dresden). — Diskuswerfer für Senioren: 1. Serafatis (O. S. B.) 42,77 Meter, 2. Neumer (O. S. B.), 3. Greiner (O. S. B.). — Weitsprung für Erwachsene: 1. Bonndorf (Brandenburg) 6,18 Meter, 2. Ebig (Dresden), 3. Heiter (Brandenburg). — Hochsprung für Anfänger: 1. Pfeiffer (Dresden) 1,55 Meter, 2. Lange (O. S. B.), 3. Rüdiger (Brandenburg) 1,55 Meter (durch Stechen entschieden). — 100-Meter-Lauf für Senioren I: 1. Zschule (O. S. B.) 11,2 Sek., 2. Mener (O. S. B.), 3. Müller (Dresden) — 3000-Meter-Läufen für Senioren II: 1. Kraft (Dresden) 9:50, 2. Hörster (O. S. B.) Handbreite zurück, 3. Neumann (O. S. B.) leicht Meter zurück. — Viermal-100-Meter-Jugendstaffel: 1. O. S. B. 48,8 Sek., 2. Guts Muis, 3. O. S. B. — 400-Meter-Lauf für B- und C-Vereine: 1. Wilhelm (Brandenburg) 54,5 Sek., 2. Horromy (Vor. Koch), 3. Neubert (Potsdam). — Viermal-100-Meter-Staffel für Frauen: 1. Dresdenia 54,2 Sek., 2. Gute Muis — Hochsprung für Jugend: 1. Röder (O. S. B.) 1,80 Meter, 2. Waditz (O. S. B.) 1,55 Meter, 3. Krause (O. S. B.) 1,55 Meter (durch Stechen entschieden). — Weitsprung für Frauen: 1. Gräfe (O. S. B.) 4,78 Meter, 2. Krause (Dresden), 3. Hermann (O. S. B.) — Kugelstoßen für Senioren I und II: Senioren I: 1. Serafatis (O. S. B.) 14,65 Meter; Senioren II: 1. Greiner (O. S. B.) 11,02 Meter, 2. Böhm (O. S. B.) 8. Weinhold (Dresden). — Viermal-100-Meter-Staffel für B- und C-Vereine: 1. v. Falkenhagen 47,3 Sek., 2. Vor. Koch, 3. Vorortfestschaft 1892. — Mannschafts-Speerwerfen: 1. O. S. B. 19,04 Meter, 2. Guts Muis 12,90 Meter. — Max-Schlegel-Stoffel (11 Runden): 1. Dresdenia 8,31 Min., 2. Guts Muis, 3. O. S. B.

Tennis

27. Internationales Tennis-Turnier zu Dresden.

Der Mittwoch: Nachlese.

Am der Schwimmrunde im Herren-Einzelspiel mit Vorgabe, Klasse A, siegte Bräuer über Höglund 5:7, 6:4, 8:6. Das Endspiel im gemischten Doppelstiel mit Vorgabe, Klasse A, gewannen Gran-Heim-Heim II gegen Müller-Helm I 4:6, 6:2, 6:1. Am gemischten Doppelstiel der Klasse B allein steht die Entscheidung noch aus. Gerdt-Prenzl, nach ihrem Sieg über Hr. Voigt-Mörlsdorf 6:4, 6:5 und Hr. Heinrich-Schmalz, die Frau Schröder-Kallmändl 6:3, 6:5 schlagen, gelangen heute, Donnerstag, in das leichte Endspiel des Turnieres.

Koseluh tschechischer Tennisspieler.

Die in Preßburg ausgetragene Herren-Einzelspielerfahrt der Tschecho-Slowaken endete nach erbittertem Kämpfe mit einem Sieg Koseluh, der Menzel mit 5:7, 6:4, 8:6, 7:5, 6:3 niederrang.

Rektor v. Neuzice siegt.

Bei den am Dienstag zum Auszug gekommenen Spielen um die englische Tennisspielerfahrt konnte Hr. v. Neuzice in der dritten Runde des Dameneinzelspiels gegen Hr. v. L. T. Light mit 6:0, 6:1, 6:1 leicht die Engländer Bobb/Cupra. In der dritten Runde des Herreneinzelspiels siegte der Australier Crawford mit 6:3, 6:3 über Leighton und Hunter (Amerika) über Marhsell mit 6:0, 6:0.

Wassersport

Gauwasserballspielle.

Volleyball gegen Sparta-Dresden 6. B. 2:1 (1:1; 4) — 6. B. 2:0 (4:0).

Um den Titel "Gauleiter im Wasserball für 1928" banden sich im Georg-Arnhold-Bad die Vieramtsmannschaften obengenannter Vereine gegeneinander. Kirchen (Tor), Kreuzkirche, Uhren 1. Trümpler (Verteidiger), Medina, Bischof, Uhren IV (Sturm) bringen den D. S. Bern, Berger (Tor), Döbel, Uhren IX (Verteidiger), Schäfer, Barthol, Stöber, Stöber (Sturm) nach anfangs verteiltem Spiel eine überraschend hohe Niederlage bei. Selbst nach einem herausgeholten Reptuner müssen sich die D. S. Ber et al. Tor gefallen lassen. Halbzeit 1:1. Nach Wiedereinsetzen werden die Reptuner stark überlegen und können in regelmäßigen Abständen nach teilweise erstaunlichen Kombinationen noch einmal erfolgreich sein. während D. S. B. hier recht schwache Leistungen sowohl in Ballbehauptung wie Aufspiel zeigt. Unangenehm fallen auch bei diesem Spiel wieder die manchmal völlig zwecklosen Anrufe der Spieler beider Mannschaften auf. Der Schiedsrichter Wunderlich von Sparta-Dresden war dem Spiel ein gerechter Richter.

Augenklasse:

Dresdner S. B. gegen Sparta-Dresden 2:2 (5:1; 1).

Dem Schiedsrichter Riegenfuss (Volleyball) stellten sich zwei noch recht unperfekte Mannschaften, die von Wasserballregeln und Zusammenfassung recht wenig Ahnung hatten. In der zweiten Halbzeit spielen die Spartaner ein besser durchdachtes Spiel und gewinnen, wie sie wollen. Bei drei Toren im Feld schlägt D. S. B. sein zweites Tor.

Die Wasserballmeisterschaften der Turner.

Bei ganz ungünstiger Witterung kamen die Endspiele zur Ermittlung des Wasserballmeisters des Turnkreises Sachsen der D. T. in der herbstlich gelegenen Nähe der Gemeinde Braun im Vogtlande zur Durchführung. Die außerordentlich geringe Lust- und Wasser-temperatur (14 Grad) stellte große Anforderungen an alle beteiligten Mannschaften. Zweie Mannschaften, Turnverein Neumark und Polizeisportverein Plauen, verzichteten auf die Teilnahme an den Endspielen. Überraschend gute Leistungen zeigte die Mannschaft des Turnverbands Glashausen, wenngleich die Mannschaft das Königen der Vierjahre und Dresden bei weitem nicht erreichte. Auch sonst waren erhebliche Leistungssteigerungen bei allen anwesenden Mannschaften zu verzeichnen. Am ersten Spiel schlug T. u. S. Eintracht Leipzig die Schwimmvereinigung 9:0 (5:0) und im zweiten Spiel blieb Turnerschaft 1877 Dresden gegen Turnerbund Glashausen mit 6:0 (4:0) Sieger. Im dritten Spiel traten T. u. S. Eintracht Leipzig und Turnerbund Glashausen untereinander Glashausen unterlag auch in diesem Spiele, und zwar 6:1 (3:1). Der nächste Kampf lag die Turnerschaft 1877 Dresden gegen die Schwimmvereinigung 9:0 (5:0) als Sieger. Turnerbund Glashausen hatte im nächsten Spiele die Schwimmvereinigung 9:0 zum Gegner. Glashausen blieb mit 7:0 (10:0) Sieger. Am Eintracht Leipzig gegen Turnerschaft 1877 Dresden 8:1 (1:0). Den Vierjahren gelang es diesmal, ihrem langjährigen Rivalen im Endspiel die Würde des Kreismeisters durch einen knappen Sieg abzunehmen. Erstmalig wurde durch den Sieg Eintracht Leipzig Sachsischer Turner-Wasserballmeister. Der neue Kreismeister vertritt am 8. Juli den Turnkreis Sachsen bei den Endspielen der Kreisgruppenmeisterschaft in Köthen.

Waffensport

Gaumannschaftskampf im Florell O. T.

Mitteldeutschland schlägt Meißner Hochland 9:7.

Vor einer stattlichen Zuschauermenge konnte vergangenen Sonntag in Oberleutensdorf die Dresdenier Mannschaft Lorenz und Kreidl (Deutscher Fechtverein), Raefel (R. u. A.) und Drösl (Guts Muis) einen knappen 9:7-Sieg über die Mannschaft des Meißner Hochlandturngaus: Schöne, Burkhart, Klinnert, Brückner (sowohl Großröhrsdorfer als auch aus Großröhrsdorf) erringen. Die Dresdenier siegten infolge ihrer gleichmäßigen Durchbildung, denn bei den Großröhrsdorfern übertrafen zwar Schöne und Burkhart den Dresdenier Durchschnitt, dafür fehlte aber der Klinnert und Brückner noch die Wettkampferfahrung. Der Kampf selbst nahm einen überraschenden Verlauf. Zuerst siegten Burkhart und Schöne über Raefel und Drösl, doch dann folgte ein lange Siegeserie der Dresden, die acht Geschieße gewinnen konnten. Hierbei ragten besonders Raefel und Lorenz hervor. Raefel stand sich als einziger Dresdenier mit der gefürchteten Anfangsablage Schöne ab und konnte ihn knapp 3:2 schlagen. Lorenz, der vor allem kleine, schnelle Bewegungen bei den Klingeführungen beherrschte, konnte dank seiner vorzüglichen Waffenführung einen überraschenden Sieg über den technisch hervorragenden Burkhart erringen. Drösl und Kreidl fertigten Klinnert und Brückner sicher ab. Die Dresdenier glaubten schon bei dem Stand 8:2 einen hohen Sieg einheimsen zu können, hielten sich aber stark vorher, denn jetzt rissen sich die unentmündigten Großröhrsdorfer zusammen.

Stellenangebote

Erste Kräfte f. d. Vertrieb einer erstm. auswärt.

Nähmaschinen - Marke

für Dresden u. Umg. gesucht. Diskr. jugef. Ausl. Angeb. u. L. 26311 a. Rudolf Mosse, Dresden.

Kinderloses Ehepaar

als Hausmannsleute und zur Beisitzung des kleinen Gartens gesucht. Entschädigung: Kleinkreis Clubz., Kammer-, Küche-Wohnung. Nähe Reichenhofstraße, gegen Wohnungsbau. Ca. u. A. 143 an der Einvaldendorfstraße Johannastraße 2.

Verheiraten

Brenner

welcher auch sonst mit arbeitet, einschl. der Frau, sucht für bald.

Rittergut Saalhausen

b. Döbeln. Kochkunst.

Tüchtiges

Haushälfchen

mit Kochkunstnissen, nicht unter 20 J., für sofort ab.

um 1. Juli gefucht.

Buchholz-Friedewald

Wald, Molkenstraße 73 d.

Grundstücke — Geschäfte

7 Jahre Friedensmiete

Zinshaus in Dresden-Cotta

200 qm, Wasserhaus, elektr. Licht usw. vorhanden.

Preis 2600 Mk., Anzahlung 1200 Mk., ferner weitere

Lebenshaltung 12

Familiennotizen

Heute früh erlöste Gott von langem schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater und Bruder

den langjährigen Pfarrer von Friedrichstadt

Friedrich Georg von Seydlitz-Gerstenberg

Psalm 90, 10.

Dresden-Fr., den 20. Juni 1928.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete von Seydlitz-Gerstenberg
geb. Blattmann.

Die Beerdigung findet Sonnabend 1/2 Uhr auf dem inneren Friedrichstädter Friedhof statt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Regierungsrat Arthur Paul
Frau Hilde Paul geb. Berndt

Dippoldiswalde
z. Zt. Dresden-A., Schweizer Straße 21, Privatklinik Dr. Paul.

Ihre heute in Dresden vollzogene Vermählung zeigen an

Georg Böckelmann
und **Frau Sibylle**
geb. v. Tschirchky u. Bögendorff

Rittergut Morsleben, Bez. Magdeburg
den 20. Juni 1928

Kurt Rosenberg
Gerda Rosenberg geb. Gutfreund
Vermählte
Hamburg.

Vereine

Heute 4 Uhr Übungsabende

Gebirgsverein
für d. Sachsen
Schmelz,
Ortsgr. Dresden.
Sonntag, den 24. Juni
Kunstige u. Plan.

Stunde gegen Stunde
Flügel u. Piano
aus Prakt.
Bekker, Berlinstr. 20, I.

Liebensw. geb. Dame,

kinderl. Witwe, angenehme Erschein., 20 000 Mk.
Vermögen, wünscht Ehegatt mit geb. Herrn durch

Institut Elias, Viktoriastr. 14, II.
betriebe, seit 31 Jahren.

Ausschneiden!

Möbel-Zentrale III billig!

Spaßbilliges Sonder-Angebot!

Schlafzimmer

wunderschöne Modelle in edel und imit.

Riesen-Möbelwahl

Schlaf. „Anni“ 440.-

Schlaf. „Christa“ 560.-

Schlaf. „Elle“ 680.-

Schlaf. „Ella“ 840.-

Schlaf. „Hebe“ 980.-

Schlaf. „Irmtraud“ 1160.-

Schlaf. „Inga“ 1370.-

Schlaf. „Hilde“ 1650.-

Frechstrei durch ganz Deutschland

Bis auf weitere 15% Rabatt
Bei Kreditanpruchnahme
kein Aufschlag!

Möbelsabrik**Richard Jenisch**

Haus für moderne Wohnungskunst

Dresden-N., Hauptstr. 8/10.

Künstler, Kunstgewerbler,

die Entwürfe für Rahmenleisten fertigen. Ditten wir,
mit uns in Verbindung zu treten. Angebote erb. unter
„Künstlerleiste“ an die Dr. v. Bl.

Unterrichts

Besuchen Sie uns jeden
Juli-August-Wochen-

Tanzzirkel.

Neueste Tänze.
Gänsehaut-Tanzbedingung.
Bei auch nur Anmeldung.

Munier-Klotz

Räcknitzstraße 9, nächst
Prager Str. u. Hauptstr.

Fahrräder

Wochenrate 3,-

Bei Barzahlung Rabatt!

Wanderer**Brennabor****Cyclotour****Kaiser****Opel****Avanti****Jupiter**

Wir liefern 1. Herren-Rad
mit Breitlauf und Gummi-
schen für 65,-

Schmelzer

6. m. b. 6.
Siegelstraße 10.

Bei Märtig. u. malinem**Hautjucken**

gebraucht man die reiz-
fördernde, altheimähnliche
patentamtlich geschützte

Sudoral-Kühleise

Doje 2 M. Weinverkauf
u. Verland nach auswärts.

Salomonis-Apotheke

Homöopath. Biochemie

Dresden, Neumarkt 8.

Klischees

bitten wir nach
Bridigung der
Anzeigen, die in unserer
Reichsgeschäftsstelle

abholen
zu lassen.

Verlag der
Dresdner Nachrichten

**Jetzt ist die richtige Zeit
zum Photographieren**

Benutzen auch Sie die Gelegenheit, herrliche Landschaften auf Ihren Wanderungen mit der Kamera im Bilde festzuhalten.

Zeiß-Joh. Box Tengor 6x9 Mk. 15.00

Schüler-Kamera Mk. 2.75, 6.00, 7.50

Spezial-Sonderangebot:

Kamera 6x9 mit Trinar-
Anastigmat 6,3 Vario-Verschluss Mk. 37.00

Rollfilm-Kamera 6x9 mit Trinar-
Anastigmat 6,3 Vario-Verschluss Mk. 51.00

Klappe-Kamera 9x12 mit Trinar-
Anastigmat 6,3 Vario-Verschluss Mk. 45.00

Meine bekannte Qualitätshamera

9x12 Doppel-Anastigmat Eurynar 4,5 Compur-Verschluss.

mit Rahmensucher, dopp. Bodenauflage

echem. Lederbezug, Metallgehäuse Mk. 120.00

Dieselbe Kamera im Format 6,5x9 Mk. 100.00

Spezial-Roda-Papiere

Ein Versuch überzeugt.

Roda selbsttonend 6,5x9 38 Blatt Mk. 1.00

9x12 20 Blatt Mk. 1.00

10x15 1.20

1.10

1.70

2.60

1.90

3.20

Photoalben in großer Auswahl! Messingstafeln 3-teil. Mk. 7.50,

5-teilig Mk. 9.75, 6-teilig 11.50. • Größtes Lager in Marken-

Kameras. • Sämtliche zur Photographie gehörenden Zubehör

teile stets am Lager. • Entwickeln und Kopieren sowie Erledi-

gung aller vorkommenden Photoarbeiten schnellstens u. preiswert.

**OPTIKER
RODENSTOCK**
Schloßstr. Ecke
Altmarkt und Pragerstr. 25.

HEUTE NEU!

nur 50,-
bei Ihrem Postamt!
für ein viertel Jahr-

Herm. Mühlberg

Sonderangebot!

Ganz besonders billige

Mäntel

aus Kasha, Rips, Covercoat, gemust. Herrenstoff, Charmelaine in
hellen u. prakt. Farben, darunt. bes. lange Stücke für große Figuren

58., 48., 35., 28.50, 19.75

Wollkleider

die große Mode aus Kasha, Wolltrikot, Rips, Fresko u. Phantasie-
stoffen, u. a. ariale Westen- und Capekleider

68., 55., 45., 28., 18.50

in meinen bekannt erstklassigen Qualitäten
und hochmoderner Ausführung

Wallstr. - Webergasse - Scheffelstr.

Aerztliche Personalnachrichten

Vom 29. VI. bis 15. VII. verreist

San.-Rat Dr. Rudolf Panse.

Von der Reise zurück

Dr. Gertrud Pflugbeil-Heber
Fachärztin für innere Krankheiten

Schillerplatz 2

Das neue Kleid

und alles, was wir brauchen,
um uns und unser Kind
wohl und günstig zu kleiden.
Spezialapparate
die gute "Singer".



SINGER NAHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
Verkaufsstellen in Dresden:
Prager Str. 18 - Ferdinandstr. 2 - Hauptstr. 6 - Höherstr. 34

Schmelzer

6. m. b. 6.
Siegelstraße 10.

Bei Märtig. u. malinem**Hautjucken**

gebraucht man die reiz-
fördernde, altheimähnliche
patentamtlich geschützte

Sudoral-Kühleise

Doje 2 M. Weinverkauf
u. Verland nach auswärts.

Salomonis-Apotheke

Homöopath. Biochemie

Dresden, Neumarkt 8.

Klischees

bitten wir nach
Bridigung der
Anzeigen, die in unserer
Reichsgeschäftsstelle

abholen
zu lassen.

Verlag der
Dresdner Nachrichten



Prager Straße 31
Telephon 19001

Ab heute
Donnerstag

Täglich 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰

Jugendliche haben Zutritt

Musikillustration:
Kapellmeister W. Wilke

Herbstzeit am Rhein

Ein Film von Siegfried Philippi

In den führenden Rollen:

Grete Reinwald • **Albert Steinrück**
Gitta Ley • **Leo Peukert**
Sophie Pagay • **Hermann Picha**
Ilka Grüning • **Fritz Kampers**

Viktoria-Keller
im Ufa-Palast, Walzenhausstr. 26

Großer preiswerter Mittag- und Abendtisch — Gedreie von 90 S an
Außenbereich reichhaltige Speisekarte — Gut gepflegte Biere
— Eigene Kühlkabinette —

Wochentags ab 6½ Uhr, Sonntags ab 5 Uhr
Neu! Willy Zimmermanns Neu!
Attraktions- u. Stimmungskapelle
Komiker Hultsch —

Bergwirtschaft Zschau
3 Min. von der Endst. Linie 8
Täglich ab 4 Uhr die berühmten
Ushatows, Kunstgesangs-Duettett
Jeden Donnerstag Militär-Konzert
Beginn 7 Uhr

Weltbad Scheveningen

Holland

Saison Mai bis Oktober

58

Minuten Fahrzeit nach
Amsterdam mit der
elektrischen Schnellbahn

Die Badeverwaltung gibt hiermit bekannt,
daß den Gästen der Scheveninger Hotels usw., die sich im Badeanzug und in einen Mantel gehüllt nach dem Badestrand begeben, bei dortiger Lösung einer Karte
unbeschränkter Aufenthalt am Badestrand und im Luft- und Sonnenbad
gestaltet ist. Nur bei Benutzung einer Badekabine ist die Badezeit beschränkt.

Während der ganzen Saison und der
Olympischen Spiele
keine erhöhten Preise in den Hotels
Palace - d'Orange
Kurhaus - Grand
Savoy und Rauch
Keine Kurtaxe

Jugendliche haben Zutritt

Musikillustration:
Kapellmeister W. Wilke

21.—27. Juni!

21.—27. Juni!

Die Geibeigenen

Dramatischer Großfilm im russischen Milieu
aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts
nach dem Schauspiel

„Die Danischeffs“ von Pierre Tewsky

Mona Maris, dem neuen argentinischen Filmstar
Heinrich George, dem großen deutschen
Bühnenschauspieler Harry Balm, Marie Reisenhofer, O. Homolka u. a.

Regie: Richard Eichberg

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29.

Werktag: 4, 1½, 2½, 3½, 4½, 5½, 6½, 7½, 8½, 9½, 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½, 16½, 17½, 18½, 19½, 20½, 21½, 22½, 23½, 24½, 25½, 26½, 27½, 28½, 29½, 30½, 31½, 32½, 33½, 34½, 35½, 36½, 37½, 38½, 39½, 40½, 41½, 42½, 43½, 44½, 45½, 46½, 47½, 48½, 49½, 50½, 51½, 52½, 53½, 54½, 55½, 56½, 57½, 58½, 59½, 60½, 61½, 62½, 63½, 64½, 65½, 66½, 67½, 68½, 69½, 70½, 71½, 72½, 73½, 74½, 75½, 76½, 77½, 78½, 79½, 80½, 81½, 82½, 83½, 84½, 85½, 86½, 87½, 88½, 89½, 90½, 91½, 92½, 93½, 94½, 95½, 96½, 97½, 98½, 99½, 100½, 101½, 102½, 103½, 104½, 105½, 106½, 107½, 108½, 109½, 110½, 111½, 112½, 113½, 114½, 115½, 116½, 117½, 118½, 119½, 120½, 121½, 122½, 123½, 124½, 125½, 126½, 127½, 128½, 129½, 130½, 131½, 132½, 133½, 134½, 135½, 136½, 137½, 138½, 139½, 140½, 141½, 142½, 143½, 144½, 145½, 146½, 147½, 148½, 149½, 150½, 151½, 152½, 153½, 154½, 155½, 156½, 157½, 158½, 159½, 160½, 161½, 162½, 163½, 164½, 165½, 166½, 167½, 168½, 169½, 170½, 171½, 172½, 173½, 174½, 175½, 176½, 177½, 178½, 179½, 180½, 181½, 182½, 183½, 184½, 185½, 186½, 187½, 188½, 189½, 190½, 191½, 192½, 193½, 194½, 195½, 196½, 197½, 198½, 199½, 200½, 201½, 202½, 203½, 204½, 205½, 206½, 207½, 208½, 209½, 210½, 211½, 212½, 213½, 214½, 215½, 216½, 217½, 218½, 219½, 220½, 221½, 222½, 223½, 224½, 225½, 226½, 227½, 228½, 229½, 230½, 231½, 232½, 233½, 234½, 235½, 236½, 237½, 238½, 239½, 240½, 241½, 242½, 243½, 244½, 245½, 246½, 247½, 248½, 249½, 250½, 251½, 252½, 253½, 254½, 255½, 256½, 257½, 258½, 259½, 260½, 261½, 262½, 263½, 264½, 265½, 266½, 267½, 268½, 269½, 270½, 271½, 272½, 273½, 274½, 275½, 276½, 277½, 278½, 279½, 280½, 281½, 282½, 283½, 284½, 285½, 286½, 287½, 288½, 289½, 290½, 291½, 292½, 293½, 294½, 295½, 296½, 297½, 298½, 299½, 300½, 301½, 302½, 303½, 304½, 305½, 306½, 307½, 308½, 309½, 310½, 311½, 312½, 313½, 314½, 315½, 316½, 317½, 318½, 319½, 320½, 321½, 322½, 323½, 324½, 325½, 326½, 327½, 328½, 329½, 330½, 331½, 332½, 333½, 334½, 335½, 336½, 337½, 338½, 339½, 340½, 341½, 342½, 343½, 344½, 345½, 346½, 347½, 348½, 349½, 350½, 351½, 352½, 353½, 354½, 355½, 356½, 357½, 358½, 359½, 360½, 361½, 362½, 363½, 364½, 365½, 366½, 367½, 368½, 369½, 370½, 371½, 372½, 373½, 374½, 375½, 376½, 377½, 378½, 379½, 380½, 381½, 382½, 383½, 384½, 385½, 386½, 387½, 388½, 389½, 390½, 391½, 392½, 393½, 394½, 395½, 396½, 397½, 398½, 399½, 400½, 401½, 402½, 403½, 404½, 405½, 406½, 407½, 408½, 409½, 410½, 411½, 412½, 413½, 414½, 415½, 416½, 417½, 418½, 419½, 420½, 421½, 422½, 423½, 424½, 425½, 426½, 427½, 428½, 429½, 430½, 431½, 432½, 433½, 434½, 435½, 436½, 437½, 438½, 439½, 440½, 441½, 442½, 443½, 444½, 445½, 446½, 447½, 448½, 449½, 450½, 451½, 452½, 453½, 454½, 455½, 456½, 457½, 458½, 459½, 460½, 461½, 462½, 463½, 464½, 465½, 466½, 467½, 468½, 469½, 470½, 471½, 472½, 473½, 474½, 475½, 476½, 477½, 478½, 479½, 480½, 481½, 482½, 483½, 484½, 485½, 486½, 487½, 488½, 489½, 490½, 491½, 492½, 493½, 494½, 495½, 496½, 497½, 498½, 499½, 500½, 501½, 502½, 503½, 504½, 505½, 506½, 507½, 508½, 509½, 510½, 511½, 512½, 513½, 514½, 515½, 516½, 517½, 518½, 519½, 520½, 521½, 522½, 523½, 524½, 525½, 526½, 527½, 528½, 529½, 530½, 531½, 532½, 533½, 534½, 535½, 536½, 537½, 538½, 539½, 540½, 541½, 542½, 543½, 544½, 545½, 546½, 547½, 548½, 549½, 550½, 551½, 552½, 553½, 554½, 555½, 556½, 557½, 558½, 559½, 560½, 561½, 562½, 563½, 564½, 565½, 566½, 567½, 568½, 569½, 570½, 571½, 572½, 573½, 574½, 575½, 576½, 577½, 578½, 579½, 580½, 581½, 582½, 583½, 584½, 585½, 586½, 587½, 588½, 589½, 590½, 591½, 592½, 593½, 594½, 595½, 596½, 597½, 598½, 599½, 600½, 601½, 602½, 603½, 604½, 605½, 606½, 607½, 608½, 609½, 610½, 611½, 612½, 613½, 614½, 615½, 616½, 617½, 618½, 619½, 620½, 621½, 622½, 623½, 624½, 625½, 626½, 627½, 628½, 629½, 630½, 631½, 632½, 633½, 634½, 635½, 636½, 637½, 638½, 639½, 640½, 641½, 642½, 643½, 644½, 645½, 646½, 647½, 648½, 649½, 650½, 651½, 652½, 653½, 654½, 655½, 656½, 657½, 658½, 659½, 660½, 661½, 662½, 663½, 664½, 665½, 666½, 667½, 668½, 669½, 670½, 671½, 672½, 673½, 674½, 675½, 676½, 677½, 678½, 679½, 680½, 681½, 682½, 683½, 684½, 685½, 686½, 687½, 688½, 689½, 690½, 691½, 692½, 693½, 694½, 695½, 696½, 697½, 698½, 699½, 700½, 701½, 702½, 703½, 704½, 705½, 706½, 707½, 708½, 709½, 710½, 711½, 712½, 713½, 714½, 715½, 716½, 717½, 718½, 719½, 720½, 721½, 722½, 723½, 724½, 725½, 726½, 727½, 728½, 729½, 730½, 731½, 732½, 733½, 734½, 735½, 736½, 737½, 738½, 739½, 740½, 741½, 742½, 743½, 744½, 745½, 746½, 747½, 748½, 749½, 750½, 751½, 752½, 753½, 754½, 755½, 756½, 757½, 758½, 759½, 760½, 761½, 762½, 763½, 764½, 765½, 766½, 767½, 768½, 769½, 770½, 771½, 772½, 773½, 774½, 775½, 776½, 777½, 778½, 779½, 770½, 771½, 772½, 773½, 774½, 775½, 776½, 777½, 778½, 779½, 780½, 781½, 782½, 783½, 784½, 785½, 786½, 787½, 788½, 789½, 780½, 781½, 782½, 783½, 784½, 785½, 786½, 787½, 788½, 789½, 790½, 791½, 792½, 793½, 794½, 795½, 796½, 797½, 798½, 799½, 800½, 801½, 802½, 803½, 804½, 805½, 806½, 807½, 808½, 809½, 801½, 802½, 803½, 804½, 805½, 806½, 807½, 808½, 809½, 810½, 811½, 812½, 813½, 814½, 815½, 816½, 817½, 818½, 819½, 810½, 811½, 812½, 813½, 814½, 815½, 816½, 817½, 818½, 819½, 820½, 821½, 822½, 823½, 824½, 825½, 826½, 827½, 828½, 829½, 820½, 821½, 822½, 823½, 824½, 825½, 826½, 827½, 828½, 829½, 830½, 831½, 832½, 833½, 834½, 835½, 836½, 837½, 838½, 839½, 830½, 831½, 832½, 833½, 834½, 835½, 836½, 837½, 838½, 839½, 840½, 841½, 842½, 843½, 844½, 845½, 846½, 847½, 848½, 849½, 840½, 841½, 842½, 843½, 844½, 845½, 846½, 847½, 848½, 849½, 850½, 851½, 852½, 853½, 854½, 855½, 856½, 857½, 858½, 859½, 850½, 851½, 852½, 853½, 854½, 855½, 856½, 857½, 858½, 859½, 860½, 861½, 862½, 863½, 864½, 865½, 866½, 867½, 868½, 869½, 860½, 861½, 862½, 863½, 864½, 865½, 866½, 867½, 868½, 869½, 870½, 871½, 872½, 873½, 874½, 875½, 876½, 877½, 878½, 879½, 870½, 871½, 872½, 873½, 874½, 875½, 876½, 877½, 878½, 879½, 880½, 881½, 882½, 883½, 884½, 885½, 886½, 88